



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

519 (8.11.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283488)

Im Jahre 1939 fahren 500 000 nach Italien

Dr. Ley gibt beim Empfang in Neapel die großen KdF-Pläne bekannt

Neapel, 7. Nov. (Eig. Bericht.)
Mit rund 3000 deutschen Arbeiterurlaubern an Bord lief die deutsche KdF-Flotte am Samstagvormittag in Neapel ein. Die im Hafen angetretenen faschistischen Organisationen und eine begeisterte Menge bereiteten den Deutschen einen überaus herzlichen Empfang. Der Leiter der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dr. Laffert, Hauptamtsleiter Seizner und Gauleiter Blutschmann waren den drei Schiffen „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“ entgegengefahren und begleiteten die ersten „Italienfahrer“ zu Schiff an Land.

Wenn das großzügige Fahrtenprogramm der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nunmehr auch durch ständige Urlaubsreisen nach Italien erweitert worden ist, dann hat diese Tatsache nicht zuletzt politische Bedeutung, deren tiefsten Sinn die Begrüßungsfeier in Neapel den deutschen Arbeitern am 6. November eröffnet hat. Es waren schon einmal in diesem Jahr deutsche Arbeiter in Italien, doch das ständige Fahrten-Programm ist erst mit dieser Italien-Reise begonnen worden.

Durch den Frühnebel schimmert der Vesuv

Als im Frühnebel des Samstag die KdF-Leute in den Hafen von Neapel einliefen und die deutschen Arbeiter zum ersten Male den Vesuv und die herrliche Stadt sahen, war die Spannung aller an Bord aufs äußerste gestiegen. Gegen 8.15 Uhr machten die drei Schiffe nacheinander unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen am Pier fest. Alle Schiffstreuen ertönten und keine Fähnchen in den deutschen und italienischen Farben gingen in die Luft.

Auf dem großen Platz vor dem Hafen waren Abordnungen und Ehrenkompanien der faschistischen Partei, der Miliz und der Ballia angetreten. Auch die deutsche Kolonie Neapels war anwesend. Dr. Ley begrüßte die Urlauber auf das herzlichste und wies sie auf die Bedeutung dieser Stunde hin.

Dr. Ley's Ansprache

„Der heutige Tag“, so erklärte Dr. Ley, „ist in der Geschichte der beiden Völker und der Welt einzigartig. Es genügt die beiden Völker nicht mehr die engen Ränge einer stützenden Vertretung, sondern sie haben den Wunsch, sich persönlich kennenzulernen. Diese beiden Völker, haben jahrhundertlang um ihre Freiheit und ihre Einheit gerungen und aus ihrer Uneinigkeit jagen andere Völker Nutzen. Das hat nun aufgehört, die beiden Völker melden heute in der Welt ihre Rechte an. Wir sind zwei junge Nationen, und junge Völker haben immer mehr Lebensmut als die alten. So hat das Schicksal selber uns zusammengeführt.“

Unter Schiffsflagge geht aber auch aus einem zweiten Grund zusammen. Wir kämpfen beide gegen eine feindliche Weltanschauung, den weltzerstörenden Bolschewismus. Und aus einem dritten Grund gebören wir zusammen: Wir tragen in unseren Herzen die Freude! Heute ist das alles unter dem Nationalsozialismus und Faschismus Tatsache geworden, was der Nazismus ehemals lächerlich versprochen.
Aber in diesem Jahre kommen 30 000 Ar-

beiter nach Italien, im nächsten Jahr 100 000 und im übernächsten Jahr eine halbe Million. Wir wollen, daß das gesamte deutsche Volk das italienische kennen lernt. Der beste Dank für die Verwirklichung dieser Reise seien die leuchtenden Augen dieser Menschen.
„Und so möchte ich zum Schluß vor allem dem einzigartigen Führer Italiens, dem Duce, danken, der, wie ich wohl, persönlichen Anteil an diesem Werk nimmt.“

Mit einem begeistert aufgenommenen Treueschwur „Dieg Duce!“ auf den König und Kaiser sowie den Duce des Faschismus schloß Dr. Ley seine Ausführungen, während die deutschen und italienischen Hymnen, die die Menge in spontaner Begeisterung mitsingt, den Abschluß dieser denkwürdigen Feierstunde deutscher und italienischer Arbeiter bilden.

Mit KdF nach Afrika

Am Nachmittag legte Dr. Ley bei einem Presseempfang das Verden und die Ziele von KdF dar. Es sei kein Scherz, daß 30 000 nach Italien kommen sollten und im nächsten Jahr 100 000. Jeden Winter wolle er deutsche Arbeiter nach dem Süden bringen. Zwei neue Schiffe sind fast fertig, die modernsten Schiffe überhaupt, mit 2000 Tonnen und 1800 Mann, zwei weitere Schiffe wären vor acht Tagen auf Kiel gelegt worden; sie würden bis 1940 fertig sein. Die nächste Reise dürfte auf eine Einladung von Cianetti hin nach Afrika, Tripolis, gehen, wo dieselben drei Schiffe, die jetzt in Neapel liegen, zur großen Winterreise fahren sollen.

Der erste Tag des Aufenthalts der deutschen Arbeiter in Neapel war mit einem Empfang faschistischer Urlauber durch die faschistische Partei auf Schloß San Martino ausgefüllt.

Den Abschluß bildete ein Vordess auf den KdF-Schiffen, die die deutschen Arbeiter wiederum mit ihren italienischen Freunden in harmonischer und zwangloser Geselligkeit vereinte.

Telegrammwechsel des Führers mit Dr. Ley und Cianetti

DNB Berlin, 7. Nov.
Reichsleiter Dr. Ley und der Präsident des faschistischen Industrieverbandes Cianetti haben aus Neapel folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Von Lage der in Rom erfolgten Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen antikomunistischen Vertrages (anbei zum ersten Male in einem italienischen Osten drei deutsche KdF-Schiffe mit 2000 deutschen Arbeitern, denen die Arbeiterchaft von Neapel und die italienischen Partei- und Staatsstellen einen herzlichen Empfang bereitet). Dieses Ereignis ist erstmalig in dem Zusammenleben aller Völker. In dieser geschichtlichen Stunde gebenden die deutschen und italienischen Arbeiter ew. Erzeulung und entbieten Ihnen ehrerbietige Grüße.“

Dr. Ley
Cianetti.

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:
„Den deutschen und italienischen Arbeitern danke ich für die anlässlich der Ankunft deutscher KdF-Schiffe in Neapel und der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Abkommens telegrafisch überbrachten Grüße, die ich herzlich erwidere.“

Adolf Hitler.

Langemack-Opferpfennig der HJ

Ein Aufruf der Reichsleiter von Schirach und Schwarz

DNB Berlin, 7. Nov.

Auf der heute nach Berlin einberufenen Sitzung des Langemack-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches stiftete Volbur von Schirach im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer Schwarz den Langemack-Opferpfennig der deutschen Jugend. Ferner wurden, wie der Reichsjugendführer meldet, Maßnahmen für eine Erweiterung der Gesellen-Ehrung durch den Eintrag der Jugend, u. a. der Ausbau des Patentreibhofes der HJ Dranoutte am Remmel in Flensburg beschlossen. Gleichzeitig erlassen zum Jahresfest von Langemack, dem 11. November, die Reichsleiter von Schirach und Schwarz folgenden Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit.

Jugend Adolf Hitlers!

Das Opfer, das die Toten des großen Krieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für das deutsche Volk gebracht haben, verpflichtet niemand härter als unsere Jugend. Sie fühlt sich als Trägerin des friedlichen Vermächtnisses unserer Toten und gehorcht ihrem Appell, indem sie die in der Zeit des Kampfes erhär-

ten Gesetze der Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft auf ihre Gemeinschaft anwendet.

Wir wollen, daß der Dankbarkeit der Jugend gegenüber den Kämpfern für das Reich bleibender Ausdruck gegeben wird in Sinnbildern und Zeichen, die auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten das heranwachsende Deutschland an die Männer mahnen, denen es sein Dasein verdankt. Wir rufen daher die Jugend auf, aus eigener Kraft die Voraussetzungen für eine Heldenehrung in diesem Sinne zu schaffen. In Zukunft soll jedes Mitglied der Hitler-Jugend (HJ, JM, WJH) zusätzlich zu seinem Beitrag für die Hitler-Jugend einen Pfennig im Monat für die Ehrung unserer Helden beisteuern.

Jugend Adolf Hitlers! Du opferst einen Pfennig im Monat, aber du stiftest damit eine gewaltige Geldsumme, die uns in die Lage versetzen wird, in den Heimen und auf den Plätzen unserer Jugend eine würdige, dem Stil der HJ entsprechende Gedenkstätte für die Gefallenen und Helden des Reiches zu schaffen und darüber hinaus jenen edlen Friedhof zu pflegen, der die Gebeine der Kämpfer von Langemack

beauftragten für künstlerische Formgebung zur Schaffung eines Platzes für die Woche des Deutschen Buches ausgeschriebenen Wettbewerbs erhielt der Entwurf des Malers und Graphikers Willi Reichold (Dresden) den 1. Preis. Das Plakat zeigt zwei aufeinanderberührende Bücher auf schwarzem Grund, von einem goldenen Bandel aus Hammer, Schwert und Kreuz sinnbildlich gekrönt. Die Unterschrift „Die Zeit lebt im Buch“ findet in klarer Schrift den Zweck des wirksamen Plakats.

Venedig im 18. Jahrhundert

Ausstellung im Kupferstichkabinett Bremen

Die venezianische Kunst, die mit Tizian und seinen Schülern schon eine große Zeit gehabt hatte, erlebte noch einmal eine Blütezeit im 18. Jahrhundert. Die Stadt und ihre durch Geschichte und Natur ausgezeichnete Umgebung sind gewiß nicht zufällig mit solcher Kunst beschenkt worden. Zu der städtebaulichen Schönheit, die Venedig mit anderen italienischen Städten teilt, zu dem theatralischen Pomp aus Fassaden, sich öffnenden und schließenden Arkaden, den Obelisken, Säulen und Brunnen kommt hier noch ein anderes hinzu: Das Licht, das von glitzernden Wasserflächen widergespiegelt wird, die feine Luft, die die Formen auflöst und ins Unwirkliche erhebt. Das Bild Venedigs wird mit jedem Tag, mit jedem Wechsel der Stunde neu geboren, und wenn eine Stadt das Auge des Malers überwältigt und bezaubert, so ist es diese.

Ein Meister vor allem hat den Ruhm Venedigs im 18. Jahrhundert vermehrt, Tiepolo, und von diesem handelt die neue Ausstellung im Kupferstichkabinett in erster Linie. Man sieht von ihm Städtebilder und Landschaften, die beweisen, wie sehr er sich seiner Umwelt verpflichtet fühlte, außerdem eine große Anzahl von Blättern, die mythologische Szenen behandeln oder freie Eingebungen seiner Phantasie enthalten.

Aber Tiepolo war nicht der einzige Große

mark beherbergt, die als Jungarbeiter und Studenten für Deutschland litten. Möge ihr Beispiel durch das heute verkündete Werk die Jugend unserer Nation immer wieder begeistern und befeuern, mit der Haltung der Toten von Langemack ihre nationalsozialistische Pflicht zu tun.

Der Reichsjugendführer der NSDAP, gen.: Baldur von Schirach, Reichsleiter. Der Reichsjugendführer der NSDAP, gen.: Schwarz, Reichsleiter.

Der Führer in der Jagdausstellung

DNB Berlin, 7. Nov.

Der Führer hat am Samstagabend der Internationalen Jagdausstellung 1937 einen Besuch ab. Er verweilte längere Zeit in dieser einzigartigen Jagdausstellung und beschäftigte eingehend fast sämtliche deutschen und ausländischen Abteilungen, wobei Oberjägermeister Schörping die Führung übernahm. In Begleitung des Führers befanden sich Brigadeführer Schaub, Oberst Bodenschlag und der Generalkommandant für die Reichshauptstadt Architekt Speer.

Spende der Jäger für das WdW

DNB Braunschweig, 7. Nov.

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde übergab am Samstagabend der Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring in Braunschweig als symbolische Handlung für die gesamte deutsche Jägerschaft die vom Jagdgau Braunschweig für das WdW erlegte Strecke dem Reichsbeauftragten für das WdW des deutschen Volkes Hilgenfeld.

Auf dem Burgplatz meldete der Gaujägermeister Staatssekretär Kiper dem Reichsjägermeister 44 Stück Rothwild, 14 Stück Schwarzwild und 23 Stück Rehwild. Wie der Reichsjägermeister betonte, soll die alljährlich am Hubertustag stattfindende Uebergabe dieser Strecke ein Sinnbild für die Verbundenheit der deutschen Jägerschaft mit dem Volk sein.

Der Reichsbeauftragte für das WdW nahm diese Spende als einen Beitrag der deutschen Jäger zum Symbol der Volksgemeinschaft an, in der die Nation den Ausdruck ihrer größten Kraft finde.

Moul- u. Klauenfunde auch in England

London, 7. Nov. (Eig. Bericht.)

Nach einer Mitteilung des englischen Landwirtschaftsministeriums ist die Maul- und Klauenfunde nun auch in England

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

ausgebrochen. In einem großen Viehbof in Stowmarket (Suffolk) mußte bereits die Vernichtung von 400 Stück Vieh und 1800 Tausen im Gesamtwert von 15 000 Pfund durchgeführt werden. Das Vieh stammte aus Cumberland und Wales.

dieser Zeit. In dieser Ausstellung wird auch Guardi gezeigt, dessen Kunst ganz aus der Bild- und Bühnenhaftigkeit Venedigs erwachsen ist. Er ist so sehr der klassische Gestalter der Stadt geworden, daß wir Venedig wohl kaum erleben, ohne an ihn zu denken. Der Kreis um Tiepolo erweitert sich. Da sind G. B. Piazzetta, dessen Kreisbezeichnung „Antonius und das Christuskind“ aus barockem Ueberschwang lebt, ferner Francesco Fontebasso, der mit einer visionären, unheimlich grotesken Federzeichnung gezeichnet wird, Canalotto mit einer empfindsam hingeleiteten Landschaft, G. Djanini und andere. Auch einige Bildnisse von Malern sind beigegeben, die zeigen, welches Selbstgefühl und welches Machtbewußtsein die großen Künstler Venedigs besaßen.
Waldemar Augustiny.

Das Elsassische Theater in Freiburg i. Br. auf einer Tagung der Spielgemeinde des Elsassischen Theaters Freiburg wurde mitgeteilt, daß der Bundesleiter der Elsass-Lothringern im Reich, Dr. Ernst Berlin, die neuen Sitzungen des Elsassischen Theaters Freiburg genehmigt habe. An die Stelle des bisherigen Leiters des Elsassischen Theaters Desire Luy, der aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Posten zurücktritt, wird als Spielleiter Oberregisseur Harry Schaefer, früherer Spielleiter am Freiburger Stadttheater, treten. Das Elsassische Theater Freiburg wird im Laufe dieses Winters nicht nur in Freiburg eine Reihe von Aufführungen bringen, sondern darüber hinaus auch in mehreren größeren Städten, wo Landesteute aus der alten „Deimet“ leben, Gastspiele durchführen.
Höchste Prädikate für Paul Cypers Film „Menschenaffen“. Die Filmprüfstelle hat dem neuen Tierfilm von Paul Cypers „Menschenaffen“, der kürzlich in Dresden uraufgeführt wurde und inzwischen auch in Leipzig und Chemnitz mit großem Erfolg gelaufen ist, die Prädikate „kulturell und künstlerisch wertvoll“, „volksbildend“ und „Lehrfilm“ verliehen.

Deutsch wollen wir sein!

Zu neuen Bänden der „Keinen Bücherei“

Wir sind uns oft genug darüber klar geworden und wir müssen diese Linie beibehalten, daß unsere Dichter, die an den Reichsgrenzen geboren oder aufgewachsen sind oder diejenigen, die deutschen Blutes, aber jenseits der Grenzen leben müssen, daß sie alle die geistige Grenzwehr für das ganze Volk, die deutsche Kultur halten. Deshalb ist es schön und begrüßenswert, wenn eine zufällig antommende kleine Hande, diesem Gedankenpaar durchweg dienen.

Ueber die „Keine Bücherei“ des Sagen- Müller-Berlages ist schon so oft Gutes ausgesagt worden, wir wollen uns hier wiederum nur mit der Feststellung begnügen, daß sie heute für uns und für die junge Generation das bestimmende Gesicht der deutschen Dichtung der Gegenwart offenbart. Sie umfaßt nicht alle Dichter, das ist auch nicht nötig, aber sie umfaßt die besten — das ist gut so. Daran wollen wir uns halten, wenn wir jetzt die Auswahl aus dem Werk Hans Grimms lesen, die unter dem Titel „Glaube und Erfahrung“ erschienen ist. Auf knapp 60 Seiten werden Gedanken, Sätze, politische und weltanschauliche Erkenntnisse formuliert, die die Bedeutung Hans Grimms als Führer klar herauszutreten lassen. Wer das Werk dieses größten lebenden deutschen Dichters kennt, dem ist das nicht neu, aber alle jenseits, die nicht unmittelbar mit dem Werk in Verbindung kamen und jene, die im politischen Alltag sich der präzisen Beweisführung bedienen müssen, werden hier einen guten Kameraden und Begleiter in der Schau auf das ganze Deutschland finden. Darum ist diese Zusammenstellung, die Maria Lorenz besorgte, verdienstlich. Wilhelm Pleber, der Verfasser des „Buchner“ und der „Brüder Tommaso“ hat eine Reihe älterer Geschichten aus seiner ersten Schaffenszeit —

vor mehr als zehn Jahren — zusammengefaßt und einen Band „Im Gahhaus auf deutschen Einigkeit“ herausgegeben. In den kleinen Erzählungen, die den Charakter von Kalendergeschichten aufweisen, lebt die Welt unserer indischen Brüder auf. Es ist immer bei den Geschichten Plebers als habe er aktiver, ehrliche, antändliche Grenzwehler gegen alle Vermischung- und Verschlingungsneigungen. Eine wundervolle kleine Geschichte, die in ihrer Abulterität ein geschlossenes Bild alten deutschen Erzählerums ausmacht, berichtet Edwin Bittichod mit der seltenen Geschichte von den beiden — wie ein Ei dem anderen — gleichenden „Mezken und Kiezen“, die sogar ein Kind haben, wobei nicht festzuhalten sein soll, wer es bekommen hat.

In ähnlicher Weise erzählt der junge Autor Kilian Koll, einer unserer begabtesten Nachwuchserzähler, von Kriegs- und arbeitsdeutschen Schicksalen in seinem kleinen Band „Ultau auf Ehrenwort“. Die Titelfigur ist als Hörspiel weit bekannt und auch Grundlage zu einem gleichnamigen Film geworden, der nächstens uraufgeführt wird. Es sind alles Geschichten um den Krieg, die man lesen soll und die namentlich in die Hände junger Menschen gehören. Die schlichten Berichte über die Leute von Trichtersaal (über die Herbert Renzel in seinem neuauflagelegten, temperamentvollen Roman „Amritriene Erde“ erzählt) oder über das „Sterben eines Engländers“ sind Jeanine's echten Soldaten- und echten Menschenentums. Kilian Koll weiß aus der spannungsgeladenen Atmosphäre seines Erlebens wahr und dichterisch überzeugend zu gestalten. Das ist ein schöner Gewinn. Heinz Grothe.

Preissträger im Plakatwettbewerb zur Buchwoche. In dem vom Reich-

Am Hofe der letzten Bourbonen

Der Untergang des spanischen Königshauses / von Dr. Garins Fremden.

Copyright by Franckische Verlagshandlung, Stuttgart

4. Fortsetzung

Sie will Mercedes ersehen

Der Herzog stellt die Herren seines Gefolges vor und überreicht dann namens des Königs ein brillantenbesetztes Armband, auf dem die Initialen des Brautpaares eingraviert sind und das Datum: der 2. Oktober 1879.

Die offizielle Brautwerbung ist beendet. Die Erzherzogin Marie Christine von Habsburg wird die zweite Gemahlin König Alfons XII.

Beide kennen sich schon aus jener Zeit, da Alfons das Theresianum besuchte. Man hat in Rücksicht auf den unheilbaren Gram des Königs die Annäherung sehr vorsichtig und zart arrangiert.

Im Archon hat man sie zusammengeführt, inoffiziell. Alfons kam als Marquis von Cabanoga.

Die Erzherzogin wohnte mit ihrer Mutter in der Villa Bellegarde. Als Alfons seinen ersten Besuch machte, prallte er beim Betreten des Salons zurück. Auf einem Schmutzflisch überhüllt von einer Lampe, stand das Bild der toten Mercedes.

Marie Christine ging dem Betroffenen, Bitternden entgegen, ergriff seine Hand und sagte schluchzend:

„Mein innigster Wunsch ist, ihr in allem zu ähneln, wenn ich ihre Stellung einnehmen sollte. Sie können Sie zu ersehen, wage ich nicht zu hoffen.“

Alfons war keines Wortes mächtig. Die Tränen standen ihm in den Augen. Dann neigte er sich und küßte die Hände der Frau, die er als Gemahlin heimführen sollte.

Die Hochzeit fand statt. Sie wurde auf Wunsch Marie Christines ohne Gepränge vollzogen. Die dadurch ersparten Summen sollten den Armen der überschwemmten Provinz Murcia zugutekommen.

Es war keine Liebesheute. Politisches Kalkül hatte sie gegründet und beherrschte sie. Keuherlich zeigte sich Alfons lebenswürdig, fröhlich, aber jeder wußte, seine Lustigkeit war forciert. Dahinter barg sich die Trauer um Mercedes.

Alle wußten es. Am tiefsten fühlte es Marie Christine. Lilt sie darunter? Liebt sie Alfons? Sie war eine herbe, verschlossene Frau. Man nannte sie kalt, sogar gefühllos. Im heißen, leidenschaftlichen Spanien kommt man leicht in diesen Verdacht, wenn man nicht gewohnt ist, sein Gefühl mit süßlicher Festigkeit auszuleben.

Einer jedenfalls wußte die Zurückhaltung der Habsburgerin zu schätzen. Alfons' Liebe brachte er für sie nicht auf, konnte er nicht aufbringen nach der Tragödie mit Mercedes. Aber er empfand eine tiefe Sympathie und Achtung. Mancherlei hatte die Königin zu ertragen. Es war ein Abgrund zwischen ihr und Spanien. Sie liebte das Land, aber das Land liebte sie nicht. Sie war eine Fremde, eine österreichische Herzogin, ein kaltes, reserviertes Geschöpf. Achtung ihrem unansichbaren Charakter! Mehr nicht!

Marie Christine hielt sich völlig von der Politik fern. Einmal widerstrebte es ihrem inneren Wesen, sich in die Parteiwirren zu mischen, zum anderen fürchtete sie, ihrem Gemahl Schwierigkeiten zu bereiten und sich selbst noch mehr zu exponieren.

Nach hier erlebte sie eine Enttäuschung. „Sie hat nicht das geringste Interesse für uns“, riefen die Spanier. So gähnte zwischen der Königin und dem Volke eine Kluft.

Eine Frau regiert

Mit tiefem Schmerz sah die Königin, daß einige Herren am Hofe sich bewegen fühlten, den König über seinen Kummer hinwegzuhelfen. Sie machten es auf Männerart, zogen ihn in Abenteuer. Alfons in seiner inneren Zerrissenheit, in seinem Bestreben, die Trauer hinter fröhlicher Maske zu verbergen, erlag den Versuchern.

Marie Christine häuschte sich nicht dagegen auf. Sie zog sich nur noch mehr zurück. Alfons entglitt ihr. Er vergebte sich, sein Leben verbrannte wie ein altes, bestig angefacht Feuer. Mit geheimem Grauen sah es die stille Frau. Alfons war krank, trug den Keim frühen Todes in sich. Sein Lebensdurst, durch die Trauer um Mercedes siebzig, unnatürlich geworden, war das Jagen eines Menschen, der im Unterbewußtsein fühlte, daß seine Zeit knapp bemessen war.

Was sollte geschehen, wenn er vorzeitig starb? Und wieder kein Thronerbe! Marie Christine hatte zweimal gehofft, Spanien einen Kron-

prinzen schenken zu können. Beide Male war es ein Mädchen.

Die bezaubernde Persönlichkeit Alfonsos beruhigte die politischen Gegensätze. Man nannte ihn den Friedensbringer. Aber es war nur ein Burgfriede. Mit dem Tode Alfonsos würde alles wieder bei alten sein. Festiger würden die Parteien auftreten. Die Monarchie würde zusammenbrechen. Immer härter würde die republikanische Partei, die in dem Professor Castellar einen Führer von hinreichender Rhetorik hatte.

Alfons bewunderte diesen Mann mit jugendhafter Begeisterung, machte seinen Hehl daraus. Mit größtem Vergnügen las er Castellars flammande republikanische Zeitartik.

Die Hofherren umstanden ihn, während er die Zeitung las, forschten besorgt in seinen Mienen. „Abscheuliches Zeug, Majestät!“ sagten sie.

Alfons schwang lachend die Zeitung.

„Rein, meine Herren, grobhartig, ganz grobhartig geschrieben.“

Castellar war entworfen durch die Bewunderung des Monarchen. Wachte er nicht zugeben, daß der König ein Mann von Geist, Geschmack, Urteil und — last not least — freisinniger Gesinnung war?

Marie Christine aber mißbilligte die liberalen Anschauungen Alfonsos. Er hatte sich in England am angelsächsischen Konservatismus begeistert, wollte die konstitutionelle Monarchie auch in Spanien einführen. Er übersah dabei, daß englische Methoden auf spanische Verhältnisse nicht anwendbar waren.

Marie Christine erblickte in dem englischen Konservatismus etwas sehr Liberales. Sie wußte sich darin einer Meinung mit den spanischen Konservativen, für die englische Methoden schon bedenklich ans Revolutionäre freisten.

Es ist das Jahr 1885. Im Schlosse El Prado bei Madrid, in dem Saale, den sie als Braut vor sechs Jahren bewohnte, hält Marie Christine den sterbenden Alfons in ihren Armen.

Der Tod löst Feindschaften, läßt alles Irdische schemenhaft erscheinen. Am Sterbebett knien die Königin-Mutter Isabella und das Herzogspaar von Montpensier.

Die Infantinnen schluchzen, Marie Christines Augen aber bleiben trocken. Ihr sind die bestreudenden Tränen versagt. Alfons, dem der Tod seit Jahren in den Lungen nistet, ist nicht mehr zu retten.

Der Sterbende schlägt die Augen zu der Frau auf, Angst ist in seinen Blicken. Er will sprechen, hat nicht die Kraft.

Sie wird in wenigen Monaten zum dritten Male einem Kinde das Leben geben. Einem Kinde! Das Schicksal der Monarchie hängt von diesem Kinde ab. Wenn es wieder ein Mädchen ist! Ein Mädchen!

In rasendem Wirbel kreisen die Gedanken, die Vorstellungen. Throne stürzen, Paläste gehen in Flammen auf, Revolutionen, Bürgerkrieg — — — Und in dem furchtbaren Sturm eine schmale, zarte Frau, Mutter zweier Infantinnen, dreier Infantinnen, eine hilflose Frau, unfähig der Politik, als Fremde angesehen, ohne Rat, ohne Freunde.

Und wenn das Kind ein Knabe wird, dann mag vielleicht noch alles gut werden. Er selbst ist bald erlöst, Blumenreiche winken, Verje Klin-

Das spanische Volk wollte diese Dinge ja gar nicht. Es fühlte sich nicht aufgefährt und liberal. Es war ein mystisches, tragisches Volk, in dem sich zwei Massenströme vermengten: das Gotische und das Orientalische. Und beide Elemente waren in ihrer Grundhaltung mystisch, tragisch. Der Idealismus des Gotischen wurde durch das arabische Element zu



Der letzte Bourbone auf Spaniens Königsthron König Alfons XIII. als Malteserritter. Eine Aufnahme aus dem Jahre 1920

Aus der Sammlung Holzer Danabolsky, Wien

Phantastik übersteigert. Dieses Volk wurde verwirrt durch Schlagworte, deren Sinn ihm ganz fremd blieb.

Es war Alfonsos Glück, daß sein Ministerpräsident Canovas ein spanischer Konservativer war, der dem allzu verwegenen Reformwillen seines Königs mäßigende Jügel anlegte.

Totenglocken dröhnen über Madrid

Es ist das Jahr 1885. Im Schlosse El Prado bei Madrid, in dem Saale, den sie als Braut vor sechs Jahren bewohnte, hält Marie Christine den sterbenden Alfons in ihren Armen.

Der Tod löst Feindschaften, läßt alles Irdische schemenhaft erscheinen. Am Sterbebett knien die Königin-Mutter Isabella und das Herzogspaar von Montpensier.

Die Infantinnen schluchzen, Marie Christines Augen aber bleiben trocken. Ihr sind die bestreudenden Tränen versagt. Alfons, dem der Tod seit Jahren in den Lungen nistet, ist nicht mehr zu retten.

Der Sterbende schlägt die Augen zu der Frau auf, Angst ist in seinen Blicken. Er will sprechen, hat nicht die Kraft.

Sie wird in wenigen Monaten zum dritten Male einem Kinde das Leben geben. Einem Kinde! Das Schicksal der Monarchie hängt von diesem Kinde ab. Wenn es wieder ein Mädchen ist! Ein Mädchen!

In rasendem Wirbel kreisen die Gedanken, die Vorstellungen. Throne stürzen, Paläste gehen in Flammen auf, Revolutionen, Bürgerkrieg — — — Und in dem furchtbaren Sturm eine schmale, zarte Frau, Mutter zweier Infantinnen, dreier Infantinnen, eine hilflose Frau, unfähig der Politik, als Fremde angesehen, ohne Rat, ohne Freunde.

Und wenn das Kind ein Knabe wird, dann mag vielleicht noch alles gut werden. Er selbst ist bald erlöst, Blumenreiche winken, Verje Klin-

geln, irgendwo schwebt das Engelsgesicht von Mercedes. Aber die anderen, die zurückbleiben! Es will den Sterbenden hochrechnen. Es zwingt ihn nieder. Erdbrückende Gewichte auf seiner Brust, sechende Schmerzen darin, Welken stürzen über ihm zusammen, trübend, berstend, splitternd, ein Schrei entringt sich ihm, ein Schrei.

„Welch eine Birnis!“ — — — Die um das Sterbebett Anknenden vernehmen einen schwachen Seufzer. Die tränkenlose, bleiche Frau mit dem gespensich fahlen Gesicht, die den Fiebernden hält, versteht die schwach dahingehauchten Worte.

Dann laßet mit einem Male tiefe Stille. Alfons liegt unbeweglich. Die Frau reißt die Augen weit auf. Sie fluchet. Irgegendwo durch eine Tür — — — es war als verschwände ein schwarzer Schatten. Die Kerzenflammen biegen sich, ducken sich wie unter keinem Flügel Schlag.

Weiß leuchtet das Gesicht Alfonsos. Das gebrochene Auge sieht die Welt nicht mehr. — — — Marie Christine sitzt bei dem Toten, regungslos. Die Zeit streift an ihr vorbei, rührt, nicht an ihr Bewußtsein. Man ruft sie zu sich. Sie antwortet nur mit einem Blick. Es ist ihr unmöglich, sich von dem letzten Wirklichen, das ihr von Alfons blieb, zu trennen, von seiner irdischen Hülle. Langsam nur begreift sie, daß sie sich auch davon trennen muß. Aber niemand soll den Toten berühren. Sie wäscht ihn selbst. Nur der alte, treue Leibarzt darf ihr dabei helfen.

Niemand darf in den Sterbesaal. Der Tag wird zur Nacht. Die Nacht wird zum Tage. Erhardt in ihrer Trauer, sieht die einsame Königin bei dem Toten. Wächter des Habes — so stehen ringsum an den Türen in den anliegenden Sälen die Gardes in schweigender Gala, wehren jedermann den Zutritt.

Draußen aber debattieren voller Erregung die Politiker. Der König ist tot. Steht darum die Welt still? Eine Frau verlor den Mann, den sie liebte. Sind damit alle Funktionen des staatlichen Lebens aufgehoben?

Den Schmerz der Witwe in Ehren. Aber hier gilt es, der Pflicht nachzukommen. Was soll geschehen?

Die Infantin Mercedes zur Thronfolgerin, zur Prinzessin von Asturien ausrufen? Soll das Kabinett aufgelöst werden?

Drängende Probleme. Das unruhige Land verträgt diesen Zustand der Ungevißheit nicht. Werden nicht die Gegner der Monarchie den Augenblick zum Loschlagen benutzen? Eine günstigere Gelegenheit wird sich ihnen so leicht nicht bieten. Keine Frage: Spanien steht am Abgrund. Jede Stunde kann furchtbare Ereignisse bringen.

Der Premier Canovas durchbricht den Wall der Gardes. Christine schreckt auf, als sie ihn in der Türe des Todesaales erkennt.

„Oh, um Gotteswillen, lassen Sie mich mit meinem Schmerz allein!“ ruft sie klagen.

Aber am folgenden Tage unterzeichnet sie den Erlass, in dem sie die Regentenschaft für den gesegmähigen Regenten Alfons XII. übernimmt.

Nun steht sie im Mittelpunkt der Staatsgeschäfte. Sie nimmt den Rücktritt des bisherigen Ministeriums entgegen. Canovas, der Konservative, Sagasta, der Liberale, alle erfahrenen Politiker, stehen wie vor einem Wunder. Denn nirgendwo im Lande ist Unruhe zu bemerken. Kein Aufstand, keine Manifeste.

Als Christine, ein bleicher Schatten, hinter dem Sarge ihres Mannes schreitet, bei der feierlichen Ueberführung der Leiche nach Madrid, ist es, als wehte ihr aus der vieltaufendköpfigen Menge ein warmer Hauch von Sympathie und Anteilnahme entgegen.

Der Spanier beugt sich ritterlich vor der unglücklichen Frau, auf deren schmalen Schultern eine ungeheure Last liegt.

Marie Christine übernimmt die Regentenschaft. Sie gibt sich dieser düsteren Aufgabe mit einem düsteren, besessenen Ernst hin. Es ist der letzte Dienst an dem Toten. Sein Erbe verwalten. Das Land in seinem Geiste weiterregieren.

Die beiden großen monarchischen Parteien, die Konservativen und die Liberalen, einigen sich, gemeinsam die Regentin zu unterstützen.

Marie Christine ist streng konservativ. Sie hat die liberalen Neigungen ihres Gemahls nie gebilligt. Nun das Steuer herumwerfen? Eine Politik nach eigenem Ermessen führen? Das wäre Mißbrauch des Amtes, wäre Verrat an dem Toten. So beruft sie Sagasta, den Führer der Liberalen.

Dreißig Tage sind vergangen, seit Alfons XII. Einzug in die Königsstadt des Estorial hielt, da steht die Regentin vor den Cortes, um den Treueid zu leisten.

Sie hat mit der alten Sitte, verschleiert zu dieser Zeremonie zu erscheinen, gebrochen. Offenen Angesichtes tritt sie den Männern entgegen. Die Augen der Abgeordneten ruhen auf der schlanken Frau. Sie ist nicht schön. Die Trauerkleidung macht sie unheimlich, verleiht ihr etwas Klösterliches. Aber das schmale Gesicht zeugt von Klugheit und Energie, ist von einem heiligen Ernste befeht.

An den Stufen der Estrade schluchzen die Hofdamen in ihre Taschentücher.

Man hat vorläufig Abstand davon genommen, die Infantin Mercedes zur Prinzessin von Asturien auszurufen. Abwarten, abwarten bis zur Geburt des dritten Kindes.

Marie Christine legt die rechte Hand auf das Evangelienbuch, das ihr der Präsident der Cortes reicht, und leistet den Eid.

„Ich schwöre bei Gott und den heiligen Evangelien, dem Erben der Krone treu zu bleiben während seiner Minderjährigkeit und streng über die Einhaltung der Gesetze zu wachen.“

Marie Christine wird korrekt konstitutionell regieren.

Als König geboren

Madrid tauzelt von einer Aufregung in die andere. Die Zeit ist voller Zeichen und Vorbedeutungen. Fünf Tage sind es her, da braust ein furchtbarer Sturm über die Stadt hinweg, als wolle er sie von Grund auf zerstören. Allenthalben zeigen sich noch mahnend die Spuren der Verwüstung.

Und nun ist das Volk von Madrid aufs neue in ungeheurer Erregung. Die Plaza de Oriente vor dem Königschloß vermag die Massen nicht zu fassen, die sich zusammendrängen.

Drinnen im Palaste herrscht nervöses Schweigen. Kerzen brennen in der Schloßkirche, bedende Hofdamen, in den Vorkälen vor Erwartung siebende Würdenträger.

Die Königin hat ihre schwere Stunde. In den Kirchen knien die Frauen. Die Rosenkränze gleiten durch die Finger. Aus vieltausend Seelen ringt sich der Wunsch, wird zum Schrei: „Ein Knabe, ein Knabe! Daß es ein Knabe sein möge!“

Fortsetzung folgt

Eine Reise um die Welt in 13 Tagen

Aber erst im Jahre 1941 / Da kann Jules Verne nicht mehr mit

Der Gedanke des regelmäßigen und fahrplanmäßigen Flugverkehrs für Passagiere über dem Nordatlantik nähert sich immer mehr der Verwirklichung. Doch wird es noch 1941 werden (nach der Aufstellung maßgebender Flugzeuge), ehe alle Teilstrecken so weit aneinander angehängt sind, daß eine regelmäßige Umkreisung der Welt in einer Zeit von 13 Tagen erfolgen kann. Das ist eine Kormaszeit, die sich schon heute ohne jede Schwierigkeit errechnen läßt. Nur fehlen noch ein paar Verbindungen, die in diesen Tagen oder Wochen hergestellt, erprobt, eingeflogen werden.

Doch bei dem Zusammenspiel kommt es auf mehr an als auf das Vorhandensein der einzelnen Verbindungen und Flugplätze. Personensflugverkehr erfordert Erprobung, Routine, Training der Streckenpiloten und wirkliche enge Zusammenarbeit. Das läßt sich in dem wünschenswerten Umfang nicht von heute auf morgen auf neuen Strecken erreichen. Deshalb kalkuliert man sehr vorsichtig bis zum Jahre 1941.

Die Strecke, wie man sie heute sieht

Nimmt man einmal als gegeben an, daß alle Verbindungen hergestellt sind, dann ist die Zusammenfügung der Strecke von 13 Tagen etwa so zu verstehen: Bei einem Start in Hamburg oder Southampton kann man mit den neuen Maschinen von Wood an der amerikanischen-kanadischen Küste innerhalb von 24 Stunden erreichen. Das wäre also ein Tag. Von Wood nach Vancouver benötigt man höchstens 16 Stunden. Damit wäre man also in 2 1/2 Tagen schon an der Westküste Amerikas angelangt. Von hier aus läßt man dann nach Süden, um San Francisco zu erreichen. Das ist der nächste Flugtag.

Von San Francisco hat man die große, über Honolulu führende Pazifikstrecke nach Hongkong, die in vier Tagen bewältigt werden kann — wie die amerikanischen Piloten versichern und auch bewiesen haben. Von Hongkong aus führt dann die Normalstrecke der Imperial Airways nach Europa — also Hamburg oder Southampton zurück. Für diese letztere Route braucht man 5 1/2 Tage. Man kommt also auf die Zahl von wirklich nur 13 Tagen. Dabei lassen die Fachleute die Frage offen, ob nicht noch an verschiedenen Stellen Verbesserungen erzielt werden können. Das aber wird sich erst in der Praxis zeigen.

Möglichkeiten und Zukunftshoffnungen

Auch vor der wirklichen Durchführung der Route liegen in der Einschaltung Kanadas in diesen interkontinentalen Luftverkehr eine ganze Anzahl von Möglichkeiten, um den Flugdienst zu beschleunigen. Man kann z. B. Zeit gewinnen, wenn man über Neudorf nach San Francisco fliegt. Solange der Dienst über den Nordatlantik durch Transocean-Flugzeuge noch nicht endgültig durchgeführt ist, muß man sich soviel so auf die andere Route verlegen, auf jene Strecke nämlich, die im nächsten Frühjahr durch den neuen Helium-Zeppelin besessen werden soll. Immerhin muß man bei einem Flug von Frankfurt nach Neudorf mit drei Tagen rechnen. Dadurch verschiebt sich in der vorher aufgestellten Rechnung die Ziffer für die Transocean-Strecke Southampton—Wood von einem auf drei Tage.

Schon heute kann man an Hand der erzielten regelmäßigen Geschwindigkeiten trotzdem ausrechnen, daß in einiger Zeit ein Brief von London nach Schanghai über Vancouver in fünf Tagen am Bestimmungsort eintreffen kann. Man kalkuliert sogar in den sonst sehr vorsichtig rechnenden Postdiensten damit, daß spätestens im Jahre 1940 ein Luftpostbrief von London nach

Vancouver dort in zwei Tagen anlangen muß. Nimmt man einmal an, ein europäischer Kaufmann möchte an der Westküste Kanadas ein Geschäft abschließen, dann kann er von Europa nach Vancouver in zwei Tagen und zwei Nächten gelangen. Rechnet man mit einem Aufenthalt von zwei bis drei Tagen in Vancouver, dann kann er also innerhalb einer Woche die Hin- und Rückreise in aller Bequemlichkeit durchgeführt haben.

Das Problem des Flugpreises

Sehr wichtig ist natürlich das Problem des Preises. Wenn die Kalkulation für den einzelnen Passagier zu ungünstig ist, nimmt er lieber einen Zeitverlust in Kauf. Oder aber er beschränkt sich für die Ueberquerung der Kontinente auf das Fliegen.

Eine von englischer Seite aufgestellte Berechnung für einen Sammelflugschiff rund um die Welt kommt zu dem Ergebnis, daß eine solche Reise nicht mehr als 400 Pfund Sterling kosten würde. Das wäre also der nackte Flugpreis. Die weiteren Kosten für die Verpflegung usw. sind bei der Kürze der Zeit, die man für den Flug um die Welt braucht, nicht erheblich. Denn in der Mehrzahl der Fälle wird ja auch nachts geflogen, und zwar in Flugzeugen mit Schlafkabinen. Man kann also wohl bei Anfragen aus dem Publikum sagen, daß eine Flug-

reise um die Welt in 13 oder 15 Tagen nicht viel teurer kommen wird als heute etwa eine Weltreise auf einem Luxusdampfer.

Der amerikanische Flieger Dick Merrill hat bei einem Interview in Paris interessante Äußerungen über seine Auffassung vom Transatlantikflug gemacht:

„Nach meinen Erfahrungen ist es viel weniger gefährlich, über den Ozean zu fliegen als etwa eine Luftreise von Neudorf nach Miami zu machen. Denn das Wetter über dem Ozean ist besser. Es mag dort Regen oder Regen oder selbst Hagel geben, aber man läuft nicht Gefahr, in einen Tornado hineinzugeraten. Wenn die Wetterbüros für den Ozean Regen voraussetzen und Hagel ankündigen, dann ist auch meist das Wetter schlecht, aber man richtet sich darauf ein und hat dann einen Flugverlauf ohne Störung.“

Er spricht sich gegen die Verwendung von Seeflugzeugen über dem Atlantik aus: „Seeflugzeuge sind für den Pazifik und für das Mittelmeer sehr praktisch und dringend zu empfehlen. Aber wenn man über dem Atlantik durch einen Sturm zur Kollisionsgefahr gezwungen wird, dann hat man mit einem Seeflugzeug nach meiner Auffassung nur schwache Chancen, ein solches Abenteuer zu überleben. Ein gutes Landflugzeug ist leichter und fester konstruiert. Außerdem kann es meist bequemer gesteuert werden.“

Nicht Angriffs-, sondern Verteidigungspakt

Die italienische Presse unter dem Eindruck der Paktunterzeichnung

DNB Mailand, 7. Nov.

Die norditalienische Presse sieht völlig unter dem Eindruck des großen Ereignisses der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Antinernabkommens, das als außerordentlich bedeutsames Dokument der Friedenspolitik und als ein wesentlicher Schritt im Dienste der Ordnung und der Zivilisation bezeichnet wird.

Das Abkommen schaffe zwischen drei jungen, mächtigen Nationen eine geistige und politische Einheit zur Verteidigung der Zivilisation, schreibt der Mailänder „Popolo d'Italia“. Der Kampf gegen den Bolschewismus sei für Italien kein neues Postum, sondern habe in der Geburtsstunde des Faschismus begonnen und sei in Bezug auf das innere Leben der Nation mit dem Triumph des Marsches auf Rom zum Abschluß gebracht worden.

In dem Kampf gegen den Bolschewismus hätten sich drei Völker mit 200 Millionen Seelen, drei Nationen von hoher Zivilisation, mit mächtigen Kräften und sicherer Zukunft, zusammengeschlossen.

Die plutokratischen Demokratien, die sich „im Namen der Freiheit“ auf die Seite der wilden moskowitzischen Tyrannen stellten, führten im Namen des Friedens einen Feldzug des Hasses gegen Deutschland, der Europa erlöbete. Wenn das deutsche Volk im Herzen Europas keine Schranken errichtet hätte, dann wäre die bolschewistische Flut bis zum Rhein vorgebrochen, und keine Befestigungslinien hätten sie aufzuhalten vermocht.

Die Unterzeichnung des Abkommens habe eine ungeheure politische und moralische Tragweite für Europa und die Welt. Das

Abkommen gehe alle Nationen, die nicht untergehen wollen, an.

Es gelte, die lebenswichtigen Energien, die unter dem Ansturm der Kräfte der Unordnung nicht zusammenbrechen wollen, zusammenzufassen. In einer Politik, die für das Leben Europas und der Welt neue Ausblicke bietet, habe Graf Ciano nach den Richtlinien Mussolinis einen aufbauenden Beitrag geleistet, der das Prestige und die Autorität des neuen Italien erhöhe.

Für den „Corriere della Sera“ stellt die Unterzeichnung des Abkommens eine neue großartige Rundgebung der imperialen Politik des Faschismus dar. Durch die Italien unter Bedingungen völliger Gleichberechtigung in die antibolschewistische Allianz eintritt, die die Sicherung des Weltfriedens und die Rettung der modernen Zivilisation zur Aufgabe hat. Es sei zu hoffen, daß

sich dem Dreier-Abkommen von Rom nach und nach neue Mitglieder anschließen werden, damit der dem Marsch der kommunistischen Internationale entgegengesetzte Marsch durch neue Völker Verstärkung finden werde.

Der Frieden der Welt sei aber gesichert durch den mächtigen Aufmarsch der Kräfte, der sich aus der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland, dem faschistischen Italien und dem Kaiserreich der aufgehenden Sonne ergebe, und er sei dadurch besser gesichert als durch diplomatische Wendigkeit und das Geschwätz von Konferenzen. Italien, Deutschland und Japan verfolgten ein Wert des Wiederaufbaues und nicht der Zerstörung.

Die „Gazzetta del Popolo“ betont, daß das Abkommen gegen niemand gerichtet sei. Es sei kein Angriffspakt, sondern ein Verteidigungspakt. Das Dreier-Abkommen sei eine Garantie der Sicherheit und der Ruhe für die Welt.

Tausend Opfer eines Grenzzwischenfalls

Auf Haiti wird der Ausbruch offener Feindseligkeiten befürchtet

DNB Washington, 7. November.

Nach Berichten, die das Staatsdepartement aus Haiti erhielt, herrscht infolge eines blutigen Grenzzwischenfalls, bei dem viele Tote zu beklagen waren, zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik zur Zeit eine beträchtliche Spannung. Amerikanischen Zeitungsmeldungen zufolge befürchtet man bereits den Ausbruch offener Feindseligkeiten.

Der gegenwärtigen Spannung scheint folgende Vorgeschichte zugrunde zu liegen: Infolge unbefriedigender wirtschaftlicher Verhältnisse im überbevölkerten Haiti sollen in der letzten Zeit Tausende von Haitianern über die dominikanische Grenze gegangen sein und zu außerordentlich niedrigen Löhnen Arbeit angenommen haben. Als die Einwanderer überhand

nahmen, veranlaßte das dominikanische Militär angeblich ein Massaker, bei dem nach haitianischen Behauptungen Anfang Oktober 1000 Haitianer umgekommen sein sollen.

Die besorgniserregende Lage veranlaßte das Staatsdepartement am Samstag, den amerikanischen Gesandten in der Dominikanischen Republik, Norwel, der augenblicklich in Havanna weilt, anzuweisen, sofort auf seinen Posten zurückzukehren. Der Associated Press zufolge will die amerikanische Regierung ihre Vermittlung anbieten, wenn die beiden Staaten ihre Meinungsverschiedenheiten nicht durch unmittelbare Verhandlungen belegen können.

Nach einer im vergangenen Jahr auf der panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires angenommenen Entscheidung ist jede Friedensbedrohung in Amerika Angelegenheit aller 21 amerikanischen Republiken.

Antibolschewistische Schau im Reichstag

Das wahre Antlitz Sowjetrußlands

DNB Berlin, 7. Nov.

Die große antibolschewistische Schau im Reichstagsgebäude ist Samstagnachmittag im Rahmen einer eindrucksvollen Rundgebung der nationalsozialistischen Kampfverbände auf dem Ringplatz eröffnet worden.

Zur Eröffnungsfeier hatten rings um das Denkmäl des Eisernen Kanzlers ein Ehrensurm der SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle“ und eine Abordnung des Berliner Fascho sowie Formationen der SA, der SS, des NSKK, der Volkischen Leiter und der Hitlerjugend in Stärke von 3000 Mann Aufstellung genommen. Der Eröffnung, der sich ein Rundgang durch die vielen Räume der Schau anschloß, wohnten Vertreter der italienischen und der spanischen Vorkampf und führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen bei.

Einstellend erinnerte der Leiter der italienischen Abteilung der Ausstellungen, General der Faschistischen Miliz, Alessandro Melli, daran, daß der Duce erst kürzlich erneut die zwingende Notwendigkeit unterstrichen habe, den Bolschewismus im Interesse des Friedens

aus Europa auszumerzen. Nationalsozialismus und Faschismus streben vereint diesem großen Ziele zu.

Namens der Ganseleitung Berlin der NSDAP erklärte dann der Leiter des Reichspropagandamtes Berlin, Wächter, die Ausstellung für eröffnet. Voll Schaudern, so erklärte er, stehe die zivilisierte Welt vor dem Ereignis einer 20jährigen „Regierungstätigkeit“ jüdischer Bolschewisten, die nun „reife“ werden solle. Drei Millionen Menschen seien in diesem unglücklichen Lande in diesen 20 Jahren ermordet worden, 12 Millionen seien verhungert und tagelänglich noch wüsten das Elend und die Not. Gerade in diesen Tagen, da man sich anschide, diese 20jährige Terror- und Wucherherrschaft „festlich“ zu begehen, eröffneten nun Deutschland und Italien gemeinsam diese Schau, und zwar an einer Stelle, in deren Mittelpunkt sich noch das letzte Panal bolschewistischer Umsturzversuche in Deutschland, der ausgebrannte Sitzungssaal des Reichstages, als warnendes Zeichen befinde. Die Ausstellung solle dem Besucher die Augen über das wahre Antlitz des Bolschewismus öffnen. Wer diese Ausstellung sehe, werde den Dank erweisen können, den er als Deutscher Adolf Hitler, als Faschist dem Duce schuldig sei.

Zusammenstoß in der Luft

DNB London, 7. Nov.

In der Nähe von Dover stießen am Freitag zwei Flugzeuge der britischen Luftwaffe zusammen, wobei ein Besatzungsmitglied getötet wurde. Der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Das zweite Flugzeug konnte glatt landen.

Bei einer weiteren Notlandung eines Flugzeuges der britischen Luftwaffe kam es zu erheblichen Verletzungen auf der Strecke zwischen Manchester und London. Das Flugzeug landete nämlich auf den Gleisen und blockierte dadurch für eineinhalb Stunden den gesamten Eisenbahnverkehr.

Die Brüsseler Konferenz hat an die japanische Regierung eine Mitteilung gerichtet, in der ein Meinungsaustrausch mit einer beschränkten Anzahl von Mächten über die Befestigung des Chassentonslisses angeregt wird.

Im Geiste aufrichtiger Freundschaft

Deutschland gibt erdetete portugiesische Fahne zurück

DNB Lissabon, 7. Nov.

Der deutsche Militärattache Generalleutnant Kühnental übergab im Beisein des deutschen Gesandten Baron von Hovningens-Hüne dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister Oliveira Salazar die Fahne der

Darmträgheit

bereitigen Sie durch Ebus-Pillen in allen Apoth. zu M1. u. 1.90 Sie wirken mild u. sicher u. regeln die Verdauung

5 Portugiesischen Infanteriebrigade, die bei den Kämpfen in Blandern im Frühjahr 1918 in deutsche Hände gelangt war. Ministerpräsident Salazar dankte in einer Ansprache für diese ritterliche Handlung und hob die aufrichtige Freundschaft, die beide Länder verbindet, hervor. Die Fahne wird im Lissaboner Militärmuseum aufgestellt werden.

Aufruf des Kreisleiters zum 9. November

Am 9. November gedenkt die NSDAP des Kreises Mannheim der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung.

Ich bitte die Bevölkerung, anlässlich dieses Tages Dollmasts zu flaggen und ihre Verbundenheit mit den Toten durch Teilnahme an der 20.30 Uhr stattfindenden Feierstunde im Schlosshof zu bekunden.

Der Kreisleiter (gez.) Schneider.

Der neue Kommandeur der Mannheimer Schutzpolizei

Mit Wirkung vom 1. November 1937 wurde der bisherige Kommandeur der Mannheimer Schutzpolizei, Major Schaber, zur Polizeiverwaltung Essen versetzt. Zum gleichen Zeitpunkt übernahm Oberleutnant Wannenberg die Schutzpolizei, der er bereits anlässlich der großen Luftschutzübung vorgeherrscht wurde und die er nun als Kommandeur befehligt.

Oberleutnant der Schutzpolizei Alfred Wannenberg wurde am 20. Juli 1891 in Saarburg (Lothringen) geboren, erhielt als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment 56 in Wesel seine militärische Ausbildung und konnte am 23. Juni 1912 zum Leutnant befördert werden. Bei Ausbruch des Weltkrieges rückte er mit dem aktiven Infanterie-Regiment 56 ins Feld, wurde später zum Infanterie-Regiment 255 versetzt und kämpfte bei beiden Regimentern sowohl an der Ostfront wie auch an der Westfront.

Im Juni 1916 erfolgte der Uebertritt zur Fliegertruppe, wo der damalige Oberleutnant und spätere Hauptmann Wannenberg ebenfalls



Der neue Kommandeur der Schutzpolizei Mannheim, Oberleutnant Wannenberg

Dienst an der Ostfront und an der Westfront tat, um dann nach der Novemberrevolution noch in freiwilligen Fliegerabteilungen in Danzig und München Dienst zu tun. Dreimal wurde dieser sähliche Offizier verwundet, der mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse sowie mit dem Hohenzollernorden ausgezeichnet wurde.

Die Uebernahme als Hauptmann in die Schutzpolizei wurde im September 1919 vorgenommen, und an acht verschiedenen Standorten im westlichen und oberdeutschen Industriegebiet, wie auch in Potsdam, tat Oberleutnant Wannenberg Dienst, bis er bei der Rückgliederung des Saarlandes nach Saarbrücken berufen wurde und dort mit der Schutzpolizei aufzubauen, deren Kommandeur er bis zum 31. Oktober 1937 war.

Wesentliche Erinnerung. Die Finanzämter Mannheim-Stadt, Redarstadt, Schwellingen und Weinheim erinnern in einer öffentlichen Bekanntmachung an die Zahlungen der in diesen Tagen fällig werdenden Steuern. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß Einzelmahnungen nicht mehr erfolgen.

„Sie sind eine Jungfrau, mein Herr“

Rund um ein heiter-freundliches Wochenende im Zeichen der Sternbilder / Viel Unterhaltung in Mannheim

Der SA-Mann, der mit das WSM-Abzeichen verkaufte, behauptete, ich sei eine Jungfrau. Von einer reifen jungen Dame sagte er, sie sei ein Widder, von einem Herrn mit einem tüchtigen Schnurrbart stellte er fest, daß er ein Skorpion war, und sein Sturmführer war gar ein Löwe. Aber es war alles harmlos, kein Mensch, der mit Tiernamen aller Art belegt wurde, nahm es übel, im Gegenteil, er flehte dem SA-Mann seine Grobheiten in die Sammelbüchse und zog stolz mit seinem edelsteinbesetzten Sternzeichen ab. Sogar der Herr Überndörfer, der sonst immer schon an der vorigen Ecke gegeben hat, war auf einmal wie gewandelt, er kaufte für seine ganze Familie Abzeichen, denn man kann nie wissen, wozu die Sternzeichen gut sind, es kann etwas Gutes bedeuten.

Die braune, schwarze und blaugraue Uniform beherrschte seit dem Samstagmittag die Straße. Unermüdlich wurden alle Winkel nach „unbewehrten“ Manteltragen „durchgelaufen“, und mit frohen Gesichtern trugen bald alle ihr Abzeichen. Es war diesmal besonders erfreulich, nicht nur wegen der schönen Gelbeine, die und die Steinerschleifer des Birkenfelder Ländchens lieferten, sondern ganz besonders wegen der „höheren Bedeutung“. Selbstverständlich hatte man aber auch allerhand Unterhaltung für sein Geld, wenn man nur richtig aufpaßte. Am Samstagnachmittag gab es Standkonzerte des Musikregiments der SA-Standarte 171 auf verschiedenen Plätzen und am Sonntagmorgen gab es das gleiche, nur war aus der braunen Uniform jetzt die blaugraue geworden, weil der Musikzug des RSK die Mitmenschen mit Tschingdaratabumm und anderer Musik erfreute.

Starker Straßenverkehr

Im Hochgefühl, Löwe oder starker Widder zu sein, oder mit aller Bescheidenheit, die der Jungfrau ziemt, sah man sich an, was alles übers Wochenende geboten wurde. Der Himmel hatte sich leicht bedeckt und er blieb es, erst am Sonntag war die Sonne das Versteckspiel leid und sie setzte sich durch. Aber bei der Bitterung blieb man gern zu Hause. Die Maul- und Klauenseuche in der benachbarten Pfalz und das Veranstaltungsverbot, das sie zur Folge hatte, hatte als weitere Folge, daß der Strom nach auswärts an diesem Wochenende recht schwach blieb. Auch die NSG „Kraft durch Freude“ verzichtete deshalb auf ihre sonntägliche Pfalzwanderung. Dafür herrschte am Samstagnachmittag in allen Straßen der Innenstadt lebensgefährliches Gedränge.

Die Geschäfte hatten einen guten Tag und auch in den Geschäftshäusern hatte man es nicht leicht, einen Platz zu „erringen“. Die liebe Jugend flaute sich vor den Schaufenstern der Spielwarenläden, wo sich im Ausblick auf Weihachten alle Herrlichkeiten häufen. Und vor den anderen Schaufenstern standen die Großen und



Gerne erleichtern die SA-Männer das Herausuchen des richtigen Abzeichens, denn jeder wollte gerne sein Tierkreiszeichen haben

erklärten — ganz ohne Nebenabsicht auf Weibachten —, was ihnen am besten gefiel.

Gut besuchte Ausstellungen

Allgemeines Interesse beansprucht noch die Weltkriegsausstellung der NSDAP „Die lebende Front“ in den Rhein-Neckar-Hallen, die auch viele Besucher von auswärts anzog. Am Sonntag kamen die Arbeitermänner des Lagers Schöllbrunn bei Oberbach zum Besuch der Ausstellung. Nebenbei nahmen sie natürlich auch die Gelegenheit wahr, Mannheim näher kennen zu lernen. Viel Zuspruch findet auch die Leistungsschau zur „Woche des deutschen Buches“ in der Harmonie, die beweist, wie groß das Interesse ist, das dem guten Schrifttum entgegengebracht wird. Auch die Mannheimer Museen hatten ihre Porten geöffnet. In der Städtischen Kunsthalle fand vor allem die neue Sonderausstellung des Mannheimer Zeichners und Malers Joachim Luß viel Beachtung.

Die Fußballer saßen am Sonntagnachmittag in beiden Scharen bündig zum Stadion, um das Spiel des FV Chemnitz um den Tschammer-Pokal gegen SV Waldhof zu sehen. Am Samstagnachmittag hatte die Keitjagd der H. H. Reiterstandarte auf dem Gelände zwischen dem Finallberg und Friedrichsfeld, an dem sich auch viele Gäste beteiligten, zahlreiche „Schleute“ anlockt. Bei dem

verlorenden, herblich warmen Wetter, daß der Sonntag schenkte, nahm man gern auch Gelegenheit zu einem Spaziergang, und in den fast fahlen Anlagen der Stadt bot die Mittagstunde sogar noch manchem die Möglichkeit, ein Ständchen „spazieren zu führen“.

Für die alten 110er brachte der Samstag eine kleine Feier, in der den jungen Soldaten zur Erinnerung an die alten eine Gedenktafel mit allen Schlächten, an denen sie teilgenommen haben, überreicht wurde. Auch die Gesangsvereine traten wieder hart hervor. In den Germania-Sälen hielt die „Liederhalle“ ein Gruppenkonzert ab. Im großen Saal der „Liederhalle“ führte der RSK „Sängertrupp“ mit Dr. Riebis Madriakreis zusammen sein Herbstkonzert durch, das der Programmgestaltung und der Ausführung nach höchste Beachtung verdient.

Sonntag im Nationaltheater

Das Nationaltheater hatte wieder rechten Wocheneubetrieb. Am Samstagabend gab es mit großem Erfolge den „Häuserbaron“. Ebenso hatten Anspruch und auch die Nachmittagsvorstellung des Sonntags. „Der Hofmaler“ und die Oper „Eugen Onegin“ von P. Tschaikowski am Abend. Im „Neuen Theater“ im Hofgarten trat der vom Film und von früheren Gastspielen in Mannheim wohlbekannte Otto Gebühr mit seinem Ensemble in „Zwischen Abend und Morgen“ als „Mietknecht“ auf.

Auch sonst lebte es nicht an Unterhaltung. Die Reihe der Planetariumsabende für die vom WSM betreuten Volksgenossen wurde am Samstagabend fortgesetzt. Am „Casino“ feierte der SA-Club zwar etwas verspätet, aber deshalb mit doppelter Laune sein Oktoberfest. Am Friedrichspark hatten die Schwaben das Wort. Mit besserer Laune begann man den 4. St. Hubertusabend des Unterfreies Mannheim im Deutschen Schützenverband bei Schneider Militärmusik und frohem Tanz.

Für die Freunde alter Kirchenmusik war die Abendmusik der Trinitatiskirche am Sonntag-

Alte und junge Soldaten vereint

Alte, ehem. 110er in Mannheim überreichen den jungen Kameraden eine Gedenktafel

Nach stehen die 110er Kameraden in Mannheim unter dem gewaltigen Eindruck ihrer 85-jährigen Gründungsfeier, bei welcher das Freundschaftsbündnis mit dem wiedererstandenen Grenadier-Regiment 110 erneut bekräftigt wurde. Leider war es bisher nur möglich, mit dem I. Bataillon in enger Fühlung zu leben, da das II. Bataillon in Ludwigshafen lag. Erst durch die Neueinteilung kam auch diese Abteilung nach Mannheim-Seeheim. Dies ließen die alten Soldaten des ruhmvollen Badischen Grenadier-Regiments R. W. Nr. 110 nicht vorübergehen, ohne bei der ersten Gelegenheit auch mit dem II. Bataillon ihre Verbundenheit zu bezeugen.

So fand der Monatsappell im Wartburgshof in Mannheim am Samstagabend im Zeichen des II. Bataillons der 110er. Es war ein schönes Bild, die jungen Soldaten, die in großer Anzahl unter der Führung von Hauptmann Kirchner erschienen waren, zwischen den alten Frontsoldaten sitzen zu sehen. Bald war schon hier der Kontakt hergestellt, und man konnte von einer wahren Soldaten-Kameradschaft sprechen. Im Laufe des Abends erschien auch Bezirksführer Hietz.

Verbandsführer Haberkorn sprach die Begrüßungsworte. Er drückte seine Freude über das wiedererstandene 110er Regiment und daß nun auch das II. Bataillon in Mannheim liege,

aus. Die gleiche Verbundenheit wie mit dem I. Bataillon soll auch auf das II. Bataillon übergehen. So wie die jungen Soldaten heute in unseren Reihen weilen, werden auch die alten Soldaten in nächster Zeit Gelegenheit haben, ihren Standort zu besuchen. Mit Leib und Seele ist die Kameradschaft der ehem. 110er mit dem neuen Regiment verschworen und unbedingte Treue wird auch dem II. Bataillon entgegengebracht werden. Als äußeres Zeichen überreichte der Verbandsführer Hauptmann Kirchner eine Gedenktafel. Auf der Tafel selbst sind alle Schlächten, an denen das alte Regiment teilgenommen hatte, verzeichnet.

Hauptmann Kirchner dankte für diese Ehrung. Das neue Regiment wird das heilige Vermächtnis der alten Soldaten stets als oberster Grundsatz ausführen. Die Gedenktafel mit den Schlächten des Badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 soll stets Ansporn für die jungen Streiter des neuen Regiments sein.

Aus dem geschäftlichen Teil ist zu verzeichnen, daß der Mitgliederstand 724 beträgt. Die Schießabteilung errang bei Schießen um den Wanderpreis des Oberst Reinhardt in Berlin den zweiten Platz. Dies ist ein sehr beachtlicher Erfolg, da der Sieger nur einen Ring Vorsprung hatte. Schriftführer Schmidt gab dann einiges aus dem Parolebuch bekannt. Josef Paul trug durch seine lustigen Lieder zur Laute mit zur Verschönerung des Abends bei.

ZEUMER das Haus der Hütte

bürgt für Form und Güte in der Breiten Straße, H 1, 7-8

abend willkommen. Und wer den richtigen Kummel und gute Kleinfunk wünschte, kam beim atönen bunten Abend des „Welternders Kurrendorf“ und seines obersten Direktors und Chefs Ludw. Maria Wilfried vom mel auf seine Kosten.

So wurde das Wochenende, auch wenn man zu Hause bleiben mußte, für alle zu reicher Abwechslung. Am Samstag großer Einkauf, am Sonntag Besuch einer Ausstellung oder Silberanläuter Spaziergang, das war für die meisten das Programm, bei dem sie sich am besten erholten. Zur Erholung gehört aber auch, daß man für Leib und Seele sorgt. Das macht jeder nach seiner Meinung, der eine geht ins Theater, der zweite zur reich besetzten Kleinfunk, der dritte zur Kirchenmusik, ein vierter zum lustigen Feiern und ein fünfter ins Kino, in dem auch alles Wunderswerte zu haben ist. Die Reihe ließe sich noch beliebig fortsetzen. Da man jeder einleitet, was er selbst unter seinem Sternzeichen aerrichten. B.

Vor - während und nach dem Rasieren überzeugt Sie **PALMOLIVE-Rasierseife**

Mit dem handlichen **60** Bakelitehalter

Kleine Wochenend-Ereignisse

Die Unfallbilanz des Samstag: Auch der vergangene Samstag brachte wieder eine Reihe von Verkehrsunfällen, die zwar zum Teil erheblichen Sachschaden zur Folge hatten, die aber glücklicherweise doch so verliefen, daß keine Personen dabei verletzt wurden. Bei den von der Polizei registrierten sechs Verkehrsunfällen wurden beschädigt: zwei Straßenbahnwagen, fünf Personenkraftwagen, zwei Krafttaxis und zwei Fahrräder.

Wenn man hört, daß die Zusammenstöße durchweg auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und auf rücksichtsloses Fahren zurückzuführen waren, dann muß man wirklich sagen, daß der zum Teil sehr erhebliche materielle Schaden durchaus vermeidbar gewesen wäre.

Sie glaubte auffallen zu müssen: Eine Frauendivision, die einem Gewerbe angehört, dem aus begrifflichen Gründen bestimmte Grenzen gezogen sind, und das auch von der Polizei überwacht wird, glaubte sich über die erlassenen Bestimmungen hinwegsetzen zu dürfen und aufpassen zu müssen. Sie fiel auch auf — aber der Polizei, die sie in Gewahrsam nahm.

Die Kräfteleiter: Wegen Auslösung und Verlassen von großem Unflug mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag sechs Personen zur Anzeile gebracht werden.

Vorbereitungen im Schloßhof

Im Schloßhof werden bereits Vorbereitungen für die Gedenkfeier am 9. November getroffen. Eifrig ist man damit beschäftigt, den mittleren Teil des Mittelbaus vom Schloß mit schwarzen Tüchern zu verkleiden, um so einen würdevollen Rahmen für die den Toten der Bewegung gewidmete Feier zu schaffen.

Bahnverkehr abgestoppt

Wenn auch am Samstag bei der Reichsbahn der Rad- und Fernverkehr, wie auch der Stadtbesuchsverkehr als gut bezeichnet werden konnten, so machte sich doch bemerkbar, wie sehr der Verkehr gegenüber den Hochbetriebmonaten abgestoppt hat. Am Sonntag blieb der Radverkehr völlig aus, während sich — wohl durch den Hochnebel am Sonntagvormittag — der Ausflugsverkehr nicht entwickelte, so daß dieser unbedeutend blieb. Lediglich der Stadtbesuchsverkehr war gut und die Fernzüge liefen eine gute Befahrung auf.

Auch im Sonderzugverkehr ist es ruhig geworden. Während am Samstag überhaupt kein Sonderzug gefahren werden brauchte, verkehrte am Sonntag lediglich ein Sonderzug des Oberrheinbahnverkehrs, der 600 Wandertouristen nach Redargemünd brachte und dem am Rangierbahnhof weitere Fahrgäste zufliegen.

BDM im Dienst des WHW

Während in den vergangenen Jahren sich jeder einzelne Obergau des WHW selbstständig am Winterhilfswerk beteiligte, sind für das diesjährige WHW planmäßige und reichs einheitliche Richtlinien festgelegt. Um die Gewähr einer sparsamen und zweckmäßigsten Verwendung des gesammelten Materials zu haben, werden die hierfür begabten Mädel händig in den Wertkursen der Obergaue praktisch geschult.

Der WHW wird vorwiegend für die Herstellung von Kleibern und Mägen eingesetzt, während sich der Jungmädelsbund mit der Ausbesserung alten und der Herstellung neuer Spielzeuges beschäftigt; das Material hierzu soll in diesen Tagen auf einer Spielzeugausstellung des WHW erworben werden. Die verfertigten Arbeiten sollen, bevor sie den Ortsbeauftragten des WHW übergeben werden, in jedem Standort der Öffentlichkeit zur Schau gestellt werden.

SS-Reitjagd am Pfingstberg

Ein buntes, gefälliges Herbstbild / Schöner Aushlag nach dem Halali

Die 13. H.-Reiterstandarte Heidelberg und der H.-Reiterkorps 213 Mannheim sagten sich mit einer H.-Reitjagd nun ebenfalls in den Reigen der Herbstlichen Reitjagden ein. Aber nicht nur die H.-Reiter beteiligten sich an dieser Reitjagd, sondern auch Angehörige der Wehrmacht vom I. und II. Bataillon des Infanterie-Regiments 110, von der I. Abteilung des Artillerie-Regiments 69 und schließlich auch die Mitglieder des Reitervereins. So sah man am Pfingstberg an der Pfingstbergkuppe ein recht buntes Bild: das Schwarz der H.-Reiter, die roten Fräse der Wehrmacht, das Grau der Wehrmacht und schließlich waren auch sehr viele Damen erschienen, die es mutig wagten, sich den gleichen Bedingungen zu unterwerfen, wie sie für die erprobten und kampferprobten Reiter gestellt waren. Das gleiche galt von den Jugendlichen, die sich bei dieser Jagd nicht ausschlossen.

Jagdherr war H.-Obersturmbannführer Bloß, der H.-Obersturmbannführer v. Reichenbach, Major Pöschel vom I./B.-R. 110 und Major a. D. Jodt vom Reiterverein bei, als Ehrenreiter die Jagd mitzureiten. Fuchs war H.-Scharführer Lucas, der mit dem Major, H.-Oberstabsführer Elnedach dem ersten aus

Der 9. November in Mannheim

Die NSDAP gedenkt der Toten / Eine Feier im Schloßhof

Am Jahrestag des Marsches zur Feldherrnhalle gedenkt die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk der 16 Nationalsozialisten, die am 9. November 1923 — also vor nunmehr 14 Jahren — in München ihr Leben aushauchten und mit ihrem Blut die Fahne der deutschen Wiedergeburt trankten. Ihr Opfer und der Tod der 300 gemordeten Kameraden ruft die Jahre des Kampfes um die Macht in uns wach und lenkt die Blicke eines ganzen Volkes auf den einzigartigen Weg, den die nationalsozialistische Bewegung gegangen ist.

Auch in Mannheim werden an diesem Tage an den Grübern der Toten der Bewegung, an den Ehrenmännern für die Toten des Weltkrieges und an den Denkmälern für die verschiedenen Regimenter Ehrenwachen aufgestellt. Der Aufzug der ersten Wache und das Abtreten der letzten Wache geschieht in Begleitung von Ehrenformationen.

Nach dem Aufziehen der ersten Wache werden an den Denkmälern sowie an den Grübern durch die Hohensträger der Partei bzw. durch Führer der Wiederkünfte Kränze niedergelegt. Die Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof, die mit einer schlichten Feier verbunden ist, nimmt Kreisleiter Pg. Schneider vor.

Die Gedenkfeier für die Toten der Bewegung findet am Abend des 9. November im Schloßhof statt. Die Feier beginnt um 20.30 Uhr und wird mit Fanfarenklängen eingeleitet. Nach der Feiermusik von Erich Lauer spricht ein höherer SA-Führer. Das Lied „Volk ans Gewehr“ und die Verlesung der Namensliste der Toten der Bewegung leitet zu der Uebernahme und feierlichen Vereidigung der Hiltlerjungen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, über. Mit dem Aufzug des Führers und den nationalen Liedern findet die Gedenkfeier im Schloßhof ihren Abschluß.

Grundfächliches zur Mietzinsbildung

Bemerkenswerte und aufklärende Ausführungen des Bundes deutscher Mietervereine

Die Dritte Ausführung (vom 27. Sept. 1937) zur Stopp-Berordnung bedeutet eine grundsätzliche Wendung in der Mietzinsbildung. Nach den jetzt aufgehobenen Bestimmungen der Dritten Ausführungsverordnung zur Stopp-Berordnung wurden zwar die Miet- und Pachtzinsen für Räume nach dem Stande vom 18. Oktober 1936 festgehalten. Es konnten jedoch die Mietzinsen für Alträume, die dem Reichsmietengesetz unterliegen, bis zur gesetzlichen Miete erhöht werden, falls die vereinbarte Miete niedriger als die gesetzliche Miete war; bei anderen Räumen konnten — im Streitfall unter der Entscheidung des Mieteinigungsamtes — die Miet- und Pachtzinsen erhöht werden, wenn sich die Bemessungsart wesentlich geändert hatte, wesentliche den Wert erhöhende Veränderungen vorgenommen worden waren oder eine Erhöhung der Kosten des Grundstückes eingetreten war.

Ab 15. Oktober 1937 gilt jetzt aber folgendes: Eine Erhöhung der Miet- oder Pachtzinses kann künftig nur noch eintreten, wenn der Ausnahmefall des § 3 der Stopp-Berordnung vorliegt, d. h. eine Ausnahme „aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich“ ist. Diese Ausnahme bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Preisbildungsstelle. Ohne eine solche Genehmigung können Erhöhungen künftig überhaupt nicht mehr Platz greifen. Vereinbarungen ohne sie wären unwirksam und für beide Vertragsparteien sogar strafbar. Das gilt auch für die nicht genehmigte Neueinführung oder Erhöhung von Nebenleistungen aller Art (Untermietzuschläge, Waschhausgeld, Wasser- und Abwasserentgelt, etc.).

Selbst die Mieteinigungsämter können künftig Entscheidungen, die sich als Erhöhung der Miete oder der Pacht auswirken, nicht mehr ohne Genehmigung der Preisbildungsstelle fällen; unbeschadet ihres Rechts zur Entscheidung in den Fällen, die zu einer Herabsetzung der Miete führen. Das Recht des Mieters, beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen unter Verweisung auf das Reichsmietengesetz eine Herabsetzung der Miete zu erwirken, ist also bestehen geblieben. Darüber hinaus ist insofern noch eine wichtige Veränderung eingetreten, als die Preisbildungsstellen und die sonst vom Reichskommissar für die Preisbildung beauftragten Stellen auf Antrag des Mieters, bzw. sogar von Amts wegen eine Herabsetzung ungeachtet der Höhe der Mieten vornehmen können (zu versch. Minderungen des Reichskommissars für die Preisbildung Nr. 15437).

Stoppmiete bleibt weiterhin die Miete oder

Pacht vom 18. Oktober 1936. Es gelten jedoch folgende Ausnahmen:

- a) Vereinbarungen, die zwischen dem 18. Okt. und 1. Dez. 1936 getroffen worden sind, bleiben gültig;
- b) Miet- (oder Pacht-) zinsvereinbarungen, die bis zum Inkrafttreten der Dritten Ausführungsverordnung (vom 27. Sept. 1937), also bis zum 15. Okt. 1937 durch das Mieteinigungsamt erfolgt sind, bleiben in Geltung;
- c) Vereinbarungen der Parteien über Mietzinsänderungen in der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis zum 15. Oktober 1937 bleiben insoweit wirksam, als sie im Einklang mit den oben erwähnten Bestimmungen von Art. III der jetzt aufgehobenen Dritten Ausführungsverordnung stehen. Soweit das nicht der Fall ist, sind sie in Höhe des übersteigenden Betrags nichtig. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist in dem Minderbefehl Nr. 15337 ausdrücklich auf diesen Fall hin, weil sich ergeben hat, daß die Mieter wegen der bestehenden Mangelangabe auf dem Wohnungsmarkt meist nicht gewagt haben, sich ungerechtfertigt hohen Forderungen für Veränderungen u. a. zu widersetzen.

Inständig für die Entscheidung über nachgehende Erhöhungen sind seit dem 15. Oktober 1937 (nach der 4. Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung) die Stadt- und die Landkreise, wobei in den Landkreisen die Befugnisse auf kreisangehörige Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern übertragen werden können.

Die neue Rechtslage wird für den einzelnen die verschiedensten Zweifelsfragen drängen. Zur Beratung und Beirung bei der Beantwortung dieser Fragen stehen die örtlichen Mietervereine zur Verfügung.

Gruppen-singen bei der „Liederhalle“

Eine regelrechte Leistungsprobe / Der „Breslau-Film“ wurde vorgeführt

Es ist bei der „Liederhalle“ schon einige Zeit Brauch, bei besonderen Singabenden den Gesangschor aufzulösen und durch Gruppen-singen die Sicherheit der einzelnen Sänger zu stärken. Man ging bei der Einführung des Gruppen-singens von der Tatsache aus, daß in einem großen Chor viele Sänger sich auf ihre nebenstehenden Kameraden verlassen und durch dieses „Anlehnen“ nicht die Sicherheit im Singen erlangen, die jeder Sänger im Interesse des Gesamtchores haben muß. Durch Aufteilung eines größeren Chores in kleine Gruppen sind die in den einzelnen Gruppen zusammengestellten Sänger ganz auf sich angewiesen, sie trennen sich in der Regel mehr an, um ihrer Gruppe eine gute Bewertung zu sichern.

Ein solches Gruppen-singen führte nun auch wieder die „Liederhalle“ durch. Die ihren Gesangschor in fünf Gruppen zu ungefähr dreißig Sängern aufzulösen, jeder Gruppe einen Dirigenten aus den Reihen der Sänger ab und schließlich für jede Gruppe einen Vorhang bestellte, der seine Abteilungsleiter für den Abend zu betrauen hatte. Jede der fünf Gruppen mußte einen Willkürchor zum Vortrage bringen und darüber hinaus einen weiteren Chor, der von dem mit der Vertuna beauftragten Musikdirektor geleitet bestimmt wurde.

Bei diesem Gruppen-singen wurden nun ganz beachtliche Leistungen erbracht und vor allem konnte Musikdirektor Geisler die Schwächen einzelner Sänger ausbilden, die bei dem Gesamtchor nicht so leicht festzustellen sind. Das nach Abschluß des Singens erfolgte Durchsprechen der einzelnen Leistungen gab recht interessante Aufschlüsse und war für alle Sänger ungemein wertvoll, da bei dieser Gelegenheit auch die Schwächen aufmerksam gemacht und Fehler angedeutet wurden.

In sehr netter Form, die allgemeinen Anklang fand, wurden Sänger, Dirigenten und Vorhangsleiter belohnt und man durfte nach Abschluß des Gruppen-singens feststellen, daß sich die Sängergemeinschaft weiter gefestigt hat und daß ein solcher Abend wesentlich zur Stärkung des Gemeinschaftsgeistes beitragen kann. Zum Abschluß des Abends, bei dem Vereins-

Bildung eines städtischen Chores

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters

Es ist gelungen, das nächstjährige Brucknerfest für Mannheim zu gewinnen. Es soll im nächsten Herbst am Anlaß des 70-jährigen Bestehens der internationalen Brucknergesellschaft in besonders großem Stile hier abgehalten werden.

Zur Vorbereitung mehrerer Werke des großen Meisters ist ein Chor von hoher Leistungsfähigkeit unbedingt erforderlich. Da es an einem solchen ohnehin in Mannheim fehlt, habe ich mich entschlossen, die musiklebenden und zumal auch musikausübenden Kreise der Mannheimer Bevölkerung aufzurufen, einen solchen Chor zu bilden. Die Schulumusik wird der Direktor der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Herr Kasberger, übernehmen. Die Aufnahme ist abhängig von einer Prüfung der Stimmkräfte und der Notenbeherrschung, zu der die Hochschule für Musik jeden sich Anmeldenden noch besonders auffordern wird.

Sch bitte, spätestens innerhalb drei Wochen, der Städtischen Hochschule für Musik und Theater schriftlich zu übermitteln.

Der Oberbürgermeister (ges.) Kenninger

Zu dem obenstehenden, nochmals veröffentlichten Aufruf zur Beteiligung an einem städtischen Chor teilt der Oberbürgermeister mit, daß dieser Chor vor allem bei dem Brucknerfest eingesetzt werden soll, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Elmendorff im Herbst 1938 in Mannheim durchgeführt wird. Zahlreiche Anmeldungen aus den musiklebenden und langjährig aktiven Kreisen der Bevölkerung sind daher sehr erwünscht. Sie wollen daher möglichst bald an Generalmusikdirektor Elmendorff oder an die Direktion der Hochschule für Musik und Theater, A. 1, 3, gerichtet werden.

Ehrevoller Auftrag für eine Mannheimer Firma

Im Zuge des Ausbaus der türkischen Staatsbahnen, deren Bahnen im letzten Jahrzehnt neue großzügige Erweiterungen erfahren hat, errichtet die Generaldirektion der türkischen Staatsbahnen nunmehr auch ein eigenes Waggonbau- und Instandsetzungswerk.

Der Auftrag auf die Lieferung und Einrichtung der gesamten Kraftzentrale wurde der Firma Brown, Boveri & Cie., A.-G., Mannheim-Käfertal, als Generalunternehmer übertragen.

Neue Leitung der Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten

Die Leitung der Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten für Wohn- und Geschäftsräume der Gemarkung Mannheim wird dem Vorstand des Gemeinderichts Mannheim, Direktor Roediger, übertragen. Die Anschrift der neuen Stelle lautet: Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten, Mannheim, altes Rathaus. Ferner weisen wir hiermit auf die im Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ganz besonders hin.

Führer Georg Schaefer die Vertreter der Ludwigshafener Liedertafel, des Bundes beimattener Schiffer und zahlreiche führende Mitglieder begrüßen konnte, ließ der Breslau-Film der „Liederhalle“, der Einzelheiten von der Fahrt der „Liederhalle“ zum 12. Deutschen Sängerbundesfest zeigte.

Offiziell wurde bekanntgegeben, daß die „Liederhalle“ ihrem Patronenverein, dem Sängerbund, einen Schomburg in Oberstehen, eine Weihnachtsgabe in Form von Noten überreichen wird.

Dieser, im oberstehenden Grenzgebiet schwer um das Deutschium ringende Gesangsverein, dessen Mitglieder ausschließlich aus Kampels bestehen, wird die Weihnachtsgabe zweifellos gut gebrauchen können, zumal sich dieser Verein die Beschaffung von Liedmaterial nur schwer leisten kann. Die „Liederhalle“ wählte den

Der Herr von gutem Geschmack trägt Hüte vom großen Muthaus **Dippel, D 2, 6**

Band 2 der Deutschen Sängerbundeslieferung, der dummer gute Ehre enthält. Die Weihnachtsgabe erfolgt als Stiftung der Sängergemeinschaft, wobei zahlreiche Liedertafeln die Beschaffung je eines Exemplars des Sängerbundes übernehmen.

Am unterhaltenden Teil des Abends sorgte Verti Schob für Bratigung der Bachmatten, während das Doppelquartett der „Liederhalle“ verschiedene Ehre beistimmte. Auch mancherlei lustige Darbietungen gab es zu hören, wobei erneut geistig wurde, aber wenig lächeln. Stimmen der Liedertafelchor verflut.

Den jungen Bäumen gibt man ihre Stützen, Um einst als grade Stämme frei zu stehen; Die Jugend mag des Alters Rat benützen, Sich leiten lassen, bis sie selbst kann gehen.

Friedrich Rückert

Was ist heute los?

Montag, 8. November:

Nationaltheater: „Die Reise nach Paris“, Lustspiel von Schäfer, 8. 30 Uhr.
Blancardium: 16 Uhr: Vorstellung des Sternprojektor; 20 Uhr: Orchesterkonzertabend für die vom NSDAP betreuten Volkstheater.
Singhaken: 10-18 Uhr: Kundstige über Mannheim, Kleintheaterabend: 20.30 Uhr: Robarett-Varietät, Tanz; Libero.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schauspielhaus: 10-12.30 und 14.30-16 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Mandelstam als Festung und Garulionkakt.
Theatermuseum, K 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderkonzert: Schöpfung und sein Theater. Verantwortl.: 9-12 und 14-19 Uhr geöffnet.
Städtische Bühnen: 11-13 und 17-19 Uhr: Musiktheater; 9-13 und 15-19 Uhr: Zirkus.
Klein-Theater-Ges.: Weltkriegsdenkmäler: Die lebende Front. 10-20 Uhr geöffnet.
Städtische Bühnen und Theater: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr: Buchausgabe; 10.30-13 und 16.30-21 Uhr: Zirkus.

Ein Einoltschniffkurs

Am Donnerstag, 11. November, 20.15 Uhr, beginnt in der Volkshochschule ein Einoltschniffkurs (Arbeitskreis der Volkshochschule).

„Einoltschniff — wozu? Das ist doch eine Angelegenheit für Künstler“ sagen die einen — „unpöbel Spielerei“; die anderen „gerade nutzlos genug, um es sogar in einem Kurs betreiben zu wollen.“

Gemacht, lieber Freund, gemacht! Ein paar Worte nur. Der Einoltschniff (Abdruck deutscher Herkunft) kann als eine Arbeit des Holzschneiters angesehen werden. Die Stempel- und Zugschnitten des früheren Mittelalters waren die ersten Holzschneiter. Die ersten deutschen Bücher waren mit holzschnittlichen Buchstaben gedruckt. Nach der Erfindung der beweglichen Buchstaben wandte sich der Holzschneiter dem figürlichen zu und bildete sich zu einer besonderen Kunst aus. In Albrecht Dürer erreichte diese Technik ihre höchste Blüte. Der Dreißigjährige Krieg vernichtete die schöne Kunst. Erst gegen Anfang des 19. Jahrhunderts griff man die alte Holzschneit-Technik wieder auf und bildete sie zu einer eigenen Ausdrucksform, wie sie eben keiner anderen graphischen Technik eigen ist.

In allen neuen Plänen für bildnerische Erziehung spielt der Einoltschniff eine Rolle als eine wegen ihrer Besonderheit und Einfachheit gern geübten Technik.

Die Einfachheit der Handhabung und der Ausdrucksfähigkeit mit geringen Mitteln ermöglicht es schlummernden und verkümmerten Kräften zu neuem Leben und Ausdruck zu verhelfen / Erlebnissen und Vorstellungen Gehalt zu geben. Man kann sich Monogramme schneiden / Titel für Briefbogen / Glückwünsche / Postkarten / Bucheinlagen und anderes mehr. Neue wasserfeste Farben ermöglichen Stoffdruck für Kartenblätter / Buchstempel / Plakate und Plakate. Kurz eine reiche Fülle von Möglichkeiten, um den Alltag durch eine eigene Note froher und persönlicher zu gestalten.

Der oben ausgeschriebene Arbeitskreis der Volkshochschule wird dazu Anleitung, Handreichung und Hilfe bieten.

Zum 3. Akademiefkonzert

Das 3. Akademiefkonzert am 15. und 16. November erhält seine besondere Note mit jedem der drei unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff zur Ausführung kommenden Werke: Die Partita op. 6 von Gottfried Müller erlebt ihre Uraufführung, die neunte Sinfonie von Anton Bruckner erscheint zum ersten Male in Mannheim in ihrer Urfassung, mit dem Violoncello-Konzert von Robert Schumann stellt sich Professor Ludwig Hoelscher als Solist vor.

Dieser junge Künstler hat sich im Laufe von wenigen Jahren in einem glanzvollen Aufstieg in die vorderste Front unserer ausübenden Musiker gestellt. Man kennt ihn und sein Spiel heute in einer großen Reihe von Städten des In- und Auslandes und auch für den bevorstehenden Konzertwinter ist er unter anderem als Solist für das Berliner Philharmonische Orchester, für das Leipziger Gewandhaus und die Frankfurter Musikgesellschaft verpflichtet. Im vorigen Jahre wurde er zum Professor ernannt und an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin berufen. Allenfalls wird ihm nachgerühmt, daß er in seiner tiefen Hingabe an das Kunstwerk das Kunst-Virtuose des Spiels vergessen läßt.

Auch die Einführungsstunde (am vorhergehenden Sonntag, 14. November, 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik, A 1, 3) erhält ihre besondere Note, indem voraussichtlich neben dem Vortrag von Dr. Friedrich Eckart und den Erläuterungen am Klavier von Walbert Skocic noch Gottfried Müller selbst zu seinem Werk sprechen wird.

Vom Nationaltheater Mannheim. Heute Montag im Nationaltheater „Die Reise nach Paris“, Lustspiel von W. E. Schäfer. Inszenierung: Hans Weder. — In Schweltingen (Schloßtheater): „Les petits riens“, Ballett von Mozart. Leitung: Vera Donalies; Dirigent: Gustav Semmelbeck. Hierauf: „Die Pilger von Retza“, komische Oper von Gluck. Dirigent: Gremer; Regie: Ebb. — Morgen Dienstag wird als Festvorstellung zum Gedächtnis der Opfer vor der Feldherrnhalle Richard Wagners „Siegfried“ unter der musikalischen Leitung von Elmendorff und in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg gegeben. — Am Sonntag, 14. November, erscheint als erste öffentliche Nachmittagsvorstellung der Spielzeit das erfolgreiche Lustspiel „Die Reise nach Paris“. Kleine Preise.

Für den Schießsport weder zu alt noch zu jung

Hubertusabend der Mannheimer Schützen / Polizeischützenverein gewinnt endgültig den Wanderpreis des „SB“

Es ist bei den im Unterkreis Kurpfalz-Mannheim zusammengeschlossenen Schützen zu einer schönen Tradition geworden, bei einem Hubertusabend die Siegerehrung der Schützen vorzunehmen, die im Laufe des Jahres innerhalb ihrer Mannschaften oder als Einzelschützen die besten Ergebnisse erzielt haben.

Der Hubertusabend bietet zugleich auch die Möglichkeit, einen Rückblick auf die geleistete Arbeit zu werfen und Bilanz zu ziehen. Wenn diese Bilanz so glänzend wie die beim 4. Hubertusabend vorgelegte Bilanz für das Schießsportjahr 1937 ist, dann darf man mit der im

Unterkreis Kurpfalz-Mannheim geleisteten Arbeit sehr wohl zufrieden sein.

Unterkreis-Schützenführer Jäger erinnerte in seiner Ansprache in den vollbesetzten Sälen des Friedrichsparks an die in den letzten Jahren geleistete Arbeit und betonte die Tatsache, daß es seit 1933 im Schießsport ständig aufwärts gegangen ist. Als besonderer Markstein wurde die am 1. Januar 1937 erfolgte Eintragung im Schießsport erwähnt, die vor Jahren angestrebt und die in Mannheim bereits am 3. November 1934 in die Tat umgesetzt wurde.

„Jeder Deutsche ein Schütze — jeder Schütze ein Wehrschütze“, das muß als das große Ziel betrachtet werden. Wie sollen die Schützen vergessen, daß Hunderttau-

sende dem Schießsport noch gleichgültig gegenüberstehen und daß es daher notwendig ist, immer wieder zu betonen, daß der Schießsport als die Krone des Wehrsports betrachtet werden muß. Daß man für den Schießsport weder zu jung noch zu alt ist, das beweisen zwei Wehrschützen aus dem Unterkreis Kurpfalz-Mannheim. Der älteste Schütze ist der achtzigjährige Kamerad Weller von der Schützenkameradschaft Diana, der heute noch mit dem Gewehr auf 175 Meter recht beachtliche Ergebnisse erzielt, während der jüngste Schütze der erst 17 Jahre alte Fred Geier von der Schützenkameradschaft Waldhof 1904 ist, der im Kampf um die Einzelschützen der Zimmerrufen-Schützen gegen viele Kampferprobier Männer den zweiten Platz erobern konnte.

Gute Breitenarbeit geleistet

Wie sehr die Mannheimer Schützen eine gute Breitenarbeit geleistet haben, geht aus den in diesem Jahre erzielten Ergebnissen hervor. So schossen in der Schießsportgemeinschaft Zimmerstufen im Vorjahre elf Mannschaften im Kampf um die Wander-Standarte. Während im Jahre 1936 die an erster Stelle liegende Mannschaft ein Ringergebnis von 2401 Ringen erzielte, lag im Jahre 1937 die an erster Stelle platzierte Mannschaft mit 2632 Ringen.

Bei der Schießsportgemeinschaft II-Kleinfallberer schiessen in diesem Jahre 16 Zedenermannschaften gegenüber elf Mannschaften im Vorjahre. Während 1936 die an letzter Stelle liegende Mannschaft auf 216 Ringe kam, erreichte die dieses Jahr an letzter Stelle kommende Mannschaft 5900 Ringe, während für den ersten Platz 6488 Ringe erforderlich waren. Diese gewaltige Steigerung der erzielten Ringzahlen und dazu die Tatsache, daß einzelne Vereine sogar dritte Mannschaften herausgestellt haben, beweist deutlich, welche Werte an Arbeit in Mannheim auf schießsportlichem Gebiet geleistet wurde. Bestenfalls, daß der Kampfgeist in diesem Jahre wesentlich härter als in den Vorjahren war und daß die 200 Mannschafschützen die in sie gesetzten Hoffnungen teilweise erfüllten.

Die Gewinner aller drei Standarten

Unterkreis-Schützenführer Jäger wies in seinen weiteren Ausführungen noch auf die auswärts ertanzene Siege der Mannheimer Schützen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich im Laufe der Zeit auch für die aufzustellenden Schießabteilungen ein gleich hartes Interesse bemerkbar mache, wie man dies im allgemeinen den Fußballabteilungen entgegenbringe.

Lebhaftem Beifall löste es aus, als verkündet wurde, daß es den Mannschaften der Schützengemeinschaft 1909 gelang, in allen drei Kaliberarten siegreich zu sein und so die drei Wander-Standarten, die auch im vergangenen Schießjahr im Besitze dieser Gesellschaft waren, wieder zu erringen. Die auf die Bühne gebrachten drei Standarten, der Schießsportgemeinschaft I (Zimmerstufen), Schießsportgemeinschaft II (Kleinfallberer) und der Schießsportgemeinschaft III (Großfallberer) konnten so in den Händen der Fahnenträger verbleiben, die nach der Auszeichnung der siegreichen Mannschaften die Standarten festhielten, damit an den Schützen die Fahnenmängel mit den Namen der siegreichen Mannschaft eingeschlagen werden konnten.

Nach weiteren Ehrungen und Auszeichnung der besten drei Schützen in den drei Kaliberarten wurde noch der 1. Mannschafschütze Schützengemeinschaft des „Salenkreuzbanner“ überreicht, der von dieser Mannschaft zum vierten Male außer der Reihe gewonnen wurde und entsprechend den Ausschreibungsbedingungen endgültig in ihren Besitz überging.

285 Leistungsabzeichen errungen

Um jeden Schützen zu Höchstleistungen zu veranlassen, wurden die Leistungsabzeichen eingeführt, die in drei Klassen unter erschwerten Bedingungen zu erringen sind. Im vergangenen Schießsportjahr konnten von den Schützen insgesamt 285 Leistungsabzeichen ausgedrückt werden, und zwar 107 goldene, 93 silberne und 85 bronzene.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Unterkreis-Schützenführer Jäger die Parole für das Jahr 1938 bekannt: „Wir greifen an“. Unter diesem Leitgedanken werden die Mannheimer Schützen ihre Kräfte mit den Schützen der Nachbarkreise messen und so noch weitere Breitenarbeit leisten.

Schließlich konnte noch dem Unterkreis-Schießreferent Keller und dem Abteilungs-Schießleiter Gerberich für ihre Verdienste das Prinz-Alfons-Gedächtniszeichen überreicht werden.

Mit einem Treuegedächtnis auf den Führer König die Siegerehrung aus.

Den musikalischen Rahmen des Abends besorgte mit recht viel Schwung das Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 unter Stabführung von Feldwebel Streitel. Zum Schluß wurde noch getanzt und so der Hubertusfeier der Mannheimer Schützen ein schöner Ausklang gegeben.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 8. November
Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik, 6.30 „Wenn die Nacht so beginnt, wird sie auch gut enden“, 8.00 Gymnastik, 8.30 Musik am Montag, 10.00 „Die Warte vom Wappenberg des Schützenbundes“, 11.30 Volkstanz, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und dumm“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Teufelskand — helles Vaterland, 18.45 Teufelskand dauert auf, 19.00 Nachrichten, 19.10 und legt ihr nicht das Leben ein; deutsche Kraft, 21.00 Musik für Stimmen und Instrumente, 22.00 Nachrichten, 22.15 Vorabend des 9. November, 24.00-1.00 Nachtkonzert.

... und das beliebte Standkonzert am Sonntagmorgen



Am Wasserturm konzertierte am Sonntagvormittag der Musikzug des NSFK, um durch ein Standkonzert zu erfreuen und den Sammlern für das WHW ihre Arbeit zu erleichtern. Foto: Hans Jäger

Vom Schülerwettbewerb des NSLB

45 gute Arbeiten zum Thema „Volksgemeinschaft — Blutgemeinschaft“

Vor etwa Jahresfrist hat der Nationalsozialistische Lehrerbund in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP in der Schülereitschrift „Hilf mit“ zu einem Wettbewerb „Volksgemeinschaft-Blutgemeinschaft“ aufgerufen.

Emsig machte sich unsere Schulpflichtige im Kreise Mannheim an die Arbeit, so daß als Ergebnis ihres Schaffens 60 Arbeiten eingereicht wurden, von denen 45 als richtig und zum Teil hervorragend beurteilt, zur weiteren Auslese an die nächst höheren Bereiche des Landes und des Reiches weitergeleitet werden konnten. Es wurde denen, die die eingesandten Arbeiten zu beurteilen hatten, zu einem tiefen Erlebnis, in welcher Weise sich unsere 9- bis 18jährigen Jungen und Mädchen aus der Grund- und Hauptschule und aus der höheren Schule mit den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung sowohl in Aufsätzen, als auch in Zeichnungen, Aquarellen, Stippen-Familienbüchern und kunstvollen Truhen schöpferisch befaßten. Es wurde nicht allzu viel „gechristlichelt“, dagegen viel, viel mehr geleistet, gezeichnet und gemalt. Begreift mit allen Mitteln, mit Blei, Kohle, Wasserfarben und Öl. Ein Mädchen hatte u. a. ein sehr schönes Familienwappen in kunstvoller Stickerie dargeboten.

Aus der Fülle vorzüglicher Arbeiten mögen einige herausgestellt werden: So hat ein Schüler eine alte Schwarzwälderuhr, ein liebes Vermächtnis seiner Urururen, gemalt und dazu in Form einer kleinen Erzählung, in der diese Uhr als Sprecherin auftritt, das Schicksal seiner Ahnen dargestellt. Der lebendige Schlag

der Uhr mahnt ihn stets an das wertvolle Blutvermächtnis, das er von seinen Ahnen erhalten hat. Die Uhr ist ihm ein Stück wirkliches Leben geworden. Vielfach wird auf bühnenhafte Verfahren hingewiesen, zum Teil in humorvoller Weise. Zwischen den Zeichnungen der Ahnen und dem eigenen Bildnis fiel in einem Falle ein besonders formvollendetes eigenes Gedicht auf.

Ein Schüler geht selbst auf Sippenforschung und bemüht hierzu seine Ferien. Die Großmutter erzählt ihm von seinen Urururen und begierig, etwas Neues in Bezug auf seine Vorfahren zu erfahren, schwingt er sich auf Fahrrad und fährt davon. In einer alten Mühle findet er die Heimat seiner Urururen und erfährt von einem alten, treuen Freund der Familie dieses über sein Geschlecht. Er besucht die Gräber seiner Ahnen und entdeckt hierbei unter dichtem Moos verdeckt eine verwitterte lateinische Inschrift, die er mühsam entziffert, um so um eine wertvolle Entdeckung reicher, glücklich mit seinem Funde nach Hause zu eilen.

Starke künstlerische und sonst auffallende Beigaben werden von einzelnen Schülern bei den Urururen mit Bestimmtheit festgesetzt, und nachgewiesen auf welche Weise alles Blut- und Ahnenerbe und besonders im Reime ruhende wertvolle Anlagen auf die heutige Generation überkommen sind.

Es spricht aus allen Arbeiten die Wahrung an uns alle: Deutscher Mensch gedente, daß du edle, wertvolle Ahnen hast, und daß sein sollst. Du bist ein kleiner, aber wichtiger Teil eines großen schaffenden Volkstums, das seine leuchtende Sternbahn in die Ewigkeit hinein vollführt. A. Sch.

Eholung für Pub Frauen

Ein Erfolg des Frauenamtes der DAF

Durch Vermittlung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront ist es gelungen, in Betrieben der Privatindustrie und bei Behörden Abkommen zu treffen, wonach Arbeiterinnen und Heimwirtschafterinnen ein zusätzlicher bezahlter Urlaub gewährt wird, wenn sie an ihrem Arbeitsplatz Abkündung finden. Die DAF 10 — Verkehr und öffentliche Betriebe — hat sich nunmehr in dieser Angelegenheit auch an den Reichsminister der Finanzen gewandt und gebeten, eine entsprechende Verfügung über diese Abkündung auch für seinen Geltungsbereich zu erlassen.

In Anbetracht der Tatsache, daß diese Arbeitsplatzabkündung dazu beigetragen hat, die Ar-

beitsfreude und Leistungsfähigkeit der Frauen und Mütter zu heben, hat der Reichsminister dieser Bitte entsprochen.



Kartoffelausgabe

Wir machen die Bedürftigen der Stadtordnungsgruppen, die ihre Kartoffeln in der Ausgabe helle Gulljahr-Fendel-Gasse, Westbalkenstraße, noch nicht abgeholt haben, darauf aufmerksam, daß die Kartoffeln bis spätestens Mittwoch, 10. November d. J., abgeholt sein müssen.

NSDAP-Kreisamtsleitung: Die Wiedereröffnung der Lindertagestiftung findet am Sonntag, 8. November d. J., in der Leopoldstraße 6, statt.

Kampf der Maul- und Klauenseuche!

Beste Abwehrmaßnahme: Strenge Disziplin der Bevölkerung / Minister Pflaumer im Seuchengebiet

In Baden sind nach dem neuesten Stand vom 6. November 124 Gemeinden mit insgesamt 1788 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Minister Pflaumer hat diese Tage in vier Amtsbezirken Nordbadens zehn verseuchten Gemeinden einen Besuch ab, um sich über den Stand der Abwehrmaßnahmen zu unterrichten. Unser Schriftleiter hat an der Fahrt ins Seuchengebiet teilgenommen und gibt darüber folgenden die Allgemeinheit interessierenden Bericht.

Stand der Seuche in Baden

Seit am 23. August d. J. in der Gemeinde Gottenheim am Kaiserstuhl die Maul- und Klauenseuche vermuthlich aus dem Elßah eingeschleppt wurde, hat sich die Seuche in den letzten Wochen vor allem in der Rheinebene stark ausgebreitet. Die Seuche tritt am stärksten in dem Gebiet zwischen Freiburg und Offenburg auf, in dem die größte Zahl verseuchter Gemeinden liegt. Im Lörracher Gebiet und im Müllheimer Bezirk sind nur wenige Gemeinden von der Seuche betroffen, stark dagegen die Bezirke Freiburg, Emmendingen und Lahr, da zu kommt wieder eine Lücke, die sich bis in das Bruchsaler Gebiet ausdehnt. Pforzheim ist ganz frei von der Seuche, ebenso der Bezirk Mannheim. Nachdem in Schwepingen die in einem Gehöft aufgetretene Seuche mit Erfolg bekämpft worden ist. Auch im Heidelberger Gebiet beschränken sich nur zwei verseuchte Gemeinden, während dann wieder in den Bezirken Sinsheim, Rosbach, Buchen und vor allem Tauberbischofsheim die Maul- und Klauenseuche in härtester Weise auftritt. Nach dem Stand vom 6. November sind im Land Baden 124 Gemeinden mit 1788 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Erreicht ist die Schwarzwalddistrikte völlig frei, und die Seuche zeigt auch keine Tendenz, in die Schwarzwalddistrikte einzudringen. Es ist deshalb bei der Bekämpfung durch die amtlichen Stellen eine der Hauptaufgaben, die Ausbreitung in die Schwarzwalddistrikte zu verhindern. Im Jahre 1919 waren in Baden 177 Gemeinden mit 1272 Gehöften verseucht und im Jahre 1920 1074 Gemeinden mit 3474 Gehöften. Es war in den Tagen der Disziplinlosigkeit, da der Staat keine Autorität besaß und die Bevölkerung sich selbst überlassen war, in denen sich die Seuche in Baden am unheilvollsten ausbreiten konnte. Daraus geht hervor, daß strengste Disziplin der Bevölkerung die beste Abwehrmaßnahme bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist.

Dorbildliche Volksgemeinschaft

Eine wahre Volksgemeinschaft zeigt sich immer am besten in den Zeiten der Not, da der einzelne auch Opfer zu bringen hat. Auf einer Fahrt, die Minister Pflaumer in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Hammer vom Innenministerium in die verseuchten Amtsbezirke Sinsheim, Rosbach, Buchen und Tauberbischofsheim unternahm, konnte man in einigen Gemeinden in der Bekämpfung eine vorbildliche Volksgemeinschaft feststellen. In der Gemeinde Dühren im Amtsbezirk Sinsheim ist die Seuche am 23. Oktober in einem Gehöft ausgebrochen. Der Bürgermeister erhielt die Nachricht, als er bei der Leistungsschau der badischen Gemeinden in Karlsruhe weilte, und sofort eilte er nach Dühren, mobilisierte die gesamte Bevölkerung zur Abwehr mit dem Erfolg, daß die Seuche bis jetzt auf das eine Gehöft beschränkt blieb. Die Dührener Bevölkerung hat einen vorbildlichen Nachdienst eingeführt, bei dem abwechselnd die Bewohner des Dorfes Tag und Nacht Posten stehen, um jeden fremden Verkehr durch das Dorf zu verhindern. Die in Sinsheim beschäftigten Arbeiter unterziehen sich beim Verlassen des Sperrgebietes einer Desinfektion, innerhalb der Gemeinde wird das verseuchte Gehöft streng abgesperrt und jede Verührung

der Bewohner mit der übrigen Bevölkerung vermieden. Es ist ein Kampf, der von jedem einzelnen Opfer fordert, die aber verständnisvoll getragen werden.

Die gleiche Opfergemeinschaft haben wir in der Gemeinde Helmshadt, in der in jeder Nacht 40 Männer, angefangen vom Bürgermeister



Desinfektionssteg für Fußgänger, die die gefährlichsten Bazillenträger sind. Aufnahmen: NS-Press (2)

und Stützpunktleiter, auf Posten ziehen, um eine Durchbrechung der Abwehrmaßnahmen zu unterbinden. In Helmshadt erklärte ein Posten dem badischen Innenminister: „Der selbst Vieh hat, der weiß, was davon abhängt, gewissenhaft in der Abwehrfront zu stehen.“ Helmshadt hat wertvolle Färten, von denen einer einen Wert von 2500 Mark hat. Der ganze Kampf der staatlichen Stellen kann nur einen Erfolg haben, wenn die Bevölkerung die Einsicht von der großen Gefahr hat. Das Hauptgewicht der Bekämpfung muß von den verseuchten Gebieten ausgehen, die dafür sorgen müssen, daß ein Hinaustragen verhindert wird. Außerdem muß jeder Verkehr mit den verseuchten Gemeinden unterbunden werden, eine Maßnahme, die zwar das wirtschaftliche Leben stark belastet, aber dringend notwendig ist, um jede weitere Ausbreitung zu vermeiden.

Im schwer betroffenen Bädigheim

Minister Pflaumer sprach auf seiner Fahrt durch die verseuchten Gemeinden den Bürgermeistern, die die Abwehrmaßnahmen organisiert haben, seinen Dank aus. Man konnte auf dieser Fahrt feststellen, daß schon allein einzelne Personen, die sich nicht der Disziplin fügen, großen Schaden anrichten können. In Hüffenhardt im Bezirk Rosbach sind 60 v. H. des Viehbestandes verseucht. Am schwersten betroffen ist die Gemeinde Bädigheim im Amts-

bezirk Buchen, wo die Maul- und Klauenseuche am 23. September zum erstenmal aufgetreten ist. Von 84 Gehöften sind nur 13 Gehöfte nicht verseucht. In Bädigheim trat die Seuche besonders bössartig auf, da die Gemeinde vor allem ein hochgezüchtetes Vieh besitzt, das gegen die Seuche besonders empfindlich ist. 22 Stück Großvieh und 28 Kälber sind eingegangen, ein Verlust, der die Gemeinde sehr schwer trifft. Minister Pflaumer stellte in diesem besonderen Falle auch ein Eingreifen des Staates in Aussicht.

Die wirtschaftlichen Folgen

Es ist ganz klar, daß das Ausbreiten der

Seuche untergebracht, eine Maßnahme, die Opfer in der persönlichen Freiheit erfordert, aber dringend nötig ist. Im Amtsbezirk Tauberbischofsheim sind zehn Gemeinden von der Seuche betroffen, von denen Minister Pflaumer Tauberbischofsheim, Königshofen und Schweigern besuchte. Ueberall in den verseuchten Gebieten mußte man an aufgestellten Wachtposten vorbeifahren, die eine strenge Kontrolle durchführen, um jedes Einschleppen in seuchefreie Gemeinden zu unterbinden. Man unterzieht sich überall bereitwillig der Desinfektion, die in dem Durchschreiten eines angelegten Streifens von mit Natronlauge durchstränkten Torfs besteht. In den kleinen Landstädten macht sich begreiflicherweise der wirtschaftliche Ausfall stark bemerkbar. In Schweigern im Amtsbezirk Tauberbischofsheim nahm man mit Genugtuung Kenntnis von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung, die mit 50 Pferden Tag und Nacht arbeitet und sich gegenseitig unterstützt, um die Kartoffeln und Rüben vom Feld heimzuführen. Das ist die wahre Volksgemeinschaft, die man gerade in diesen Zeiten der Not mit besonderer Freude draußen überall im Land feststellt und die allein in diesem schweren Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche zum Erfolg führt.

Letzte badische Meldungen

Unverantwortlicher Kraftfahrer

Etlingen, 7. Nov. Am Donnerstag gegen 14 Uhr fuhr ein im Rückal bedelmater Kraftwagen mit Anhänger auf der Fernverkehrsstraße zwischen Neumaisch und Bruchhausen in Richtung Etlingen. Ein Omnibus aus Goggenau, der mit 30 Personen vollbesetzt war, wollte ihn überholen. Als der Omnibus bereits in der Höhe des Anhängers war, bog der Kraftwagen, der bisher vorwärtsmächtig die rechte Straßenseite eingehalten hatte, unvermittelt nach links ab und drängte dadurch den Omnibus hart an den linken Straßenrand. Durch einen Beschlag des Anhängers erhielt der Omnibus einen Stoß, der ihn gegen die am Straßenrand stehende Baumreihe warf. Hierbei wurde die linke Seite des Omnibusses eingedrückt; sämtliche Fenster gingen in Trümmer. Nur dem besonnenen Verhalten des Omnibuslenkers ist es zu verdanken, daß ein schwerer Zusammenstoß, der Menschenleben hätte fordern können, vermieden wurde. So kamen die Insassen bis auf geringe Schnittwunden unverletzt davon. Der schuldige Kraftwagen ging flüchtig, wurde aber kurz vor Etlingen gestoppt. Bei der Vernehmung durch die Gendarmerie ergab sich, daß die beiden Fahrer in dem Augenblick, als der Omnibus überholen wollte, die Plätze gewechselt hätten und der Kraftwagen deshalb in die Bahrdahn des Omnibusses geraten war.

Durch Fahrstuhl verletzt

* Lörzach, 7. Nov. Eine schwere Körperverletzung erlitt in der Seitenmühle Bromsdorf ein Müller durch einen Fahrstuhl.

Ein Lehrling auf der Straße ausgeplündert

Die Kopfbedeckung wurde zum Verhängnis / Ein Jahr Gefängnis für den Räuber

Heidelberg, 7. Nov. Wegen einfachen Diebstahls verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Heidelberg den 23 Jahre alten Wilhelm Bruder aus Eiterbach bei Heidelberg zu einem Jahr Gefängnis.

Der Angeklagte hatte es unternommen, einen mit Pferd und Wagen heimwärtsfahrenden Kaufmannslehrling in der Nähe von Heiligkreuzsteinach zu überfallen und seines Geldes zu berauben. Es war ein Glück des Angeklagten, daß er bei seinem frechen Ueberfall keine Gewalt anwenden mußte, sonst wäre er wahrscheinlich ins Juchhaus gewandert. Der Junge sprang in seiner Angst allein vom Wagen herunter, ließ sich willig nach Geld durchsuchen und gab sogar noch an, daß seine Geldtasche auf dem Wagen liegen würde. Sofort ließ der Angeklagte ab und sprang dem Wagen nach; der Junge rannte in entgegengesetzter Richtung davon. Der Meister mag schon erstaunt gewesen sein, als seine alte Mähre mit dem Wagen allein vor dem Stall anhielt, ohne den jugendlichen Fuhrmann und ohne die Geldtasche, die etwa 80 RM enthielt hatte.

Zunächst schenkte man der Erzählung des Lehrlings wenig Glauben. Man meinte vielmehr, er habe die Geschichte mit dem Räuber, der den Radfragen hochachtet und die „Patschmähe“ tief ins Gehir gezeugt hatte, erfunden. Doch gerade diese Schilderung brachte einen fündigen Gendarmetricheanten auf die Spur des Täters, der schon nach kurzem Verhör die Tat eingestand und das Versteck verriet, wohin er das Geld geschafft hatte. Der Angeklagte, der nun — gar nicht mehr so angriffslustig aussehend — heute vor dem Richter stand, bekannte sich mit leiser Stimme zu dem Ueberfall. Er gab an, daß ihn keine Schulden auf den Gedanken dieses Verbrechens gebracht hätten.

Kleine Dierheimer Nachrichten

* Ein Fuhrwerk löst mit Auto zusammen. Anfangs dieser Woche ereignete sich auf der Umgehungsstraße Dierheim-Weinheim wieder an der gleichen Stelle, an der vergangene Woche zwei Autos aufeinander prallten, erneut ein Verkehrsunfall, der einen erheblichen Sachschaden zur Folge hatte. Ein in der Richtung Weinheim fahrender Personenwagen wollte ein

vor ihm fahrendes Auto überholen, als aber gleichzeitig ein mit Räder beladenes Fuhrwerk aus dem Nebenweg kam. Das Personenauto kam infolge des starken Bremsens ins Schleudern und fuhr in das Auslaufwerk hinein. Es entlief an dem Auto erheblicher Schaden. Das Auslaufwerk konnte ohne Beschädigungen seinen Weg fortsetzen.

* Ein DJV-Besuch für Rutzschritt und Buchführung. Am kommenden Dienstag beginnt in der Schillerstraße der nächste Kurs für Anfänger in der Einzelbuchführung, ebenso findet ein Buchführungskurs für Gemeindefreiwirtschaftler statt. Anmeldungen zum Zenoalphabetkurs können zu Beginn beim Kursleiter erfolgen. Die Anmeldungen für den DJV-Buchführungskurs können in der DJV-Geschäftsstelle erfolgen.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 7. Nov. Die Erweiterung der Lampertheimer Katharina-Grünwald-Stellung schreitet zügig weiter. Der neue Abschnitt sieht 46 neue Zieblerstellen vor. Die Ziebler leisten eine umfanreiche Eigenarbeit, wodurch sie den Baupreis wesentlich verbilligen, da die geleistete Arbeit am Baukapital angerechnet wird. Bis zu 600 RM und höher werden Eigenarbeiten geleistet. Jede freie Stunde nutzen die Ziebler aus, um an ihrem Bau zu wirken, um recht bald einzuziehen zu können. Ein Teil der Häuser ist innerhalb vier Wochen im Rohbau fast fertiggestellt. Die Lampertheimer Zieblerung wird als eine der schönsten im Gau bezeichnet, sie soll bereits im Frühjahr einen neuen Bauabschnitt erhalten. So entleert im Norden der Gemarkung Lampertheim ein großes Zieblerndoor, das heute schon 400 Volksgenossen überderrgt.

* Lampertheim, 7. Nov. Am Donnerstag wurden die ersten Gruppen zur Waage gebracht und an die Abnehmer geliefert. Zunächst wurden die losen Gruppen, insgesamt 63 Jentner, verwoogen. Außerdem kamen 494 Ztr. Sandblatt zur Waage. Käufer war die Firma Albert Volk in Dierheim. Die angebotenen Labale waren von bester Qualität, da das günstigste Bettler die Dierheimer sehr günstig veräußerte. Jetzt wird auch das Hauptgut abgehängt, das nicht minder günstig von dem guten Herbstwetter beeinflusst wurde.



Auch Antoreifen können die Seuche übertragen. Sie werden daher einer gründlichen Desinfektion unterzogen

Ergebnisse des Sonntags Fußball

Tschammerpokal-Spiele (3. Schlussrunde)
SV Waldhof - Polizei Chemnitz 2:0
FC Carlth - Borussia Worms 4:2
Fortuna Düsseldorf - Holstein Kiel 2:1
Duisburger SV 08 - Borussia Dortmund 1:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden
Freiburger FC - VfR Mannheim 5:2
1. FC Wormsheim - VfR Mühlburg 3:1
Phönix Karlsruhe - SpVg. Sandhofen 4:1

Gau Südwert
Eintr. Frankfurt - Borussia Neunkirchen 1:1
Opel Rüsselsheim - 1. FC Kaiserslautern 0:0
SV Wiesbaden - VfR Frankfurt 1:1
Aidlers Offenbach - FC W. Birmafens 3:3

Gau Württemberg
Stuttgarter Kickers - 1. SV Ulm 8:1
Union Bödingen - Stuttgarter FC 3:0
Sportf. Göttingen - VfB Stuttgart 0:1
VfB Juffenhäusen - Sportf. Stuttgart 1:1

Gau Bayern
SpVg. Nürth - 1. FC Nürnberg 0:2
FC Augsburg - Bayern München 2:0
VfV Innsbruck - Schwaben Augsburg 1:1
FC 05 Schweinfurt - 1860 München 3:2
Bayer München - TSV Regensburg 0:2

Gau Hessen
Borussia Fulda - Krwa Wachenbuchen 2:3
VfB Groß Auheim - Germania Fulda 6:1
FC Hanau 93 - Hessen Bad Hersfeld 8:2

Bezirksklasse

Unterbaden-West
FC 08 Mannheim - SpVg. 07 Weilm. 4:1
Fortuna Heddeshelm - Vf. Neulohheim 4:2
Amicitia Biersheim - Vf 08 Hockem. ausa 2:2
FC Käfertal - VfTuR Neudenheim 2:0
Phönix Mannheim - SV 08 Seckenheim 2:0
Vf 09 Weinhelm - Alem. Wiesheim 0:0 abg.

Handball

SV Waldhof - Reichsb./VfB Weilm. 30:9
VfR Mannheim - VfB Mannheim 9:4
Lade Reich - Stadtf. Schweisingen abgef.
VfB Seckenheim - TSV Seckenheim/Germania Mannheim 20:4

Frauen
SV Waldhof - VfB Germania 10:0
VfR - Lomb. VfB 1846 8:1

Hockey

Weltausstellungsturnier in Paris
Deutschland - Belgien (Sa) 6:0
Frankreich - Schweiz (Sa) 1:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg
VfB Stuttgart - Stuttgarter FC 0:2

Süddeutsche Freundschaftsspiele

VfR Mannheim - Germania Mannheim 6:0 (Trainingspiel)
VfB Mannheim - VfB Frankenthal 1:0
Heidelberger TB 45 - VfB 46 Mannheim 1:4

Probegalopp des VfS

Germania Friedrichsfeld - VfS Redarau 2:2

Bei herrlichem Fußballwetter beargneten sich vor etwa 600 Zuschauern obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Nach dem Anpfiff des Schiedsrichters Merkel aus Wallst, griffen beide Mannschaften sofort scharf an. Es zeigt sich aber, daß auch beide Hintermannschaften auf der Hut sind. Nach etwa 15 Minuten kommen die Germanen durch ein wunderbares Tor von Marx zur Führung. Redarau verfährt nun seinen Angriff und es gelingt auch bald durch Klamm der Ausgleich. Der linke Flügel mit Wabl und Klamm ist bei weitem der übertragende Teil der Redarauer Mannschaft. Der linke Flügel ist sehr groß und zeigt sofort ein großes Können. Bei Friedrichsfeld ist sein Gegenüber Hollerbach ganz groß in Fahrt, was die sichere Verteidigung, in der namentlich der junge Heil durch seine Schnelligkeit auffällt, nicht erleichtert, wird eine sichere Deute von Hollerbach. Friedrichsfeld verfährt nunmehr wieder seinen Angriff und durch ein weiteres Tor von Marx erringt man bis zur Pause eine 2:1-Führung. Die Stimmung auf dem Platz ist in Anbetracht des wunderbaren Spiels eine gute.

Nach Wiederanspiel setzt Redarau Dampf darauf, aber ein Erfolg war vorläufig nicht zu verzeichnen. Nunmehr greift Friedrichsfeld mit seinem sehr guten linken Flügel an. Graf zeichnet sich durch wunderbare Plantenbälle aus. Die Mannschaft der Germanen wächert über sich hinaus. Nur Reichsaußen sind scheinbar von allen guten Weibern verlassen zu sein. Totschwere Sachen verschiebt er. Da, plötzlich bricht der linke Flügel von Redarau durch und erzielt durch einen Bombenschuß von Klamm den Ausgleich. Nunmehr kämpfen die beiden Mannschaften mit dem letzten Einlage. Noch zweimal hat Friedrichsfeld Gelegenheit, den Sieg an sich zu reißen, aber wiederum ist es Heil, der einen Ball zwei Meter vor dem Tor danebentritt. So endete das wunderbare Spiel, in dem sich beide Mannschaften durch große Fairness auszeichneten, mit einem Unentschieden, was auch der Leistung der beiden Mannschaften entspricht.

Der Gau Pommeren wird sich an den Kämpfen zur Deutschen Vereins-Gerätemeisterschaft nicht beteiligen, da einige Turner des Stettiner TB Corp., Pommerns Spitzenmannschaft, erkrankt sind.

SV Waldhof unter den letzten Acht im Tschammer-Pokal

Die Chemnitzer Polizisten wurden nach hartem Widerstand 2:0 geschlagen (Halbzeit 0:0)

Waldhof ist unter den letzten Acht, die die vierte Hauptrunde um den Tschammer-Pokal zu bestreiten haben. Nach einem harten Kampfe, in dem sich der Badische Meister doch klar als die bessere Mannschaft zeigte, mußten sich die sächsischen Polizisten mit 2:0 geschlagen beugen. Was die Sachen zeigten, war nichts Überraschendes. Die großen kräftigen Leute beherrschten wohl das Handwerksmäßige, zeigten große Ballsicherheit, sicheres Stoppen, schnellen Lauf und auch eine enorme Schußkraft. Aber ein folgerichtig aufgebaut und durchgeführtes Kombinationspiel war nicht zu sehen. Durchweg wurden die Bälle von der Hintermannschaft hoch nach vorn gegeben und auch die einzelnen Stürmer spielten sich die Bälle in derselben Spielweise zu. Wegen die aufmerksame Waldhofhintermannschaft war mit einer derartigen Spielweise nicht viel auszurichten. Man kann indessen verstehen, daß bei einer weniger guten Hintermannschaft die sächsischen Polizisten durch die Macht ihres Angriffsspiels und ihre Schußkraft sehr gefährlich sein können. Ganz im Gegensatz zu ihrem Gegner besaßen sie die Gist des Badischen Meisters, den Ball flach zu halten und sie bemühte sich auch um eine flüssige Kombination. Wenn es da auch nicht immer so klappte wie in alten Zeiten, so wurden doch die Deckungskräfte der Chemnitzer so stark beansprucht, daß sie in der zweiten Halbzeit eine ganze halbe Stunde brauchten, um wieder zu Kräften zu kommen. In dieser halben Stunde der zweiten Halbzeit lief das Waldhofspiel völlig reibungslos und ruhig und neben dem Vech, das die Waldhofstürmer in

dieser Zeitspanne hatten, war es nur das Übertragende Können des sächsischen Torhüters, das die Niederlage seiner Mannschaft nicht höher werden ließ. Ein besonderes Lob verdient die gesamte Hintermannschaft, die jeder Situation völlig gewachsen war. Eine angenehme Überraschung bildete die absolute Sicherheit, mit der beide Verteidiger ihre Bälle nach vorn schlugen und mit der Heermann den bekannten Helmen glatt kalt stülte. Auch das Ausbauspiel der Häuserreihe ließ diesmal keine Wünsche offen.

Nach bei herrlichem Sonnenschein die Mannschaften ins Feld sprangen, waren ungefähr 10 000 Zuschauer zur Stelle. Unserem Nationalspieler Siffing wurden von der zahlreich versammelten Jugend lebhaft Ovationen dargebracht. Viel hundertstimmig erscholl ein Sprechchor: „Siffing, wir gratulieren!“ - mehrfach hintereinander. Die Mannschaften formierten sich

SV Waldhof: Drayh; Maier, Siegel; Leopold, Heermann, Bennig; Herbold, Vielmeier, Siffing, Schneider, Weidinger.

VfB Chemnitz: Bruder; Bach, Lieberwirth; Müller, Schmitt, Frühhaber; Piehler, Runkel, Reichardt, Helmchen, Winkler.

Schiedsrichter war Gräbeler, Regensburg, der das Spiel leitete. Mit etwas verhaltenem Tempo begann dieser wichtige Kampf. Beiderseits waren die Hintermannschaften zu aufmerksam, und die Stürmerleistungen noch nicht auf voller Höhe, um die Tore gefährden

zu können. Das Hauptinteresse der Zuschauer ruhte natürlich auf dem gefährdeten Helmen, von dem die Nachpresse durchweg nur hervorstechendes zu berichten wußte. Aber allzuviel war von dem Stoß der Chemnitzer Polizisten nichts zu sehen. Heermann bewachte ihn so sorgfältig, daß er nie zum Zuge kam. Bei einem Kopfballduell in der zwölften Minute gab es einen Zusammenstoß zwischen den beiden, bei dem Helmen den kürzeren zog und vorübergehend ausfallen mußte. In dieser kurzen Zeitspanne aber war das Waldhofstör einmal in größter Gefahr, doch konnten Reichardt und Runkel erfolgreich am Torenden verhindern werden und schließlich schnappte sich Drayh aus dem Gedränge doch den Ball und beseitigte die Gefahr. Im sofortigen Gegenstoß hatte aber dann Waldhof eine glänzende Gelegenheit, die Führung an sich zu reißen, aber Schneider war zu langsam, um die gut servierte Steilvorlage Vielmeiers zu erreichen. Vor ihm war der Chemnitzer Torhüter am Ball. Und in der 18. Minute hatte Vielmeier eine noch bessere Chance, als Weidinger nach Kampf mit einem Geaner doch noch eine überraschende Flachkante glückte. Vielmeier kam dieser Ball jedoch zu unerwartet und er ließ diese Gelegenheit ebenfalls aus. Ein scharfer Schuß von Winkler verfehlte das Ziel und dann hatte Schneider das Vech mit einem guten Schuß nur den Pfosten zu treffen. Was aus Tor kam, wurde von beiden Torwächern sicher gehalten. Waldhofs Führungstör schien aber doch in der 32. Minute fähig zu sein. Zwei Waldhofstürmer erreichten vor dem aus dem Tor stürzenden

Zwei starke Stützen der Chemnitzer Polizisten



Mankel, der Techniker



Zeichn.: Walter Wolf (2) ... und Helmchen, der Scharfschütze

VfR Strauchelt beim FC Freiburg

FC Freiburg - Verein für Rasenspiele Mannheim 5:2 (2:0)

(Traditionell des SV)
Das außerordentlich herrliche Wetter war dazu geeignet, den Besuch dieses Treffens zu fördern. Etwa 3000 Zuschauer hatten das FC-Stadion bevölkert, eine Waise, wie sie Freiburg schon lange nicht mehr gesehen hat.

VfR Mannheim stellte folgende Mannschaft: Edelmann; Conrad, Feld; Demming, Striedinger, Niesl; Spindler, Rodt, Langenschein. Kub. Wam.

FC Freiburg stellte auf: Keller; Feldner, Pfaff; Ledmann, Gsch, Roter; Wiesner, Wächner, Möller, Daas und Kohnmann.

Beim VfR Mannheim fehlte also kein scharfer Verteidiger, während man beim FC den jungen Niesl vermied. Die Rasenspieler, die man in Freiburg ja immer gern sieht, da man von ihnen hochwertige Leistungen gewohnt ist, versuchten es diesmal mit einigen Umstellungen. Die beiden Außenverteidiger waren nicht bewährt und der neben Professor Glaser auf der Tribüne sitzende Regierungsrat Geppert sah sich auch bald veranlaßt, eine Umstellung vorzunehmen, und zwar wurde Feld als Mittelflächer geküßt, während Striedinger den linken Verteidigerposten einnahm. Auch das erwies

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Gau, Spiele, Tore, Punkte. Rows include Gau XIV - Baden, Gau XV - Württemberg, Gau XIII - Südwert, Gau XVI - Bayern.

SV Waldhof - Borussia Dortmund

In der 4. Schlussrunde um den Tschammer-Pokal kaum waren die letzten Pokalspiele der dritten Schlussrunde um den Tschammer-Fußballpokal beendet, da nahm das Reichsfachamt auch schon die Auslosung für die vierte Schlussrunde vor. Fortuna Düsseldorf, Dresdner SC und SV Waldhof hatten Glück, denn sie brauchen auch in der vierten Schlussrunde nicht zu reisen. Waldhofs nächster Gegner ist Borussia Dortmund. Württemberg's Meister VfB Stuttgart dagegen hat den recht schweren Weg nach Dresden anzutreten, wo der DSC der Gegner der Schwaben sein wird. Der Meister Schaffe 04 erwartet den VfB 92.

Am 14. November der Spiele demnach:
Schaffe 04 - Berliner SV 92
Fortuna Düsseldorf - FC Carlth
Dresdner SC - VfB Stuttgart
SV Waldhof - Borussia Dortmund.

Bruder den Ball - es sind Siffing und Schneider. Sie können sich aber nicht einmischen, wer schießen soll und den etwas schwachen Schuß, der dann doch aus Tor kam, wurde von Bruder doch noch zur Gede abgewehrt. Mit 0:0 geht es in die Pause.

Die zweite Halbzeit begann Chemnitz wieder mit voller Mannschaft. Sofort drehte Waldhof hart auf und brännte die Sachen ganz in ihre Hälfte zurück. Schon in der ersten Minute kam Herbold auf eine Vorlage von Schneider zum Schuß, doch der schwache, wenn auch gut platzierte Ball, wurde gehalten. Bruder hatte alle Hände voll zu tun, um die vielen Bälle, die aus Tor kamen, zu wehren. Schwerer Druck sahete auf der verstärkten Hintermannschaft der Sachsen. Und endlich mußte sie diesem Druck auch nachgeben. In der vierten Minute, Gewaltiger Jubel brante über das weite Oval des Stadions, als Waldhofs Führungstör sich, Vielmeier, der nun ein tadelloses Ausbauspiel zeigte, nach eine feine Steilvorlage zu dem lauernden Schneider, der sich diesmal das Leder sicher erließ und feiernd, überlegt, mit wuchtigem Schuß Bruder das Nach-

Ski-Läufer! Sind Ihre Bretter in Ordnung? Unsere Ski-Werkstätte ist bereits in Betrieb. Warten Sie nicht bis die Saison voll im Gang ist! Wir haben auf teile. Anruf Ihre Bretter ab. HILL & MULLER Sportabteilung N. 3, 11/12 Kunststraße - Ruf 26575-70

leben gab. Weiter dauerte der Druck des Waldhofs Angriffs an. Immer wieder hand Bruder im Mittelpunkt des ganzen Geschehens, und sein großes Können machte die Angriffe der Waldhofs erfolgreich. Die Anarifflinie der Sachsen war zur Untätigkeit verurteilt und außer den drei Stürmern, die vorn vergebend auf Bälle laurten, war alles mit der Abwehr der Waldhofs Angriffe beschäftigt. In der 16. Minute fiel dann aber doch der zweite Treffer für Mannheims Pokalstreiter. Ein Kopfball an Vielmeier im Strafraum begangen wurde, mußte mit einem Elfmeter beantwortet werden, den Siffing sicher verwandelte. Nach dreißig Minuten spielte Waldhof auf ein Tor. Dann waren aber auf einmal auch die Chemnitzer Polizisten wieder da. Auch die Waldhofs Hintermannschaft bekam bis zum Schluß reichliche Arbeit und Drayh hatte wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Aber alle Bemühungen der Sachsen um das Obrentor blieben erfolglos. Eck.

Ein glücklicher Sieg

1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 3:1

Zu einem in jeder Hinsicht glücklichen Sieg kam der Pforzheimer Klub am Sonntag auf eigenem Platz gegen den VfB Mühlburg...

Gleich nach der Pause erhöhte Rechtsaußen Müller, der erstmals wieder spielte, für Pforzheim auf 2:0 und in der 52. Minute verwirklichte er einen weiteren Elfmeter durch Foulspiel...

56 Freiburg — VfR

Fortsetzung

Sie als eine Nebenangelegenheit, denn nach der Pause wurde Striedinger in den Sturm vorgeschoben, mit dem Erfolg, daß er auch die beiden Tore für den VfR geschossen hat...

Der VfR spielte wie schon das Ergebnis besagt, eine große Partie. Der schöne Erfolg ist in erster Linie dem ausgezeichneten Mannschaftsspiel zuzuschreiben...

Bei Spielbeginn hatte der VfR Platzwahl und so es vor, mit der Sonne im Rücken zu spielen. Das Spiel war sehr schnell...

Nach der Pause war Striedinger in den Sturm der Mannheimer genommen worden, was für den VfR die Hälfte sich durchaus bewährt hat...

Handball im Dienste der Winterhilfe

Der Sturm des Meisters schoß dreißig Tore

Nachdem am 1. Oktober der Führer des Winterhilfsvereins des deutschen Volkes eröffnet hatte, war auch die Zeit für das Hochamt Handball gekommen...

In unserem Bezirk war die Zeitung demüht, recht zugkräftige Paarungen zusammenzubringen und hat man mit der Aufstellung Glück gehabt...

Das meiste Interesse wurde dem Spiel auf dem Waldhofplatz sowie der Begegnung auf dem Postplatz entgegengebracht...

die Meldung, daß das dortige Spiel wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte.

Schlingensiefel auf dem Waldhof

SV Waldhof — Tomb. Reichsbahn/RTG 30:9

Daß der Sportverein von vornherein als Sieger feststand, war jedem klar. Wenn auch 30 Tore geworfen wurden, so lassen die 9 Gegen-tore den Eifer erkennen...

Beim Meister sah man den auf Urlaub weilenden Spengler, und das es sich gezeigt, daß die Waldhof-Mannschaft mit diesem Spieler ein ganz anderes Spiel vorführt...

Unter der Leitung von Maier (1936) begann das Spiel sehr verteidigungslos. Gelang es doch den Kombinierten, mit 1:0 in Führung zu gehen...

Sandhofen überraschend hoch geschlagen

Phönix Karlsruhe — SpDg. Sandhofen 4:1

Man sollte bei einem so klaren Spielergebnis eigentlich nicht glauben, daß der Unterlegene fast ebenso gut hätte gewinnen können...

Die Sandhöfer waren, wie schon eingangs erwähnt, die genauer und flüssiger spielende Mannschaft. Die waren auch bedeutend schneller im Kopfspiel...

Phönix spielte sehr verknüpfelt und kam nur augenblicksweise zu einer flüssigen Spielweise. Das beste war hier die gesamte Abwehr...

Von Beginn des Spieles an zeichnete sich Sandhofens Torwart sofort aus, als er eine besten Spieler in der Dortmunder Elf waren die ausgezeichnete aufgelegte Nationalspieler...

Borussia Dortmund war besser

FC 08 Duisburg — Boruss. Dortmund 1:3 (0:2)

Als letzter Bezirksklassen-Vertreter schied nun auch der FC 08 Duisburg aus dem Wettbewerb um den Tschammerpokal aus...

Siel ein neuer Treffer zugunsten des FC 08 in einem Angriff von Büchner und Müller, den Henninger abzuwehren versuchte...

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die Spieler auf beiden Seiten energetisch ins Zeug gingen, doch verlief das Spiel im ganzen in recht loyalen Formen...

Drei Minuten nach Halbzeit erfolgt ein satter Angriff Sandhofens. Hübsch wandert der Ball von rechts nach links zu Henze...

Die Sandhöfer waren, wie schon eingangs erwähnt, die genauer und flüssiger spielende Mannschaft. Die waren auch bedeutend schneller im Kopfspiel...

Phönix spielte sehr verknüpfelt und kam nur augenblicksweise zu einer flüssigen Spielweise. Das beste war hier die gesamte Abwehr...

Von Beginn des Spieles an zeichnete sich Sandhofens Torwart sofort aus, als er eine besten Spieler in der Dortmunder Elf waren die ausgezeichnete aufgelegte Nationalspieler...

Wormatia verlor mit zehn Mann

FC Harta — Wormatia Worms 4:2 (1:2)

Zwischen dem sächsischen Meister FC Harta und dem Südwestmeister Wormatia Worms kam es am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Harta zu einem schönen Kampf...

derselben und Waldhof hat gleichgezogen. Doch dann läßt sich der Waldhofsturm nicht mehr halten und mit 18:6 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn schraubt der Meister die Torkassa immer höher, während die Kombinierten nur noch vereinzelt Torerfolge errangen...

Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Es wäre zu sagen, daß während der Austragung des Winterhilfsfestes außerhalb des Platzes ein Fußballspiel stattfand...

SV Waldhof Frauen — Tdb. Germania Mannheim 10:0

Vor dem Männerpiel traten sich obige Mannschaften gegenüber. Die Frauen aus der Bezirksklasse zeigten sich dem Tabellenführer aus der Kreisliga überlegen...

FC Seckenheim — Tomb. Jahn-Seckenheim / Tdb. Germania Mannheim 20:4 (11:2)

Auch in Seckenheim gab es ein torreiches Treffen. Das Zusammenpiel der Kombinierten ließ sehr zu wünschen übrig...

VfR — Tomb. Postsporverein / TB 46 9:4 (5:2)

Auf dem Postplatz war der VfR zu Gast und landete dort einen sicheren Sieg, der schon beim Stande von 5:2 in der Halbzeit feststand...

Neues vom Boxsport

Hanseatenhalle ausverkauft

Der Kartenvorverkauf für den Schmeling-Foord-Borzkampftag in der Hamburger Hanseatenhalle am 30. Januar ist abgeschlossen...

Wie die Hamburger Hanseatenhalle weiter mitteilt, dürfte es möglich sein, Ben Foord aus seinen Verpflichtungen mit der Londoner Wembley-Arena zu lösen...

Deutsche Boxer in Stockholm

Sieg und Niederlage brachte den beiden niederländischen Amateurbornen Mosel (Braunschweig) und Koppers (Hannover) der erste Tag der internationalen Stockholmer Veranstaltung...

Eder-Katter die 21. für 26. November

Entgegen anderslautenden Meldungen wird der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder seinen Kampf gegen den Berliner Alfred Katter doch bereits am 26. November in Berliner Sportpalast austragen...

Eder und Besselmann in Berlin

Eine sehr gute Befragung soll auch der am 26. November im Berliner Sportpalast zur Durchführung kommende Berufsboxkampfabend erhalten...

Nun Köhlin gegen Strickland

Nach dem guten Kampf gegen den Engländer Eddie Phillips hat der deutsche und Europameister Arno Köhlin ein weiteres Angebot für London erhalten...

Don Crumm siegt — Henkel verliert

In Tokio wurden die deutsch-japanischen Tenniskämpfe fortgesetzt. Meister Gottfried von Crumm besiegte dabei den Japanischen Meister Jimaagishi 6:4, 3:6, 1:8, 6:4, 6:2...

Spannende Kämpfe in der Bezirksklasse

Ausfall sämtlicher Spiele in der Gruppe Ost

08 Sieger im Kleinen Derby

WTC 08 — SpBg. 07 4:1 (2:0)

Nach langer Pause trafen die beiden alten Rivalen 07 — 08 auf dem 08-Platz wieder im Punktekampf aufeinander. Genau wie in früheren Jahren übte gerade diese Begegnung eine besondere Anziehungskraft auf die beiderseitigen Anhänger aus. So konnte man manches der ältesten Mitglieder, die man sonst nie mehr unter den Zuschauern sah, gerade bei diesem Zusammentreffen unter den Anwesenden finden. Dieses Spiel wollte man sich nicht entgehen lassen. Es war schade, daß unter diesen Umständen der Kampf nicht das hielt, was man sich von ihm versprochen hatte. Namentlich 07 enttäuschte seine Anhänger gewaltig, während 08 seine aufsteigende Form weiter unter Beweis stellte und verdient gewann.

Eine ausnehmlich Zuschauermenge umjante das Spielfeld, als Pfeiffer (Broglingen), der übrigens sehr gut leitete, nämlich ausgeregt verließen die ersten Minuten. Weiderts konnte man der Aufregung nicht Herr werden, und da zudem noch viel zu hoch gespielt wurde, sah man kaum eine zusammenhängende Aktion. Ziemlich überraschend fiel das erste Tor. Den ersten Schuß von Gertler gut getreten, lenkte Umerich zum Entsetzen seiner Kameraden ins eigene Tor. 07 hatte sich noch nicht von dem Schreck erholt, als schon 08 das zweite Tor erzielte. Wieder wurde ein Schuß von rechts 07 zum Verhängnis. In der Folge wirkten sich diese zwei Überraschungstreffer natürlich hart aus. Die Blagberrn wurden auf Grund dieses Vorsprungs namentlich in der Verteidigung viel ruhiger. 07 dagegen fand sich vor lauter Nervosität und Aufgeregtheit nicht zu seinem eigenen Spiel. Im Felde waren sie wohl bis zur Pause mehr oder weniger die tonangebende Partei, aber vor dem Tore ließen die Stürmer jegliche Entschlußkraft vermissen, so daß es bei dem überraschenden 2:0 für 08 blieb.

Auch nach der Pause änderte sich wenig an dem Gesamtbild. Wohl war 07 technisch etwas besser und spielte auch gefälliger, aber 08 blieb dieses Vantao durch größere Schweißigkeit wach und ganz aus. Genau so überraschend wie die ersten zwei Tore fiel der dritte Treffer. Mitten in einer größeren Drangperiode der Gäste gelang den Blagberrn ein Durchbruch, in dessen Verlauf Gertler sicher einschloß. Fast wäre Armbruster (08) nach Durchbruch ein weiterer Treffer geüßert, doch knapp neben dem Pfosten ging der Ball ins Aus. Bis zum Schluß strengte sich 07 vergeblich an, das Ehrenrot zu erzielen, was endlich Jung kurz vor Abpfiff erzielte. Jüber hatte allerdings Hätscher durch ein viertes Tor den Sieg gefestigt.

Spielabbruch in Weinheim

09 Weinheim — Memannia Ivesheim 0:0 (abgebrochen)

Massendruck verriet schon äußerlich die Wichtigkeit dieser Begegnung, bei der die Blagberrn gegen den vorjährigen Meister ihre Spielstärke zu beweisen hatten. Leider kam es nicht zu der gewünschten Entscheidung, da wegen einer begangenen Täuschung der Schiedsrichter vier Minuten vor Halbzeit zum Spielabbruch gezwungen war. Das Spiel fand beim Abbruch 0:0, und es war für beide Mannschaften noch „alles drin“. Gerade aus diesem Grunde ist die begangene Verfehlung des Halbzeitrechts (Ivesheim) für die Gäste um so bedauerlicher, als die Mannschaft dadurch großen Nachteil hat.

Vom Anstoß weg entwickelte sich ein verbissener Kampf, bei dem um jeden Zentimeter Boden gerungen wird. Eben laut ein Scharschuß auf das Gehäuse, da zeigt sich schon auf der Gegenseite nach Kopfball die gleiche Wild. Mit Weitertagen in den Weinheimer Strafraum setzen die Ivesheimer die einheimische Deckung hart unter Druck, dem diese sich gewachsen zeigt. Dazwischen führt Ansporn seinen Sturm, der heute mit den Erfolgen nicht recht zum Auge kommt, in seiner Manier noch vorn. Dort hebt jedoch eine massive Verteidigung, die zudem die gegnerischen Stürmer wiederholt in die Abseitsfälle lockt. Waser vergibt bei einem Strafstoß knapp vor dem Tor, da hat auch Weinheim gerade noch Glück. Mehrere Eden gehen beiderseits nutzlos vorüber.

Da sieht sich der Schiedsrichter Schmitt (Karlsruhe), der ganz vorzüglich leitete, wegen Verletzung zum Platzverweis des Gästehalbzeitlichen gezwungen. Dieser fügt sich dem Entschluß nicht, sondern wird gegen den Schiedsrichter not fällig, woraus der Abbruch resultiert.

Unentschieden in Kästertal

06 Kästertal — VfLbH Heidenheim 2:2 (1:1)

Die letzten Jahre blieben die Heidenheimer trotz ihres guten Spiels gegen ihren heutigen Gastgeber immer die Unterlegenen. Darum hatte man auch sehr wieder mit einem Siege der Kästertaler gerechnet. Die Heidenheimer wollten jedoch endlich mal wieder einen Sieg gegen den alten Rivalen herausholen und kämpften äußerst energisch. Da auch die Kästertaler in guter Spielstimmung vorrückten, brachte der Kampf viele schöne Momente. Jede Mannschaft hätte als Sieger hervorgehen können, wenn die Chancen besser ausgenutzt worden wären, doch wird das Unentschieden den Leistungen und dem meist offenen Spielverlauf gerecht.

Bei den Heidenheimern waren die beiden Verteidiger Fuchs I und Fuchs II, Heidenheim III in der Läuferreihe und im

Sturm der Linke Flügel Edelmann-Ubrig die besten Spieler. Auf beiden Kästertalern zeichnete sich das gesamte Hintertrio Düb, Aug und Kib in besonders aus. Die Halbtreihe hatte in Gleihner den besten Mann, während im Sturm der Rechtsaußen Dreher seine Mitspieler etwas überragte.

Im ersten Drittel der ersten Hälfte waren die Heidenheimer leicht im Vorteil und kamen durch den jungen Linksaußen Ubrig in Führung. Anschließend hatten die Gastgeber die besseren Momente, aber nacheinander verabsen Zacher und Walter gute Gelegenheiten. Der Linke Käufer Gleihner schaffte den Ausgleich. Bei einem Gedänge war Dieter mit noch vorne gegangen und schloß mit blinderem Schuß ab. Weiderts' Chancen liegen die Wächter nicht reifen. Kramer bedrängte seinen Strafraum und Düb hielt einen herrlichen Schuß Edelmanns ab.

Nach Wiederbeginn konnte sich Düb noch mehrmals auszeichnen. Selbst einen Nachschuß von Vach hielt er sicher. Die größte Chance aber, in Führung zu gehen, hatten die Kästertaler, doch der durchgebrochene Zacher lenkte, an Kramer vorbei, daneben. Demnach verstand Raler eine glückliche Gelegenheit. Einige Unsicherheiten Kramers verlangten von Heidenheim III viel Aufmerksamkeit, der mehrmals in letzter Sekunde hervortragend karte. Die letzten zehn Minuten brachten nochmals Höhepunkte. Mit einem prächtigen Epienschuß holte Flos die übermäßige Führung für die Heidenheimer, doch Kramers gewaltiger Strafstoß aus größerer Entfernung brachte den Gleichstand. Schiedsrichter Kähler (Sandhausen) leitete vor sehr gutem Besuch recht ansprechend.

Heddesheim gem'nt

Heddesheim — Neulufheim 4:2 (2:0)

Zum fälligen Pflichtspiel kamen die spielfertigen Neulufheimer nach Heddesheim. Widder konnten die Gäste allerdings nicht so erfolgreich sein, wie im Vorjahre. Aber auch Heddesheim konnte bis jetzt noch nicht an frühere Leistungen anknüpfen. Der Ausgang des Spiels war daher völlig offen zu bezeichnen. Die Blagberr-

ren erschienen mit etwas veränderter Mannschaft. So hatte man u. a. auf den alten Kämpfer Schmitt verzichtet, um jüngeren Kräften Gelegenheit zu geben, sich die Sporen für die erste Mannschaft zu verdienen.

Heddesheim kam gleich zu Beginn zu ganz großen Torgelegenheiten — dreimal landete der Ball jedoch neben dem Pfosten. Auch die Gäste blieben nicht müßig. Die Mannschaft versuchte mit schnellen Flügelangriffen zu Erfolgen zu kommen, aber nur Eden sind die Ausbeute. Bei einer solchen kommen die Heddesheimer durch Schmitt zum Führungstor. Das Spiel bekommt dadurch etwas Aufrüst, bleibt zunächst aber ausgeglichen. Fast mit dem Pfostenpfiff kann Heddesheim durch Bötz zum zweiten Tor kommen.

Nach dem Wechsel werden die Gäste etwas offener, aber Heddesheim's Verteidigung ist auf dem Damme, namentlich Schmitt ist hier der Lärm in der Schlacht. Nach langen Bemühungen gelingt dann Heddesheim durch Bierling der dritte Treffer. Nun kommt auch Neulufheim zu seinem ersten Gasttreffer, dem wenige Minuten später der zweite folgt. Die Gäste leben jetzt alles auf eine Karte und drängen mit Macht. Aber nur auszu hartes Nachhaken von Heddesheim's Hintermannschaft gibt ihnen Gelegenheit zu sich einem Ubergewicht. In der letzten Minute kann Heddesheim nochmals durch Elmeterverwandlung von Bierling das vierte Tor schießen und damit den Sieg sichern. Mit diesem Resultat trennt der Spielleiter beide Mannschaften. Heddesheim hat durch diesen Sieg keine Position verbessert. Trotz zahlreicher Ersatzspieler konnte man mit der Mannschaftseinstellung zufrieden sein. Die Mannschaft spielte ihr gewohntes, wichtiges Angriffsspiel, wobei die Hintermannschaft etwas überragte.

Auch die Gäste stellten, was man sich von ihnen versprochen hatte, ihr Endspiel etwas früher gekommen, so hätte das Resultat bestimmt anders ausfallen können. Trotzdem gaben sie sich erst nach hartem Kampf geschlagen. Schiedsrichter Vögler aus Heidelberg hatte seinen leichtesten Stand, um die bliggen Gemüter immer im Raum zu halten. In den letzten Minuten muhte er noch zu zwei Platzverweisen von Neulufheim schreiten.

Poseidon Worms in Mannheim zu Gast

Begeisternde Kämpfe / Die SWMer siegen überraschend hoch

Man sagt wirklich nicht zuteil, wenn man behauptet, daß sich mit Beginn der Badentafeln im Mannheimer Schwimmbad allerdings aus. Nach dem erst kürzlichen Besuch von Helsen Worms beim 23. 46 waren es diesmal die Männer und Frauen des Deutschen Schwimmvereins Poseidon Worms, die eine Einladung des Schwimmvereins Mannheim folgend, am Samstagabend in unserer Schwimmhalle badend und witzig verbracht. „Betriebe“ in die Halle zu bringen. Leider waren nur etwa hundert Zuschauer anwesend. Diese gingen begeistert mit und mehr als einmal glaubte man sich vor tosenden Anfeuerungsrufen in einen wahren Bergenstempel verirrt. Nun, die wenigen treuen Schwimmsportanhänger hatten auch alle Ursache dazu, denn es ging auf der Schwimmbahn wirklich heiß und erdittert zu.

Kamerad Felnauer als technischer Leiter des SWW fand eingangs sehrliche Begrüßungsworte für Gäste und Zuschauer und leitete den vorübergehenden Charakter der Veranstaltung in den Vordergrund. Kamerad Fritz Müller-Worms dankte für die geduldige Kampfgelegenheit namens seiner Mannschaft und betonte nur, daß die Wormler seit September keine oder nur mangelhafte Trainingsmöglichkeiten hatten.

Den ersten Kampf des Abends brachte gleich die erste Männerkrawatt 4x112 m (eine Wendebeim ist leider nicht vorhanden). Hier ging es Kopf-an-Kopf über die ganze Strecke, wobei die Mannheimer, knapp führend, mehrfach belanglos bedrängt wurden, bis es schließlich dem Badischen Jugendmeister Erich Weingärtner gelang, seinen prächtigen Punktenden Gegner Dehmann im Ziel um ganze zwei Zehntel Sekunden hinter sich zu lassen. In den übrigen Männerwettkämpfen ging es wohl verbissen und adweekungsvoll zu, doch schließlich bedauerten sie die Gastgeber in allen Männerkämpfen. Erwähnenswert noch die große Krawatt 10 mal 2 Bahnen, in der sich schließlich nach verbissener Gegenwehr die Gäste um 3 Meter gekochten bekennen mußten.

Nach insgesamt überraschten eigentlich die von allen Mannheimer Schwimmvereinen getragenen Frauen als Starbeteiligung. Von den ausgetragenen vier Staffeln gelang es sich in der Krawallage einwandfrei überlegen, während sie in der Brust- und Lagenstaffel die Müdel aus der Hildelungenstadt

als verdiente Siegerinnen anerkennen mußten. Nicht unerwähnt soll hierbei allerdings bleiben, daß bei den Mannheimerinnen vier werbliche Staffeln (Uhmann, Frau, Garris und Horneff) fehlten.

Ein stoteres Wasserballspiel zweier Badenemmannschaften beschloß den Schlag auf Schlag abgewechselten Staffelnabend. Während die erste Hälfte unter der ausgezeichneten Leitung von Kamerad Walter Vianz bei verteiltem, ausgeglichtem Spiel torlos verlief, blieben schließlich dem SWW durch bessere Ausnutzung der günstigen Torgelegenheiten die Treffer nicht verweigert, die durch Döbler, Jlegenitz und Josef Weniger erzielt wurden. Ein Ödrentor war den eifrigen Poseidonen nicht vergönnt.

Ergebnisse (Bahnlänge 25 Meter):

Männer-Krawatt, 4x4 Bahnen: 1. SW Mannheim (Winkler, Steudt, Walter, Weingärtner) 5:53,8 Minuten; 2. Poseidon Worms (Gör, Weimer, Vulling, Trübschmid) 5:54 Min. — Brustkatt, 4x6 Bahnen: 1. SW Mannheim (Feld, Jof, Weinger, W. Hanns, Helmrich) 10:37,4 Min.; 2. Poseidon Worms (Horneff, Fingerle, Vopp, Wattenfeld) 10:54 Minuten. — Doppelte Lagenkatt, 4.6.4.6.4 Bahnen: 1. SW Mannheim (Kreiser Hanns, Weingärtner, Döbler, Jof, Winkler) 11:18,4 Min.; 2. Poseidon Worms (Vulling, Vopp, Terk, Teichmann, Vortensfeld, Weimer) 11:30,2 Min. — Krawatt, 10x2 Bahnen: 1. SW Mannheim (Jander, Kellert, Winkler, Winkler, V. Widdl, Weyl, Steudt, Jegenitz, Weinger Jof., Döbler, Kerr) 6:13 Min.; 2. Poseidon Worms 6:15 Min. — Wasserball: SW Mannheim — Poseidon Worms 3:0 (0:0).

Resultat:

Lagenkatt, 4.6.4 Bahnen: 1. Poseidon Worms (Gör, Bauer, Jintel) 6:25 Min.; 2. Mannheim (Steudt, Iff 46; Greuel, Knecht; 2. Rahn, SWW) 6:33,4 Min. — Brustkatt, 4x4 Bahnen: 1. Mannheim (Winkler, SWW; Vpp, Iff 46; Rahn, SWW; Winkler) 7:15,4 Min.; 2. Poseidon Worms (Keil, Döbler, Cehreider, Jintel) 7:18,4 Min. — Brustkatt, 4x4 Bahnen: 1. Poseidon Worms (Sodreuther, Jintel, Bauer, Keil) 7:22 Min.; 2. Mannheim (Winkler, SWW; Kerr, Knecht; Greuel, Knecht; Cehreider, Iff 46) 7:49,4 Min. — Krawatt, 10x2 Bahnen: 1. Mannheim (Vpp, Iff 46; Winkler, Knecht; Vuller, SWW; Rahn, SWW; Wader, SWW; Seebler, SWW; Winkler, SWW; Stramm, Knecht; Jahnleiner, Knecht; Kallahn, SWW) 8:24 Min.; 2. Poseidon Worms (Jintel, Cehreider, Keil, Darmann, Herter, Keil, Sodreuther, Rogel, Müller, Wogenheimer) 8:58 Minuten.

Unterbaden-West

Spiele gew. un. bez. Tore Wtl.

Spiele gew. un. bez. Tore Wtl.								
Amicitia Birmenheim	9	7	1	1	31:10	15		
08 Weinheim	8	5	1	2	22:10	11		
VfLbH Heidenheim	8	5	1	2	19:17	11		
06 Kästertal	8	4	1	3	18:14	9		
09 Siedenheim	8	4	1	3	19:24	9		
0erm. Friedrihsfeld	7	3	1	3	14:13	7		
Klem. Ivesheim	8	2	3	4	14:9	7		
Olympia Neulufheim	8	3	1	4	17:17	7		
SpBg. 07 Mannheim	9	3	1	5	15:19	7		
Fortuna Heddesheim	8	3	0	5	11:16	6		
Vödnir Mannheim	7	2	1	4	11:15	5		
Mannheimer FC 08	7	2	0	5	13:24	4		
09 Siedenheim	7	2	0	5	10:20	4		

Unterbaden-Ost

Spiele gew. un. bez. Tore Wtl.

Spiele gew. un. bez. Tore Wtl.								
Bielloch	6	5	1	0	19:5	11		
Schwepingen	6	2	1	3	12:15	5		
Sandhausen	6	3	2	1	11:9	8		
Eppelheim	5	0	2	3	7:16	2		
Hannstadt	5	3	2	0	18:8	8		
Ballbüren	6	2	1	3	8:10	5		
Eberbach	5	1	2	2	8:13	4		
Kirchheim	5	2	0	3	8:9	4		
Union Heidelberg	5	1	2	2	10:12	4		
08 Heidelberg	4	1	0	3	6:8	2		
Bad Mergentheim	5	2	1	2	10:14	5		

Phönix im Glück

Phönix Mannheim — SC Sedenheim 2:0

Ein wenig interessantes Spiel, das leider auch Platzverweise mit sich brachte. Phönix mußte einige Spieler ersetzen. Beide Mannschaften spielten in folgender Besetzung:

Phönix: Damminger; Reel, Kaiser; Decke, Greule, Böck; Seel, Schügler, Wähler, Burgaraf, Heing.

Sedenheim: Bauder II; Bauder I, Grell, Blügendörfer, Feuerstein, Bartholomä; Seig, Kad, Gruber, Gropy, Kast.

Sedenheim ist zu Beginn etwas im Vorteil. Einen Straßstöß jagt Gropy mit scharfem Schuß knapp daneben, auch einige Eckbälle sind die Ausbeute der kleinen Ueberlegenheit. Bei einer weiteren gefährlichen Situation lenkt Damminger den placierten Schuß zur Ecke. Dann ist es Greul, der sich gegen zwei Gegner durchsetzt, doch ohne Erfolg. Langsam kommt dann Phönix etwas auf. Die hinteren Reihen halten dicht, das ist schon jetzt erkennbar. Die Stürmerreihe, in der besonders die linke Seite recht aktiv ist, spielt jedoch zu hoch und auch sehr ungenau. Nach einem schnellen Angriff löst Burgaraf überd Tor. Wenig später hat der Gast Gäd. Zweimal hintereinander muß ein Spieler auf der Torlinie stehen retten. Dann macht sich zweimal Wähler, der schußfrensig im Phönixstrafraum bemerktbar. Beim ersten Versuch kommt ihm Damminger, der rechtzeitig aus dem Tor läuft, in die Quere. Gleich hat aber Wähler wieder den Ball, er läßt einen prächtigen Schuß los. Dabei hat er sich aber ein wenig in der Richtung geirrt. Es ist wieder nicht.

Nach dem Wechsel versucht sich wieder Gropy bei einem Straßstöß. Phönix hat jedoch eine Mauer gebildet, der Ball bleibt hängen. Das Spiel ist ausgeglichen, als plötzlich die Entscheidung fällt. Ein Sedenheimer spielt im Strafraum unklar. Elfmeter und Platzverweis! Das war ein bißchen viel auf einmal, Herr Schiedsrichter! Schügler veranlaßt den Ufer umhallbar. Wenig später gibt es wegen gefährlichen Spiels eines Sedenheimers den zweiten Platzverweis. Sedenheim, das jetzt nur noch neun Spieler auf dem Feld hat, spielt energischer und besser als zuvor. Das Unheil ist aber unter diesen Umständen nicht abwendbar. Burgaraf frönt einem Durchbruch mit dem zweiten Tor, damit das Endergebnis festgestellt.

Phönix, das in der Hintermannschaft und der Läuferreihe seine Hauptstützen hatte, hätte gegen die ungeschwächte Gästemannschaft wohl kaum gewonnen. Die Sedenheimer haben den etwas besser zusammenarbeitenden Sturm. Die Mannschaft ist leicht auf besch. Bauder II machte — das Spiel war allerdings schon entschieden — einige bedenkliche Schüsser.

Der Schiedsrichter ging bei den Herausstellungen mit den Spielern doch etwas zu streng ins Gericht. Er hätte Völlerei gehabt, auch auf seinen Phönix entsprechend durchzuordnen. H. L.

Knapper Sieg Fortunus

Fortuna Düsseldorf — Gollstein Kiel 2:1 (2:0)

Vor 7000 Zuschauern fanden sich in Düsseldorf Fortuna Düsseldorf und Gollstein Kiel gegenüber. Niederhins Gemeinlicher hatte eine recht ansprechende erste Halbzeit, erzielte hier auch durch Kobbierst und einen prächtigen Schuß von Neel zwei Tore, nach dem Wechsel aber fiel die Mannstärkung durch schwache Leistungen im Sturm und in der Läuferreihe, in der Bender und Galla erst jetzt waren, auseinander. Die Kieler kamen mehr und mehr auf, verpassten aber eine Reihe anstehender Torgelegenheiten oder scheiterten an der starken Abwehr Jans, Klud und Weid, der sogar einen Handstand erzielte. Erst wenige Minuten vor Schluß gelang Jansen das Ehrenrot für Gollstein Kiel. So sah Fortuna mit 2:1 (2:0) noch knapp und etwas glücklich heute.

6:1 - im Ziel zu hoch

45. Fußballkampf Berlin — Hamburg

Im 45. Zusammentreffen mit der Hamburger Fußballmannschaft hat die Berliner Städte-mannschaft im Poststadion zu Berlin vor rund 30 000 Zuschauern den bisher höchsten Sieg erlitten. Bei diesem ältesten deutschen Fußballkampf haben die Berliner mit je 18 Siegen den Gleichstand, weitere neun Begegnungen einseitig unentschieden. Dem Spiel voran ging eine Ödturnung von Hanna Sobel, der in diesem Spiel zum hundertsten Male für Berlin den brandenburgischen Adler trug.

Schuld an der hohen Niederlage hatte in erster Linie die unzureichende Deckung der Norddeutschen, dennoch ist sicher, daß Berlin zahlreich viel zu hoch gewann. Dem Feldspiel hatten die Hamburger sogar mehr. 9:1 Eden nach der Pause für die Gäste sprechen für sich. Berlins Sturm spielte allerdings zweifach und mit einem energischen Zug zum gegnerischen Tor. Besonders gelief der Angriff und hier zeicherte sich der linke Flügel aus. Drei Tore erzielte allein Hüscher. Storkist schon den sogenannten Ödrentreffer für Hamburg.

Opel Rüsselsch. — 1. FC Kaiserslautern 0:0

Vor 1500 Zuschauern lieferten sich die beiden Neulinge in Rüsselsch einen matten Kampf, der schließlich torlos endete. Der Gastgeber dröhnte im Schuß zwar außerordentlich hart, aber die Gäste verteidigten mit maßvoller Hintermannschaft glänzend und setzten somit den Eindruck eines Manns vom rein spielerischen Standpunkt aus ab. Besondere war das Treffen eine große Enttäuschung. Abschließend zu erwähnen war ein aufmerksamer Betzer. In Erwähnung ist noch, daß Rüsselsch am 1. FC Kaiserslautern gegen den Bitter verweisen mußte.

„All-American-Team“

Bestenliste der USA-Schwimmer

Der Schwimmabmann der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union, George W. Graves, hat zum zweitenmal die Liste des sogenannten „All American Team“ der Schwimmer aufgestellt. Diese Liste umfasst die Schwimmer, die im Laufe des Jahres auf den verschiedenen Strecken die besten Gesamtleistungen vollbracht haben.

Das „All American Team“ hat folgendes Aussehen:

100 Yards und 100 Meter Freistil: Peter Aid (Newark); 220 Yards Freistil: Charles Hutter (Harvard); 440 Yards, 500 Yards, 880 Yards, 1500 Meter und 1 Meile Freistil: Ralph Flanagan (Miami); 100 Meter, 150 Yards Rücken: Adolf Kiefer (Chicago); 220 Yards Brust, 300 Meter Lagenschwimmen: John Higgins (Ohio); Kunstspringen: Albert Patmit (Ohio); Turmspringen: Elbert Root (Detroit); 3x100 Meter Lagentafel: Adolf Kiefer, Tad Kasten (Michigan), Peter Aid, 4x100 Yards Freistil: Edward Kiara, Waldemar Tomski (Michigan), Peter Aid, Charles Hutter; 4x220 Yards Freistil: Irving McGaffrey, Adolf Kiefer, Otto Jarek (Chicago), Charles Hutter.

„Krennfahrerschule Chiron“

Frankreichs berühmtester Automobil-Krennfahrer Louis Chiron, der sich in diesem Jahre auf dem Sportwagen betätigt, sorgt für geeigneten Nachwuchs im französischen Krennfahrerlager, der dringend notwendig geworden ist, nachdem einige französische Firmen Krennwagen nach der neuen Formel gebaut haben und sich 1938 an den internationalen Rennen beteiligen wollen. Chiron hat die Ausbildung übernommen; auf einem Talbot-Wagen erhielten die beiden französischen Motorradfahrer Loyer und Monneret in Ronihéry ihre ersten Lektionen, wobei Chiron als Beifahrer neben den Krennwagen-Neulingen saß. Die Versuche waren befriedigend und vielleicht werden, wie schon früher Barz, Rudolari und Rosemeyer, zwei Motorradgrößen zum Wagen über.

Rennen zu Strausberg

Waldschloß-Galopp-Rennen, 1900 Mtr., 3500 Meter. 1. Reichsführung H Solo (R. Söder); 2. Abendglöckle; 3. Wenzel; 4. Kofke, Cauerlani, Wetzlauer, Infant, Duschloje. Tot.: 73, 24, 57, 27:10; 62:10; 127:10.

Guter Start beim Pariser Hockey-Turnier

Unsere Nationalmannschaft schlägt Belgien sicher mit 6:0

Das Vierländer-Hockeyturnier in Paris, die letzte sportliche Veranstaltung anlässlich der Weltausstellung, wurde am Samstag bei herrlichem Wetter und gutem Besuch mit einem überlegenen deutschen 6:0 (6:4)-Sieg über Belgien eingeleitet. Schon in den blühendsten drei Begegnungen zwischen Deutschland und Belgien war eine klare Überlegenheit zu erkennen gewesen, noch nie aber fiel die Überlegenheit so deutlich aus. Der deutsche Angriff arbeitete wunderbar zusammen und hatte in seinem Dirigenten Kurt Weik und dem rechten Flügel die gefährlichste Waffe. Überwiegend war auch Mittelläufer Rente und in der Verteidigung die beste Größinger ein nicht zu nehmendes Bollwerk.

Schon in der fünften Minute führte eine Strafstoß zum Führungstor. Den Schuß von Gung konnte der belgische Torwart zwar abwehren, aber der Nachschuß vom Halbrechten Schulz sah dann unabweisbar in der Ecke. Erst in der 25. Minute war der Berliner Schulz nach prächtigem Durchspiel abermals erfolgreich und kurz darauf hatte Kurt Weik mit schöner Einzellistung auf 3:0 erhöht. Drei Minuten vor der Pause hatte unter Sturmführer Weik das Ergebnis auf 4:0 gebracht. Der Sachsendauer Gung umspielte dann nach dem Wechsel Verteidigung und Torwart und lenkte zum 5:0 ein, und ein feines Zusammenspiel zwischen Gung und Schulz ergab durch letzteren das Endergebnis von 6:0.

Frankreich-Schweiz 1:1

Von der nach Deutschland wohl härtesten Mannschaft des Turniers, der Eis des Ost-

gebets, hatte man im Spiel gegen die Schweiz allerdings etwas mehr erwartet. Die Eidgenossen ließen sich aber überraschend das Best nicht aus der Hand nehmen und führten bei der Pause sogar 1:0. Die Schweizer hatten auch nach dem Wechsel noch zahlreiche Torgelegenheiten, die aber infolge zu überhäufigen Spielfälle verdrorben wurden. Kurz vor Schluß erreichten die Franzosen dann auf glückliche Art doch noch den Ausgleichstreffer und retteten damit wenigstens einen Punkt.

Nach dem ersten Spieltag ergibt sich somit folgender Tabellenstand:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Rows: Deutschland (1, 6:0, 2:0), Schweiz (1, 1:1, 1:1), Frankreich (1, 1:1, 1:1), Belgien (1, 0:6, 0:2).

Deutscher Frauenhocky in Paris

Das Pariser Weltausstellungs-Hockeyturnier wurde am Samstag mit einem inoffiziellen Frauen-Turnier eingeleitet, an dem sich neben zwei französischen Mannschaften die Schweiz und eine kombinierte, zum Teil aus südwestdeutschen Spielerinnen gebildete deutsche Elf beteiligte. Die deutschen Frauen, bei denen vier Spielerinnen des VfR Mannheim mitwirkten, hinterließen einen nachhaltigen Eindruck, sie schlugen die Vertreterinnen der Schweiz hoch mit 8:0, während Frankreichs A-Mannschaft die B-Vertretung mit 3:2 Toren abfertigte.

Zwei Mannheimer Siege im Hockey

Heidelberger TD 46 und TD Frankenthal wurden geschlagen

TD 46 Mannh. — Heidelberg TD 46 4:1 (1:0) Auf dem TD-Platz am Oberen Luftpark trafen sich zum Vorspiel die beiden Mannheimer Mannschaften Heidelberg und Heidelberg.

Der TD 46 Mannheim trat in etwas veränderter Aufstellung an mit: Böhl; Grellich, Schmitt; Luz 1, Mintrop, Horn; Luz 2, Seidel, Keller, Hensolt, Kiefer.

Heidelberg mußte auf den zum Arbeitsdienst einberufenen Reineinmuth verzichten und ersicht mit: Verbner; Gernanni, Schubert; Brand, Keller, Vag; Wilsauer, Herbrich, Berlinghoff, Kuhnle, Varber.

Von Spielbeginn an waren die Mannheimer fast immer im Vorteil. Aber es dauerte ziemlich lange, bis sie ihre Überlegenheit durch Torerfolge zum Ausdruck bringen konnten, denn die Gäste waren bis zum Schlußspiel von einem lobenswerten Kampfesgeist befeuert, der das Spiel lange offen hielt. Das Fehlen von Reineinmuth nahm dem Gastgeber viel von seiner Gefährlichkeit. In der ersten Halbzeit hielt der sichere Heidelberger Hüter Verbner zwei Strafeden. Ebenso wehrte er einen Scharfschuß von Keller, war aber gegen den Nachschuß von Hensolt machtlos. Mit 1:0 für Mannheim ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn führte Heidelberg eine Strafede aus. Der Mittelläufer Sprang ins Feld zurück und Brand, der als Käufer am besten gefiel, stellte den Ausgleich her. Jetzt bekam der TD-Hüter wieder reichlich Arbeit. Kiefer schob auf Vorlage von Luz zur 2:1-Führung ein. Der Mannheimer Verteidiger Schmitt mußte wegen unsäglichem Spiel mit Recht den Platz verlassen, aber auch mit 10 Mann behielten die Mannheimer die Oberhand. Nach zwei abgewehrten Strafeden erzielte Hensolt

das dritte und Kiefer aus spihem Winkel das vierte Tor.

Lehterer hinterließ im Sturm als Linkshänder den besten Eindruck. Neben ihm gefielen noch Seidel und Luz 2. Mintrop machte als Mittelstürmer seine Sache recht gut. Hölzl war im Tor etwas lechtünnig und hatte bei seinem Eingreifen mehrmals Glück. Die Heidelberger, die eine gute Hintermannschaft zur Stelle hatten, hätten eine knappere Niederlage verdient. Aber ihr Sturm war zu schwach.

TD — TD Frankenthal 1:0

Am Redarplatz holte sich im Rückspiel — das Vorspiel endete in Frankenthal 4:4 — die Mannheimer Turngesellschaft gegen die ausgezeichnete Frankenthaler Elf einen knappen 1:0-Sieg. Das Spiel konnte jedoch die Erwartung nicht reiflos zurücklassen, da die große Linie fehlte. Zusammenhängende Kombinationszüge sah man recht selten.

Frankenthal fand sich sofort und hatte in den ersten zehn Minuten mehr vom Spiel. Dann kamen die Mannheimer auf und waren bis zur Pause im Vorteil. In dieser Drangperiode erzielten sie auch durch Seubert den entscheidenden Treffer.

In der zweiten Halbzeit setzten sich die Gäste aus der Jucherei wieder mehr durch, obwohl jedoch zu einem Segentrefser zu gelangen. Auch die TD konnte ihren knappen Vorsprung nicht vergrößern, da Frankenthal in der Verteidigung seine besten Kräfte hatte.

Im Spiel der zweiten Mannschaften behielt die TD mit 3:0 Toren die Oberhand. Die Frauen der TD wollten nicht zurückstehen und holten sich einen schönen 2:0-Sieg.

Erwartungen gleich einem Blü aus heiterem Himmel noch eine Nachmeldung zur Weltmeisterschaft eingegangen ist. Vielleicht würde man über die Nachmeldung, die in der Tat reichlich spät eingetrudelt ist, kurzzerhand zur Tagesordnung übergeben, wenn sie nicht gerade von Argentinien gekommen wäre. Der olympische Zwischenfall mit Peru hatte vor Jahresfrist bekanntlich dazu geführt, daß die Peruaner beim Kongreß des Südamerikanischen Fußball-Bandes den Austritt aller südamerikanischen Verbände aus der Fifa beantragt hatten, doch war dieser Antrag abgelehnt worden. Dagegen fand ein weiterer Antrag Annahme: der Weltmeisterschaft fernzubleiben. An diesen Antrag hielten sich alle südamerikanischen Staaten bis auf Brasilien, das seine Meldung allerdings rechtzeitig abgegeben hatte.

Nun ist Argentinien hinzugekommen. Und zwar haben die guten Argentinier den Mund insofern etwas voll genommen, als sie unbedingt an den Endspielen teilnehmen wollen, das heißt also: einen der sechzehn Plätze von vornherein für sich beanspruchen! Das ist in der Tat etwas reichlich kühn! Dennoch ist nicht ganz zu verstehen, warum der Fifa-Verband so schwarz sieht.

Tatsache ist und bleibt, daß Argentinien's Meldung zu spät eingegangen ist. Diese Tatsache können auch die Argentinier nicht bestreiten. Demzufolge dürften die Beschlüsse der Fifa, daß die Ablehnung der Nachmeldung etwa einen Bruch mit Südamerika zur Folge hätte, insofern unrichtig sein, als die Fifa an einem solchen Bruch keinerlei Verschulden trägt.

Andererseits wäre, wenn neben Brasilien auch Argentinien rechtzeitig genannt hätte, auf jeden Fall zwischen der „Gruppe Südamerika“ ebenso eine Ausscheidungsgrunde angeführt worden, wie diese in den anderen Gruppen durchgeführt werden.

Warum sich also unnötig den Kopf zerbrechen? Wache man doch Brasilien den Vorschlag, sich zu einem oder zwei Ausscheidungs spielen mit Argentinien einverstanden zu erklären. Sehnt

Englischer Fußball

In der ersten englischen Liga übernahm wieder einmal Brentford vor Chelsea die Tabellenführung, in der zweiten Liga bleibt der Abstand zwischen Coventry City und Aston Villa unverändert. In Schottland warteten die beiden Glasgower Vereine mit klaren Siegen auf. Die Ergebnisse waren:

England: 1. Liga: Birmingham — Huddersfield Town 2:2; Charlton Athletic — Derby County 1:2; Chelsea — Sunderland 0:0; Grimsby Town — Arsenal 2:1; Leeds United — Blackpool 1:1; Liverpool — Brentford 3:4; Middlesbrough — Everton 1:2; Portsmouth — Leicester City 1:1; Preston North End — Manchester City 2:2; Stoke City — Wolverhampton Wanderers 1:1; Westbromwich Albion — Bolton Wanderers 2:4.

Schottland: Aberdeen — Hearts 0:0; Celtic — Partick Thistle 6:0; Dundee — Motherwell 2:2; Falkirk — St. Johnstone 3:1; Hamilton Academicals — Arbroath 2:2; Hibernian — Ayr United 3:0; Queen of the South — Clyde 1:1; Queens Park — Morton 5:1; Rangers — Rilmarnock 4:1; St. Mirren — Third Lanark 1:4.

Sportspiegel der Woche

vom 8. bis 14. November

Fußball: Länderspiel (14.): in Budapest: Ungarn — Schweiz; Tschechoslowakei (4. Schlußrunde) (14.): Süddeutsche Meisterschaftsspiele (14.): Gau Baden: Spiele noch nicht bekannt!

Handball: Süddeutsche Meisterschaftsspiele (14.): Gau Baden: Spiele noch nicht bekannt!

Hockey: Weltausstellungsturnier in Paris (11.): Belgien — Schweiz; Deutschland — Frankreich

Länderspiel (14.): in Düsseldorf: Deutschland — Belgien (Fr.)

Eisenschlittschuh-Wettbewerbe (14.): Südbad. Meisterschaftsspiele (14.): Gau Baden-Württemberg: Heidelberg RK — RG Heidelberg; RK Forstheim — Heilbronn 96

Turnen: Bad. Mannschaftsmeistersch. in Gaggenau (14.); Württblg. Mannschaftsm. in Reutlingen (14.)

Bogen: Bezirksbogen Kochen mit H. Schönroth gegen Hoyer (10.)

Amateurboxen Südbad. — Ungarn in Darmstadt (10.); Württemberg — Südbad. in Stuttgart (12.)

Ringen: Tschechoslowakei — Deutschland in Prag (8.)

Internationales Turnier in Stockholm mit Deutschen (10./11.)

Internationales Turnier in Göteborg mit Deutschen (13.—15.)

Schweiz — Deutschland in Basel (14.)

Süddeutsche Mannschaftskämpfe (13./14.)

Brasilien ab, dann ist eben Argentinien nicht mehr zu helfen. Die Fifa aber hat ihren guten Willen bewiesen, während sich über alles andere Brasilien und Argentinien unterhalten, also auch einlegen oder streiten können!

In diesen Tagen war es zwanzig Jahre her, seitdem zum ersten Male ein Handballspiel durchgeführt worden ist. Es war am 29. Oktober 1917, als Max Heiser, der Berliner Oberturnwart für das Frauennturnen, zwei Mannschaften Handball spielen ließ. Als Frauennturnwart wählte er sich natürlich keine Spieler, sondern Spielerinnen zu dieser ersten Vorführung aus. Karl Schelenz hat nun nicht nur das Verdienst, das Handballspiel auch den Männern erschlossen zu haben, sondern er darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, dem Spiel die eigentlichen Regeln gegeben zu haben. In wie weitgehendem Maße Schelenz hierbei das Richtige getroffen hat, das wird dadurch unterstrichen, daß die von Schelenz ausgearbeiteten Regeln in ihren Grundzügen heute noch Geltung haben. Die großen Zuschauermengen, die gute Handballspiele schon seit vielen Jahren auf die Beine zu bringen vermögen, unterstreichen deutlich die Anziehungskraft, die auch im Handball liegt, der in den zwei Jahrzehnten seit seiner Schöpfung einen geradezu erstaunlichen Aufschwung genommen hat.

Allerdings zwingt die Objektivität zu der Feststellung, (man wird durch diese Feststellung die zahlreichen Freunde des Handballs gewiß nicht tranken), daß es der Handball viel leichter gehabt hat als der Fußball. Während dieser um alles kämpfen mußte, land der Handball alles fertig vor. Die Vereine bestanden und waren zu feilen Organisationen zusammengeschlossen. Die Plätze waren vorhanden und, was nicht unterschätzt werden darf: die Sportfreundschaft von Schule und Elternhaus, von Staat und Gemeinde gehörten der Vergangenheit an. Immerhin: wenn der Handball seinen guten Kern in sich gehabt hätte, dann hätte er sich nicht durchsetzen können.

Kreuz und quer durch den Sport

Betrachtungen mit und ohne Kritik

Daß die Fußballregeln trotz ihrer ständig fortgeschrittenen Verfeinerung noch immer verbesserungsfähig sind, ist ebensoviele ein Gebrauchsgegenstand wie die Tatsache, daß sie sogar noch richtiggehende Lücken aufweisen. Unmöglich! Hier sofort zum Beweis, daß man (sogar) in England solch eine Lücke entdeckt hat. Und gerade diese Entdeckung bereitet weidlich Sorgen.

Sogleich der erste Satz der ersten Regel bestimmt die zahlenmäßige Stärke der Gegner. Was jedem Freund des braunen Lederballs schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist, das kann er hier schwarz auf weiß finden: „Not more than eleven players on each side“. Auf deutsch: „Nicht mehr als elf Spieler auf jeder Seite“.

Nun könnte aber dieser Satz, ohne daß auch nur ein einziger Buchstabe geändert würde, im Englischen auch bedeuten: „nicht mehr als elf Spielerinnen“. Diese an sich reichlich späte Entscheidung ließ einem englischen Journalisten dieses Schwanken und so wandte er sich an Mr. C. Sutcliffe, den Präsidenten der Fußball-Liga, mit der Frage: „Was würden Sie tun, wenn ein englischer Verein mit einer Frau in seiner Elf auftreten würde?“ Mr. Sutcliffe kam zweifellos in einige Verlegenheit, wie seine Antwort beweist: „Es gibt keine Regeln in unserem Sport, die einen Start von Damen in einer Fußballmannschaft verbieten. Wir werden uns jetzt allerdings mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigen müssen, um einen Präzedenzfall von vornherein zu verhindern.“

Es ist kaum daran zu zweifeln, daß Mr. Sutcliffe sein Wort wahr machen und baldig für eine entsprechende Änderung sorgen wird. In Deutschland wird sich diese Änderung allerdings nicht auswirken, denn der amtliche

deutsche Text spricht bereits heute von „nicht mehr als elf Mann auf jeder Seite“!

Ein köstliches Erlebnis gab es bei der vor kurzem durchgeführten Nachorientierungsfahrt „Rund um Leipzig“. Die Anteilnahme des Publikums war sogar nach Mitternacht noch äußerst reger und selbst die Jugend war ausgeblieben, um die rund 250 Teilnehmer vorbeifahren zu sehen.

Wenn nun Erwachsene und Kinder den vorüberfahrenden Wagen als lebende Wegweiser dienen, so liegt das zwar nicht gerade im Sinne der Organisatoren einer solchen Fahrt; aber es läßt sich schließlich nicht viel dagegen machen. Die Begeisterung für die an sich so schöne Sache ist eben so groß, daß sie sich ganz zwangsläufig Bahn bricht. Und weder wohlgemeinte Ermahnungen noch gar strenge Verbote wären je in der Lage, hier Wandel zu schaffen. Man wird also nach wie vor gute Miene zum bösen Spiel machen müssen!

Daß andererseits im Publikum nicht der geringste Zweifel, im Gegenteil, sogar völlige Klarheit darüber herrscht, daß derartige Begleitdienste sachwidrig und der Leitung höchst unerwünscht sind, dafür liefern zwei kleine Dorfjungen den schlüssigsten Beweis. Der Wagen der Fahrleitung kam gefährdet und schon schmetterte der eine von ihnen einmal mehr sein hülfreiches „Rechts rein! Rechts rein!“ in die stockfinstere Nacht. Der andere schien jedoch bessere Augen zu haben, denn er erkannte das vor dem Kühler angebrachte amtliche Schild. Und prompt rief er seinem Kameraden zu: „Halt doch die Presse! Die — Fahrleitung!“

Die Fifa, der Internationale Fußball-Verband, ist gegenwärtig einigermassen in Verlegenheit und zwar deshalb, weil entgegen allen

Sturheinz / Von Hermann Claudius

Es war in Weyhe bei Witt im kalten Januar 1917, als ich zuerst von dem Unteroffizier Sturheinz hörte. Es war ein Gerücht aus dem Schützengraben der 17. J. D. vor uns. Es war eine Fama von einem Totküssen, bald hieß es weiter: von einem Unverwundbaren. Gelte es eine nächste Patrouille, so sei Sturheinz jedesmal dabei. Aber — und das berichtete der Erzähler jedesmal mit einem leisen Grinsen — nach drei Schritten sei er der Führer-Sturheinz — und niemand sonst, und gelte es einen Leutnant. Bei solchem Eindringen in die feindliche Sappe sei plötzlich ein riesenhafter Negor vor ihm aufgesprungen, das Langmesser gezückt. Da habe Sturheinz ihn nur mit vorgedrehtem Kopf angelehrt, derart, daß der Riesenneger das Langmesser habe sinken lassen und gegen die Grabenwand ausgewichen sei. „Nehmt den Kerl!“ habe Sturheinz nur zurückgerufen und sei weitergeschritten.

Sturheinz selber sah ich erst nach dem Kriege. Ein Feldkamerad zeigte ihn mir auf der Straße. Ein blutjunges Weib ging neben ihm und trug das Kind auf dem Arm. Ich erfuhr zugleich, daß er dies junge Weib, das völlig einem Mädchen glich, den vermögenden Eltern regelrecht geraubt habe. Sein verbissenes Profil wollte mir nicht wieder aus dem Sinn, und so suchte ich ihn bald danach in seiner Wohnung auf.

Es war kaum eine Wohnung zu nennen; zwei Kasse, die durch ein herabhängendes Tuch getrennt waren. Eine davon war Wohn-, Schlaf- und Schlafraum, das andere Werkstatt. In dem ersten befand sich ein selbstgegründetes Geschäft, eine Handbreit vom Fußboden, aus rauhen Brettern gefügt und mit einigen Decken belegt; das Ehebett des fonderlichen Paares. Die Waschküchle war eine irdene Schüssel. „Wir springen jeden Morgen in den Bach drünten, weißt du?“ — meinte Sturheinz. Und sein junges Weib stand an ihm geliebt und lächelte. So oft ich das Geschick auch hernach sah: es war immer stumm und lächelte. In der Werkstatt lagen Holz- und Eisenwerkzeuge bunt durcheinander. Auch ein Gemälde: „Maria im Rosenhain“ war dabei. Alles, Gefährliches und Gemaltes, war leidenschaftlich in der Einlieferung und feurig in der Farbe, dennoch unendlich zart und feuch, als ob es gar keinen Betrachter wolle.

Ich fing an, vom Heide zu sprechen. Er sah mich mit zusammengekniffenen Augen an und sagte nach einer Pause: „Schweig!“ Mehr sagte er nicht. Wir haben in der Folge nie wieder darüber geredet.

Einmal sprachen wir über das Wesen der Kunst. D. h. eigentlich redete ich. Sturheinz hörte eine Zeitlang schweigend zu. Dann hob er mit jüder Bewegung den blondhaarigen Schmalshädel und sagte: „Darüber kann man nicht reden. Das ist Unsinn. Kunst kann man nur tun. Warum und wozu wächst ein Baum? Solange du noch unsicher bist, was du machen mußt, bleibe davon. Es gibt überhaupt gar keine Kunst, gar keine Künstler. Nur: Werk.“ Damit brach er mit einem fastlistigen Lachen sein Wort ab, griff zu einer halbfertigen Eisenfigur und hob wieder an, daran zu schnel-

len. Wir tat dieses farge Wort unendlich wohl, weil es den Sinn des Kunstwerks in das Kunstwerk selbst verlegte und es damit jeder Kritik entzoh.

Ein gutes Jahr danach hatte Sturheinz sich

inmitten der Heide eine Hütte eigenhändig errichtet. Es waren Zwillinge angekommen und also der Rinder drei. „Die Familie muß Platz haben“ — sagte er lakonisch, als ich mich nach der Möglichkeit der Erreichung staunend erkundigte. „Ich habe es solange gedacht, bis es eines Tages da war. Was du immer in Gedanken hast, das wird.“ Es war ein bizarres Gebäude mit hohen, schmalen Fenstern, durch deren Buntglas das Tageslicht hier purpurrot, dort kobaltblau und dort wieder odergelb herinzügel. Ruhegelegenheit war nur entlang den Wänden und nur liegendweise.

Bis vor kurzem war noch ein Nachbar neben seinem Heidehügel vorhanden gewesen. Sturheinz hatte solange Abend für Abend dicht über den Kopf des unerwünschten Nachbarns hinweg nach Späßen und Krähen geschossen, bis der allerbekannteste Herr sich nicht mehr in seinen Garten wagte und bald auch nicht mehr auf sein Stück gewesener Heideeinsamkeit.

„Hilft dir das für Recht?“ fragte ich. „Recht?“ antwortete er barsch. „Was heißt das? Recht gibt es nicht, nur mich oder ihn. Und da bin ich mir näher.“

Die Septembersonne lag tiefrot auf den Föhrenkammern. Fern drünten im Grunde braute der Nebel. Ein herber Duft kam aus der Weite der Heide gezogen, über die ein verspäteter Sommerabend ausgegossen gewesen war.

„Weißt du?“ — sagte Sturheinz mit einer seltsamen Innigkeit in seiner Stimme. — „weißt du, da paßt so ein dickerstarrer Banst, wie der nebenan war, durchaus nicht hinein. Basta!“

Dem biedereren Jäger, der mit Schießverboten kam, schoß er einmal einen Knopf vom Kopf, den dritten von oben. Seitdem kam der Jäger nicht wieder. Auch der Briefbote, so selten er kam, legte die Post am Fuße der ersten Föhre behutsam nieder. War Regenwetter, so

„Stiphistorchen für Aeuglein und Oehrchen“

Interessantes von der Ausstellung des Buschmuseums

Die Erstbrücke der Werke Wilhelm Buschs sind nicht mit Erstbrücken anderer Schriftsteller zu vergleichen. Eine besondere Stellung nehmen alle jene Bücher Buschs ein, die man — ob berechtigter, oder unberechtigterweise mag hier dahingestellt bleiben — in Kinderhände gibt. Diese jugendlichen Leser pflegen Bücher nicht pfleglich zu behandeln und so gingen auch die Erstausgaben solcher Bücher gar schnell den Weg des Verderbens. Ein Erstbrücken-Exemplar von „Max und Moritz“ ist heute bereits eine große Rarität. Ebenso selten wie diese sind die Erstausgaben aus dem Riederischen Verlage in reden, „Hänsel und Gretel“, „Arischan mit der Piepe“, „Kate und Maus“ und der „Eisbiter“. Es sind dies große Querformate in dunkelgrauem Einband ebenso die Gesamtausgabe unter dem Titel „Bilderposten“. Diese sind insofern sehr selten, als erst sechzehn Jahre später in einem anderen Verlage eine zweite Ausgabe erschien.

„Som „Heiligen Antonius von Padua“ gibt es drei verschiedene Erstbrücken. Der damals beschlagnahmte Erstbrücken, der Zweibrücken, der die intrinierte Stelle:

Es kommt so manches Schaf hinein
Warum nicht auch ein braves Schwein!

wartete er lieber mit seinem Besuche, bis es wieder trocken geworden war.

Essenungeachtet aber war die kleine Hütte inmitten der weiten braunen Heide nicht vergessen. Sturheinz hatte mir bereits davon gesprochen, daß seine Freunde noch wären. Es mochte um 1922 sein, als ich eine Schar von sechsen oder sieben dort versammelt fand. Ich merkte, daß meine Gegenwart löste und entfernte mich bald. Es waren junge, harte Gestalten, die auf Fahrrädern abgejagt und verschwiegt angekommen waren und seltsam stumm dasagen und Namen und Dinge sagten, die mir rätselhaft klangen. Draußen sah Sturheinz mich bei beiden Schultern und sagte knurrend: „Ihr alle merkt nichts, aber es geht etwas vor. Wir sind unterwegs und die Weltgeschichte wird bald anders. Wir wissen umeinander. Führung — das ist es, was Deutschland not tut. Und sie ist da. Verloß dich drauf. Endlich bin ich ja einmal dran.“ Damit wandte er sich und trat in den Kreis seiner Verschwoerenen zurück.

Bauern, Jäger und Fischer — das ist der Ursprung, der alles, was danach unter Menschen geworden ist, mit seiner Urkraft durchbringen muß. Sonst verdirbt ein Volk. Aber die alte Urkraft meldet sich schon wieder. Man muß nur Bitterung dafür haben.“

Ein Jahr später sah er bei mir in der Stube, den Kopf schwer auf beide Arme gestützt. Sein junges Weib war ihm plötzlich — es war bei einer Fehlgeburt — gestorben. Er war mit den Kindern allein. Mir tonloser Stimme hatte er mir alles berichtet. Dann ließ er wieder den Kopf sinken. Stumm sah er da und hilflos. Das Erschütterte mich. Sturheinz und — hilflos? Ich begriff das nicht. Ich sah ihn immer wieder an, brachte aber kein Wort heraus.

So ist er denn stumm und mit kurzem Händedruck von mir gegangen. Ich weiß nicht, wohin. Einige sagten, er sei in der Ruhrgegend, andere, er wirke in Oberschlesien. Als aber die große Wende für Deutschland kam, mußte ich wieder und wieder seiner Gedanken, ja, der trostige Mut,

Eine späte Rose ...

Viele Sträuße trug das Jahr ins Haus,
eine späte Rose schließt den Reigen.
Geht ein seltsam Leuchten von ihr aus,
das will tief ins Blut mir steigen.

Meine Mutter hat sie heimgetragen,
die auf ihres Vaters Grabe blühte.
Wird sie von dem Toten sagen,
über dessen schlichtem Mal sie glühte?

Immer wieder meinen Blick sie bindet,
nie zuvor mir so geschah.
Meine Hand gar oft die Schale findet,
bringt die dunkle Blume auch dem Herzen nah.

Und dann spüre ich das Leben,
wie es schwer mir durch die Adern rauscht,
wie dem, was die Mutter hat gegeben,
einer untern fernen Hügel lauscht.

Ernst Handschuch.

~~~~~

sich zu wehren, sich nicht länger zu beugen, prägte sich mir durchaus in seiner Gestalt ein. Ich sah ihn leidhaftig, — ob ich schon nicht wußte, er atme noch oder atme am Ende nicht mehr.

Wie hatte er doch dort hinten in der Heide geredet, als seine Zeit noch fern gewesen wart. „Endlich bin ich ja einmal dran —“ Sturheinz, du Unentwegter, ich grüße dich — wo du auch immer seist!“ — — —

## Bücherecke

Erich Neubert: „Ein Spaziergang durch die Magdeburger Mundart“ (Magdeburger Kultur- und Wirtschaftslernen Nr. 11), herausgegeben von der Stadt Magdeburg. Verlag G. B. Schraube, Magdeburg, 1937. Dkt. dreif. mit 1 Umschlagbild und 23 Abbildungen 1.50 RM.

Als Nummer 11 der ausgezeichneten Sammlung „Magdeburger Kultur- und Wirtschaftslernen“ ist dieser fröhliche Spaziergang durch die Magdeburger Mundart erschienen. Es ist kein Grammatikbuch und keine philologische Unterlebung, sondern eine vergnügliche Sammlung von allen möglichen Magdeburger Wendungen und Sprechformen. Nicht allein die Mundart, sondern auch der sehr verbreitete Jargon der Gasse ist berücksichtigt. Viel liebevolle Kleinarbeit steckt in den Unterlebung, aber sie fügen sich zu einem fählichen Bild des Magdeburger und seiner Heimat. Sein Humor und Witz machen ihm auch schwere Lebenslagen leichter. Ausgewählte Fotos von Magdeburger städtischen Schönheiten und Originalen mit sehr witziger Bildunterlebung machen das Lesen des Büchleins besonders erfreulich. Wer gute Unterlebung sucht, Entspannung in fröhlichem Humor will und seine Kenntnis von deutschen Dialekten und Sitten darüber hinaus vertiefen möchte, wird das Werk mit Freude zur Hand nehmen.

Dr. C. J. Brinkmann.

Dr. med. Walter von Haener: Zur Genealogie physischer Schwinder und Läger. Verlag Georg Thieme, Leipzig 1936. RM. 30.—

Das vorliegende Werk bringt eine höchst interessante Unterlebung jener Gruppen von Nimmungsabnormen Schwindern und Lägern, die nicht aus der rein materiellen Betrugsabsicht, sondern aus Weltanschauung auf krankhafter Grundlage schwanden, und demütigt sich nicht nur diesen Menschen zu erkennen, sondern ihnen Weltanschauung mit unendlichen Mitteln beibringt, nicht wie der gesunde normale Weltanschauung auf natürlichen Ursachen und Leistungen aufbaut, sondern sich mit dem Willen einer Rasse vor anderen Menschen beugt. Das Werk zeigt dabei überall die Verantwortung der Vorfahren heran und kommt so zu Erkenntnissen, die im einzelnen eingehend befragt, den Schicksal lassen, daß „Lächerlich mit dem Weltanschauung der Angehörigen ein erbliches Moment gelegt wurde, welches in der Mehrheit der Fälle dann austritt, wenn es auch schon bei dem einen oder anderen Elternteil vorhanden war.“ Das Buch ist für die Erkenntnis der Erblichkeit gewisser Anlagen von großer Bedeutung.

Dr. v. Leers.

## Vortier Aretel schlägt Krach

Vortier Aretel vom Fremdenheim „Meeresbild“ schob die ausgeräumte Kaffeekasse beiseite und hielt durch das Schalterfenster hindurch dem Listboy, der unzufällig aus friellichem Schummer hochfuhr, eine donnernde Gardinenpredigt.

Vortier Aretel war keineswegs ein gewöhnlicher Vortier. Trotz seiner schiefen ein starrer, aufrechter Kerl. Die Dienstuniform trug er mit der Würde eines Generals, auf seiner Brust altherren zahlreiche Orden; vor allem sein Stolz: Das Indische Expeditionskreuz mit Ehrenvoller Auszeichnung, dann die Mützen von Lamiana und Adieb, die Medaillen für lange treue Dienste, das holländische Mobilisationskreuz und die goldene Rettungsmedaille vom Roten Kreuz. Dies alles sprach mit, daß man ihn im Hause den „General“ nannte.

Kein General hatte jedenfalls seine reitenden Truppen kräftiger andonnern können, wie Vortier Aretel es heute abend mit dem Listjungen machte.

„Lämmel!“ schrie er.

Der Listboy fuhr beim ersten Ton der Stenortimme so jählings hoch, als ob er mit Selbstentzündung von seiner Bank abgeschossen würde.

„Kauspels, schläfst du schon wieder? In meiner Zeit wurde anders Dienst geschoben. Damals tat noch jeder seine Pflicht. Aber du bist immer verschwandern. Wenn einer von den Mietern nach dem List schellt, dann sind alle da, außer dem Listjungen selber. Und wenn du schon mal da bist, dann schläfst du wie ein Murmelstein. Damit ist's nun oris, vorhanden? Wenn ich dich noch einmal erwische, melde ich's dem Direktor. Und dann mußt du abziehen, auf Dauerurlaub, verstanden? In meiner Zeit... hobbja, Benael, sint, es schelt. Zweiter Stod. An die Gewehre!“

Der Listboy erhob sich mürrisch. Mit einem langsamen, faulen Grilz rief er das Gitter auf, verschwand im List und sah noch im Steigen

mit unverbolener Verachtung auf den General hinunter.

Der runzelte die Stirn und warf den verschwindenden Weinen des Jungen einen trübenden Blick zu: „Frielalina,“ murmelt er, „Deferteur“, sein Schach an internationalen Schimpfworten war groß, aber dies waren die beiden größten, die er kannte.

Empört schüttelte er den Kopf; zu seiner Zeit hätte man einen indischen Soldaten mit ehrenvoller Vermeidung nicht so frech angesehen.

Ein Auto fuhr vor und löste ihn in seinen Betrachtungen. Eine Dube gelte. Der Schnee knirschte. Eine Bremse quierste. Die Tür wurde aufgeschoben, Stimmen erklangen.

Schnell sprang der General auf und eilte aus seiner Vorküche, aber noch ehe er an der Tür war, betrat schon eine schöne Frau im Abendmantel die Halle, ein Herr im Velz begleitete sie, er hielt einen Gegenstand aus dunkelbraunem Leder mit Silberbeschlag unter den Arm geklemmt. Reichsinnige Schneeflocken wirbelten mit dem Paar durch die geöffnete Tür.

Der General verneigte sich mit der Andrunst, die jeder Soldat, einerlei welchen Ranges, einer schönen Frau gegenüber zeigt:

„Kasser Abend heute, anädige Frau. Sie wünschen den List? Gerade ist auf der zweiten Etage erschell worden, er wird gleich wieder unten sein, verstanden?“

Er wandte sich zu dem Herrn im Velz: „Soll ich Ihre Geige sofort hinaufbringen, Herr? Sie brauchen sich nicht selbst damit zu schleppen, lassen Sie den Kasten ruhig hier.“

Der Künstler drehte sich um. „Danke“, sagte er barsch.

Der General dachte bei sich, daß Eric Purcell ja wohl ein großer Gelehrer sein möchte, aber bestimmt kein sehr hübscher Mensch.

„Herr Purcell pflegt sein Instrument immer selbst zu tragen,“ sagte Eberese Dubois mit der lebenswürdigen Freundlichkeit jemandes, der unter allen Umständen wenigstens für seine Person nett dabein möchte. Fortsetzung folgt

**Romanze in F-Dur**  
Ein Kastanienblatt fiel...  
Kriminalroman von Fritz Haagemann.

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker. Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

### 1. Fortsetzung

Und sie nickte dem jungen Mädchen, das ihren Namen gerufen hatte, freundlich zu.

Draußen schneite es. Parte Flocken wirbelten herab, schimmernd im Laternenlicht. Ein dunkler Wagen fuhr vor, dienstfertig öffnete der Vortier den Schlag. Eberese Dubois hieg ein und ließ sich tief in die weichen Polster fallen. Seitdem kräftigst klana der Applaus im Freien. Inermüßlich rief eine Männerstimme aus der Gruppe: „Bravo! Bravo! Bravo!“

Eric Purcell drehte sich um. Er nahm die Nähe ab und verbeugte sich. Aber gerade als er sich umwandte und den Fuß schon auf dem Trittbrett stehen hatte, äderte er plötzlich. Es war, als ob ihn der Schlag lödrte. Mitten zwischen all den applaudierenden, jubelnden Menschen, zwischen all den lachenden, erregten Gesichtern bemerkte er auf einmal eine einsige reuungslosse Gestalt.

Er sah einen hochgewachsenen, schlanken Mann, von gebieterrischem, selbstlichem Aussehen, in einem schwarzen, auf Figur gearbeiteten Mantel, mit weißem Halsstuch, hohem Hut, hellen Handschuhen und einem Spazierstock mit Eisenbeschlag. Eine durchaus forrekte Erscheinung. Dennoch mochte ihn das Gesicht dieses Mannes betreffen, ein scharf geschnittenes, aristokratisches Antlitz mit grauen Schläfen und dunklen Augen, die Purcell kalt und durchdringlich anstarrten, über einem energ-

schon Sinn, auf dem eine dunkelrote Narbe flammte.

Purcell erriete dies alles mit einem Blick. Der Mann stand direkt neben der begeistertsten Gruppe. Hinter ihm schimmerte von der Mauer des Konzerthaus herab ein Palast mit dem Wibe Purcells und darüber stand mit fetten Buchstaben:

Einmaliges Gastspiel  
Eric Purcell

Sekundenlang kreuzten sich die Blicke der beiden Männer, dann sprang Purcell in sein Auto. Die Tür schlug zu. Mit einem Aufschrei verdrückte die Gardine vor.

„Was gibts denn, Eric?“ fragte eine Stimme neben ihm.

„Nichts...“, klana es barsch zurück.  
„Ach alaudie, du seist erschrocken,“ beharrte sie.

„Erschrocken? Aber nein. Der Kerl irritierte mich nur.“

„Was für ein Kerl?“ Und sie versuchte vergeblich durch das Fensterden der Rückwand zu spähen. Das Auto war schon zu weit.  
„Ein Kerl, der nicht klatschte, ägypte mich an, als ob er mich mit seinen Widen auf der Stelle töten wollte.“  
„Das wird der alte Baldori gewesen sein, der Kritiker. Der kommt nie aus der Halle.“ Sie lachte heulend. „War der Eriola immer noch nicht groß genug heute abend?“

# Die Welt in Kurzberichten

## Seeleute sterben auf dem Festland

Nach einer Statistik des amerikanischen Bundes-Marineamtes sterben nur 5 Prozent aller Seeleute in Ausübung ihrer Tätigkeit auf hoher See. 95 Prozent aller Mitglieder von Schiffsbefehlungen erleben bezeichnenderweise ihr letztes Stündlein auf dem Festland. Auch Unfälle auf dem Ozean fordern viel weniger Menschenopfer als Unglücksfälle, die Seeleuten an Land zustößen. 10 Prozent aller Unglücksfälle, denen Matrosen zum Opfer fallen, sind — eine bemerkenswerte Feststellung — auf Ertrinken zurückzuführen, ein Beweis, daß gerade Schiffsteleute auch heute noch vielfach des

## Die Schlafenszeit-Glocke

Mrs Jessie Crossie, eine Schullehrerin aus Liverpool, entfaltet gegenwärtig eine lebendige Propaganda für eine Einführung, die der englischen Schuljugend keine große Freude bereiten wird. Mrs Crossie will einen Parlamentsbeschluss herbeiführen, laut dem Jugendliche unter 16 Jahren in ganz England auf ein gegebenes Sirensignal hin im Winter um 20 Uhr und im Sommer um 21 Uhr ins Bett gehen müssen. Dieser Vorschlag hat große Aussichten, vom englischen Unterhaus angenommen zu werden, nachdem sich gerade in den letzten Monaten die Jugendkriminalität

Gefahren ausgesetzt sind. Der Vorschlag von Mrs Crossie sieht vor, daß allabendlich nach dem Erönen der „Kinderföhne“, die es übrigens bereits in manchen Städten Kanadas gibt, von Polizisten Stichproben gemacht werden, ob sich die Jugendlichen auch tatsächlich schon im Bett befinden.

## Anna bezahlte feste Honorare

Man hat in Ungarn kürzlich eine Diebesbande verhaftet, die aus zehn Männern und vier Frauen bestand. Es handelte sich in der Hauptsache um Goldschmied-Knacker, die im Dienste einer „Unbekannten“ tätig waren. Inzwischen ist die große Unbekannte ermittelt worden. Es ist die ehemalige Gattin eines höheren Bankbeamten. Heute aber spielt sie als die „schöne Anna“ eine nicht unwichtige Rolle in der Unterwelt von Budapest. Anna hatte ihre besonderen geschäftlichen Grundzüge. Sie lehrte eine Beteiligung der Helfershelfer an der Beute rundweg ab und zahlte den Mitgliedern ihrer Bande lieber ein festes Gehalt von 700 bis 800 Pengo — für jeden wirklich großen Coup.

## Einmal genießt — vollkommen gesund!

Jugendwo in Belgien hatte Dr. Dwyer eine Schrapnellkugel in den Kopf bekommen. Diese Kugel lag aber so, daß die Werte sich wegen der Nähe des Gehirns nicht zu einer Operation entschließen konnten. Der Verletzte fühlte nun ganz deutlich, wie die Kugel langsam nach vorn wanderte. Er hatte zuletzt besonders große Schmerzen in der Stirnhöhle und im Nasenansatz. Einmal Tages zog sich Mr. Dwyer eine Erkältung zu und qualte sich eine Woche lang mit einem bösen Schnupfen herum. Als Folge dieses Schnupfens stellte sich das Bedürfnis ein, kräftig zu niesen. Dwyer nieste einmal, maximal, dreimal — und spürte plötzlich die Schrapnellkugel auf der Zunge. Von diesem Augenblick an ist der „Mann mit der Kugel“ ein ganz anderer Mensch und hat keine Kopfschmerzen mehr.

## Rehord-Sandstaub in Australien

In diesen Tagen legen die großen Stürme mit 60 Meilen Stundengeschwindigkeit über Zentral-Australien dahin. Der Wind wirbelt den Sand und vor allem den feinen Sandstaub hoch in die Luft, führt ihn weit über das Land und lagert ihn später irgendwo in Südastralien oder in Victoria ab. Nun aber ist es in Australien einen regelmäßigen Aufwind zwischen den einzelnen entfernten Ranten dieses merkwürdigen Kontinents. Es war also wichtig, festzustellen, wie die solche reisenden Sandwolken hinsichtlich sind. Ein Pilot wurde also in einem Spezialapparat in die Höhe geschickt. Noch bei 3000 Meter mußte er drablos um Weisungen bitten, da er sich auch dort noch immer in der Sandwolke befand und blind zu fliegen gezwungen war.

sehr gesteigert hat. In mehreren Massenversammlungen in London und Liverpool und auch durch den Hundstun hat Mrs Crossie für ihre Idee gewonnen. „Wenn alle englischen Kinder auf ein gegebenes amtliches Sirensignal ins Bett gehen müssen“, erklärt sie, „so wird das nicht nur ein beträchtlicher Gewinn für die Volksgesundheit und körperliche Erziehung der Jugend bedeuten, sondern auch einen Rückgang der Kriminalität, da gerade in den späten Abendstunden halbwüchsige, besonders in den Großstädten, schweren

schien geklärt. Ruhig verrichtete der Kapitän weiter seinen Dienst und beschwichtigte sein Gewissen damit, daß er seine verbannte Frau ja in Jahresfrist wieder abholen könne. Doch schon vier Monate später ereilte ihn sein Schicksal. Frau Boillier hatte Glück gehabt. Sie wurde auf dem einsamen Atoll von der Besatzung des Dampfers „Harpe“ entdeckt und an Bord genommen. Man hielt die Frau für wahnsinnig, als sie ihre Geschichte erzählte, aber man nahm sie nach Japan mit, von wo aus die Verbannung dann die Reise nach San Franzisko antrat. Zunächst wollten auch die Polizeibehörden dieser phantastischen Erzählung keinen Glauben schenken. Schließlich unterzog man Kapitän Boillier einem eingehenden Verhör, der so bestärkt über die Heimkehr seiner Gattin war, daß er seine Tat in vollem Umfang eingestand. Natürlich ist Spencer Boillier sofort von seinem Amt suspendiert und verhaftet worden. Er wird sich in nächster Zeit vor dem Gericht zu verantworten haben und vermutlich nicht nur der Verschleppung, Mißhandlung und Freiheitsberaubung seiner Ehefrau, sondern auch des Mordversuchs beschuldigt werden.

## Das Vermögen im Geheimfach

Eine fröhliche Überraschung erlebte ein in San Remo wohnender Architekt: In einem Schrank, den er auf einer öffentlichen Versteigerung erworben hatte, fand er ein Geheimfach und darin französische und italienische Banknoten im Werte von 80.000 Lire (etwas über 10.000 RM.). Die Scheine waren in eine Zeitung eingewickelt, die aus dem Jahre 1914 stammte. Nachforschungen ergaben, daß das Möbelstück damals einem Einwohner von Mentone gehört hat, der im Weltkrieg um Leben gekommen ist. Falls sich nicht noch Erben dieses Vorkbesizers melden, wird der glückliche Finder das kleine Vermögen, das auf so unerwartete Weise ans Licht gekommen ist, wohl für sich behalten dürfen.

## Nadel im Kindergehirn

Als man kürzlich einen 20 Monate alten Säugling in das Krankenhaus einleitete, wachte man anfangs nicht, was diesem weinenden Kind fehlte. Es krümmte sich vor Schmerzen und war gar nicht zu beruhigen. Endlich entdeckte eine Schwester die kleine Kopfnarbe. Und mit Hilfe von Röntgenstrahlen und einem Magneteten konnte man bald eine Nadel von 7 Zentimetern herausziehen.

Es ist das erste Mal, daß ein so junges Kind mit einem tief im Gehirn liegenden Fremdkörper weiterzuleben vermochte. Für die Wundheilung ist es von ungeheurer Bedeutung, inwieweit die zeitliche Entwicklung dieses Säuglings durch die Einwirkung der Nadel beeinflusst sein mag. Das zweite Rätsel bleibt natürlich, wie die Nadel in den Kopf des Kindes gekommen ist.

## Abenteurer im Tempel von Katargama

Es ist schon oft davon gesprochen worden, daß Voghis die Fähigkeit besitzen, die Verwilderung von Filmaufnahmen oder Fotos zu verhindern, indem sie die Platten auf unbekannte Art und Weise unbrauchbar machen. Bis jetzt hielten die vier Engländer, die unter Führung des Arztes Dr. Brocke-Harrar vor kurzem Indien bereisten, all diese Erzählungen von verhinderten Fotos usw. für baren Unsinn. Doch nun haben die Forscher sich über einen ähnlichen Vorfall die Köpfe zu zerbrechen. Sie waren durch den dichten Dschungel zum Tempel von Katargama vorgestoßen. Dieser Tempel wird von Hindus und Buddhisten als Wallfahrtsort verehrt. Beim Betreten dieser heiligen Stätte beobachteten die Engländer eine Tamilen-Frau, die sich im Zustand völliger Ekstase befand. Man wollte dieses seltene und seltsame Bild schnell auf die Platte bannen und im Film festhalten. Von vier Seiten aus wurde die Aundächtige bei guter Beleuchtung aufgenommen. Vier Apparate zielten unter vier verschiedenen Gesichtswinkeln. Aber als man die Bilder, die nach menschlichem Ermessen sehr gut ausgefallen sein mußten, später entwickelte, ergab sich, daß sowohl die Filmstreifen als auch die Platten vollkommen schwarz waren und nicht die geringste Spur von jener Frau zeigten, die in religiöser Ekstase geraten war.



Im Schutz der Internationalen Niederlassung in Schanghai

Da die Internationale Niederlassung und die französische Konzeption die große Zahl der chinesischen Flüchtlinge nicht aufnehmen können und sich durch Druckverhältnisse von den Chinesenvertretern abgesprochen haben, suchen Tausende von Chinesen auf ihren Dschunken Zuflucht auf den Wasserläufen, die die Internationale Niederlassung umfließen

Schwimmens unkundig sind. Besonders häufig verunglückten Matrosen auf Landurlaub bei Motorrad- und Autounfällen, ein richtiger Seebar fühlt sich eben auf den Schiffsplanken viel sicherer als im Verkehrsgetriebe einer Stadt. Weiterhin lehrt die Statistik, daß Seeleute im allgemeinen ein sehr hohes Alter erreichen. Schon darum sterben sie meist auf dem Festland, wenn sie sich längst nach einem ergebnisreichen Leben zur Ruhe gesetzt haben. Da auch die Dienstunfälle bei allen Flotten der Welt in ständigem Rückgang begriffen sind, kann man den Schluss ziehen, daß das Leben eines Seemannes auf dem Ozean viel sicherer ist als auf dem Festland.

## Ein Denkmal für den letzten Groß-Mogul

Vor vielen Jahrhunderten starb der letzte Groß-Mogul von Delhi. Infolge der Verwicklungen, die aus seinem Tod entstanden, konnte man ihm kein schönes Grab herrichten, sondern mußte seinen Leichnam und den seiner Gattin nach Rangoon überführen, wo nur ein kleiner kalter Stein verrät, daß hier der letzte Kaiser-Mogul begraben liegt. In diesen Tagen ist nun eine Gruppe von Mohammedanern aus Rangoon nach Vorderindien abgereist, um dort unter den Moslems für ein großes Denkmal zu werben. Denn über dem Grab des letzten Moguls soll sich das herrlichste Mausoleum erheben, das Rangoon jemals sah. Es kommt nur darauf an, daß die Mohammedaner Vorderindiens den gleichen Wunsch hegen.

## Die Ehefrau auf einer Insel ausgesetzt

### Wie sich Kapitän Boillier seiner Frau entledigen wollte

Kapitän Spencer Boillier, Mitglied der amerikanischen Handelsmarine, ist von seinem Dienst suspendiert und verhaftet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er seine Ehefrau, um sich ihrer zu entledigen, auf eine einsame Insel im Karolinenarchipel verbannt habe. Man erwartet mit großer Spannung den ungewöhnlichen Prozeß, der in den nächsten Tagen in San Franzisko verhandelt wird.

Die Ehe der Familie Boillier war nur in den Zeiten glücklich, in denen sich Spencer Boillier auf hoher See befand, während seine Gattin ihren kleinen Haushalt in San Franzisko führte. Boillier war Kapitän der amerikanischen Handelsmarine. So sehr er auch seine Frau beschwor, sich in Anbetracht des ständigen häuslichen Unfriedens scheiden zu lassen, Frau Boillier widersetzte sich immer wieder diesem Ansinnen. Sie war nicht gewillt, sich von Spencer zu trennen.

Frau ihrem Schicksal überlassend. Er verpflichtete seine Mannschaft, kein Wort über den Vorfall auszusprechen. Das Schiff nahm seinen Kurs in Richtung auf die Marshall-Inseln, Frau Boilliers verzweifelte Hilferufe verhallten ungehört.

## Es kam aber doch ganz anders

Boilliers Plan, sich seiner Frau zu entledigen,

## Ein struppeliger Seemann

So entstand jener furchtbare Plan, mit dem sich der Kapitän seiner Gattin zu entledigen hoffte, ohne mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen. Er machte der freizügigen Gemahlin eines Tages den Vorschlag, sie möge ihn auf seiner nächsten Reise, die in die Südsee führe, begleiten. Frau Boillier war damit einverstanden und sah voller Erwartung der schönen Fahrt entgegen. Der Frachtdampfer, den der Kapitän befehligte, kam schließlich auf seinem Wege zur Südsee zu den Karolinen, der größten Inselgruppe Mikronesiens, die bekanntlich ehemaliges deutsches Schutzgebiet ist. Nicht alle Inseln der sehr zerstreut liegenden mittleren Karolinen sind bewohnt, es gibt da zahlreiche kleine Atolle, die sich nur wenig über dem Meer erheben.

In einem solchen Atoll ließ sich Kapitän Boillier mit seiner Frau ausboaten, angeblich, um das vulkanische Inselchen zu besichtigen. Dort angelangt, eröffnete der Kapitän seiner Gattin, daß er beschlossen habe, sie auf dieser einsamen Insel zu verbannen. Nun erst bemerkte Frau Boillier, wie sie von ihrem Mann in eine Halle gelockt worden war. Sie ließ sich und bestellte, Spencer möge von seinem schändlichen Vorhaben ablassen und sie wieder zurück nach Amerika bringen. Sie sei auch bereit, sich von ihm scheiden zu lassen. Aber der Kapitän blieb unerbittlich. Er ließ ihr für ein Jahr Nahrungsmittel und einen großen Vorrat Trinkwasser da und versicherte, er werde Sorge tragen, daß sie nicht verhungern müsse. Dann entfernte er sich, die wohnende, völlig gebrochene



Ein seltsamer „Kirchenchor“

In Cincinnati am Ohio gibt es eine Kirche für Taubstumme, deren Gottesdienst in recht ungewöhnlicher Form verläuft. Pfarrer und Chor machen sich durch Zeichensprache verständlich. Unser Bild zeigt den Kirchenchor der Taubstummenkirche während der Darbietung eines Choral. Weisbild (M)



Frauen und Mode vom Jahre 1 bis 1937

Unter diesem Motto fand zum Besten der Künstler-Altershilfe im Europahaus in Berlin ein Modévorführungsspiel statt, an dem sich zahlreiche bekannte Künstler und Künstlerinnen beteiligten. Unser Bild zeigt die Schauspielerinnen Else Elster, Grete Weiser und Gisela Schlichter. Weisb. (M)

Saken  
Wohnung  
Mietge  
1 Zimmer  
und Kü  
in Platte  
Vorrat  
auf 1. Et  
zu miete  
Angebot  
34 013 8 3  
Verlag die  
1-2-Zim  
Wohnu  
ebst, mit  
Struktur  
fortsch  
an mien  
Zuher, u  
on den  
Wanted cr  
Möbl. Zi  
zu mieten  
Geräum  
möbl. 3  
erst. 2 Et.  
1937, seit  
in nur 10  
b. Baumst  
Waldsch  
15. 11. gel.  
u. 340188  
Wirt. Gb  
15. 11. ein  
Zimmer  
u. Chen. W  
Waldsch u.  
an 5. Oct

Bücherecke

Werner Siedold: „Signale um Vertia“. Verlag Braun & Schneider, München. Eine heitere Geschichte, bei der man aus vollem Herzen lachen kann...

„Carl Benz, der Erfinder des Kraftwagens“. Von Werner Siedold. Verlag Konradin Verlag, (Wien). Diese 34 Seiten starke Broschüre gibt ein anschauliches Bild vom Leben des großen Erfinders...

„Ein Deutscher hilft die Welt erobern“. Schicksale des Bergmanns Friedrich Köhler. Mit Selbstporträt von Prof. Dr. Karl Handwerker...

„Kilian Kerk: Hann. Novelle“. Verlag Die Koblenzpresse, Berlin. Wie die Hand des Schicksals in ein ruhig dahin fließendes Leben hineingreift...

Offene Stellen. Vertrauenswürdig, gelernter Buchhändler für November-Dezember bei guter Entlohnung...

Zu verkaufen. Billige Möbel. moderner Tisch, Schreibtisch, Stühle, etc.

PRINTZ TEL. 24105. Kilo-Wäsche ab: 26 Pfg. Illustration of a person holding a bag of laundry.

Ämtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung des Auswanderungsdienstes, Versteigerung, Lebensrettung, etc.

Verreter. Gehrter Thüringer Cassinier sucht 1. den Verkauf von Landwirten...

Ein Deutz-Dieselmotor zu verkaufen. 3 PS, in gutem Zustand...

Auto- u. Motorrad-Zubehör. D 4, 8 gegenüber der Birse. Auto-Zubehör-Gesellschaft Mannheim.

Verloren. Unterrichts-Beauftragter. Schularbeits-Beauftragter. Kaufstige. Trauerkarten, Trauerbriefe.

Tagesmädchen. Schneiderei sucht Kunden. Schneiderei, Zimmer, etc.

Gelegentl.-Käufe. in antiken und Gebrauchs-Möbel. Oelgemälden, Miniaturen, etc.

Leihwagen. Th. Seidel, Vikarierstr. 11. Leihautos, neueste Typen.

Reserve-Rad. A. Loyl, Fernruf 42394. Registrier-Kasse, Kaufstige.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 3 Zimmer u. Küche, 3 Zimmer u. Küche, etc.

Schlafzimmer. Bett, Schrank, etc. Schlafzimmer, Sparsame Pfeifenwähler.

Leihautos. an Selbstfahrer. neueste Typen. Leihautos, Such e geb. D K W Gabrio.

Umzüge. Paul Letz, H 7, 36. Chem. Reinigung, Haumüller, Kaufstige.

Mietgesuche. 1 Zimmer und Küche. 1-2-Zimmer-Wohnung. Ankauf von Altgold.

Kinderwagen. Endres, Heckenau. Kinderwagen, Speisezimmer.

Leihautos. Such e geb. D K W Gabrio. Tachometer-Reparatur, Kaufstige.

Joseph Paar. Oberstadthausinspektor I. R. im Alter von 70 1/2 Jahren am Samstag, den 6. November 1937, aus diesem Leben gerissen.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Altgold, Zigarren-Bender.

Schlafzimmer. Bett, Schrank, etc. Schlafzimmer, Speisezimmer.

Leihautos. Such e geb. D K W Gabrio. Tachometer-Reparatur, Kaufstige.

Joseph Paar. Oberstadthausinspektor I. R. im Alter von 70 1/2 Jahren am Samstag, den 6. November 1937, aus diesem Leben gerissen.



**Heinz Rühmann**



**Der Mustergatte**

Des Lachens ist nun bald ein Ende!

Wegen anderweitiger Disposition können wir das hervorragende Tobis-Lustspiel

**nur noch bis Donnerstag zeigen**

Beginn: 2.40 4.20 6.15 8.35 - Jugendliche nicht zugelassen!  
Kartenvorbestellungen an der Tageskasse und unter Fernruf 25902

**ALHAMBRA**

**Der Deutschschweizer und das Deutsche Reich**

VON HANS BOLLIGER

einem Schweizer, der in aufrichtiger u. sachlicher Weise die sprachlich-kulturellen Beziehungen dieser zwei Staaten behandelt

**ist die Broschüre**

Die nicht nur jeden Grenzbewohner, sondern auch jeden ernsthaften Betrachter der europäischen Verhältnisse zum Studium veranlassen wird.

Preis 75 Pfennig  
Erhältlich in der

**Böck. Buchhandlung** an den Planken

Bodensee-Rundschau, Verlags- u. Druckereiges. m. b. H.  
Konstanz, Marktstraße 4

**So war der Weltkrieg!**

Ein packender Kriegs-Tonfilm unter Mitwirkung authentischer Aufnahmen im und ausmündlich 2. Armee

Ein erschütterndes Tongemälde des gewaltigen Weltkrieges

**Im Trommelfeuer der Westfront**

Im Heulen und Bersten der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervenzermürenden Trommelfeuers erleben wir den liebreichen Pulsschlag der Front.

**Flammenwerfer Maschinen-Gewehre Tanks, Geschütze aller Kaliber**

bringen Tod und Verderben, und im fahlen Licht des abendenden Tages entspringen sich atemberaubende Luftkämpfe

**Brennende Flugzeuge** stürzen zu Boden

**Fesselballons** werden abgeschossen

**Bomben-Geschwader** legen Städte und Dörfer in Schutt und Asche

Die Presse schreibt: Man sieht Helden von graugrüner 5. Höhe. Diesen Film würde jeder Deutsche, jeder Mensch auf der ganzen Welt sehen...

Nur morgen Dienstag 8 und 8.30 Uhr abends **2 außergewöhnliche Sondervorstellungen**

**Olymp-Lichtspiele**

Mannheim - Kärtal  
Jugendliche haben Zutritt  
Bitte benutzen Sie den Vorverkauf an der Triebelkasse

Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden

**PALAST LICHTSPIELE**

**GLORIA PALAST**

Heute letzter Tag!

**ANNY ONDRA HANS SÜHNER**

Der **Unwiderstehliche**

mit **Erika v. Thellmann Trude Hesterberg**

Ein lustiger Film voll Obermut und Temperament, dazu eine mitreißende Musik!

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

**Palast Kaffee Rheingold**

Mittwoch: **Je-ka-mi**

Donnerstag: 11. 11., abends 8.11 Uhr **Karneval-Eröffnungssitzung der „Fröhlich Pfalz“**

Freitag: **TANZ**

Fernruf 42532  
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-3

Zeitungslesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

**Spielwaren**

Spezialität: Elektr. Eisenbahnen

**Kinder- und Puppenmöbel Bau- und Bastelkasten**

In großer Auswahl bei

**Carl Komes**

Mannheim im Rathaus  
13 große Schauflächen

**GLORIA PALAST**

Am kommenden Mittwoch nachmittags 3 Uhr

Gavspiel der „Deutschen Märchenbühne“

**HÄNSEL UND GRETEL**

Effern! Begleitet Euse Kleinen und Größen in dieses bezaubernde Spiel!

Kinder: 30, 50, 70, 90 Pfg.  
Erwachsene 20 Pfg. mehr

Sichern Sie sich rechtzeitig schon heute Karten im Vorverkauf  
Kassenspenden: Täglich von 11-1 Uhr und ab 4 Uhr. Numerierte Plätze.

**Gloria / Fernsprecher 43914 Märchen-Bühnen-Gastspiel**

**Kein Film!**

**Hut-Sänger**

T 3, 8 am Hallenbad

**Damen-Hüte** in großer Auswahl

Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Fassonieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten

**TANZ-Schule Knapp**

Qu 1, 2 Ruf 26401

Kursbeginn: 8. November 1937

Einzelstunden jederzeit. Step-Unterricht

**SIEBERT**

Der Herren-Schneider

M 7, 14

**Paß-Bilder** 3 Stück 50 Pfg.  
Foto-Felge, K1, 5 auch Sonntags geöffnet!

**Pelz-** Reparaturen sehr billig.  
Schürlik, M 6, 16

**Zauber der Bohème**

mit **Jan Kiepura - Marta Eggerth**  
Paul Kemp, Theo Lingen, Oskar Sima

Der Film der Prominenten

Im Vorprogramm: **Venezianische Sitzen, Kulturfilm**  
Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute letzter Tag!

Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr  
Jugendl. unter 14 Jahre nicht zugelassen

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**Otto Lamade A 2, 3** Fernruf 21705

**Tanzkurse** beginnen 10. November

Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht  
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

**Großer Ball** 13. November 1937  
„Köpinghaus“ U 1

**Jung sein u. schön bleiben!**

Falten, Gesichtshaare (Diathermie), Unreine Haut, Warzen

Message, Höhenmassage, Hand- und Fußpflege

**P. Pomaroll** seitl. gepr.  
L 12, 14 Höhe Bahnhof  
Fernruf 27430

**Herde und Öfen**

werden billig repariert, gepolst und zugewahrt

Der schlechteste Herd wird wieder wie neu  
Garantie für gutes Brennen und Backen

**F. Krebs, J 7, 11** Fernsprecher 26219  
Herdachlosserei - Ofensetzerei

**LADENBAU**

**Josef Ziegler**

Windmühlstr. 12 - Ruf 42371

**National-Theater Mannheim**

Montag, den 8. November 1937  
Vorstellung Nr. 75. Riese O Nr. 7  
1. Sondernummer O Nr. 4

**Die Reise nach Paris**

Aufführung von Walter Erich Schäfer.  
Anfang 20 Uhr - Ende 22.15 Uhr

**Volkshel**

Meerfeldstraße 56. - Telefon 244 07.

Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Behandlungsvorgänge bei Nichterkrankung. Mäßige Monatsbeiträge. - Verlangen Sie Prospekt. (22191V)

**Sieger im Lebenskampf**

stehen, das Leben meistern, selbstbewußt handeln, dazu muß man sich jung fühlen, kraftvoll und lebenslustig. Das jedoch die Jugendkräfte und Spinnkräfte nachgelassen oder haben sich inzwischen ausgetüchtelt, demnach gemacht, kann Ihnen die Natur Körper, geistig, diejenigen Stoffe zuführen, an denen Sie Ihnen mangelt. Das bekannte Mineralwasser-Präparat **Heidekraut** ist so geeignet, hier den richtigen Ausgleich herbeizuführen. Es fördert Stoffwechsel, Schilddrüse, Verdauung, Kreislauf, Herzmuskel und fördert somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Ermüdete Briefe: 40 Tage-Behandlung, 1.00 Doppelabgabe, 1.00, 30 in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

**Heidekraut**

**National-Theater Mannheim**

Montag, den 8. November 1937  
Vorstellung Nr. 75. Riese O Nr. 7  
1. Sondernummer O Nr. 4

**Die Reise nach Paris**

Aufführung von Walter Erich Schäfer.  
Anfang 20 Uhr - Ende 22.15 Uhr

**Schon probiert?**

Haushaltsmischung 125 Gramm **1.10**

**Rinderspacher**

N 2, 7 Kaufstr. - O 7, 4 Heidebergstr.

**Sieger im Lebenskampf**

stehen, das Leben meistern, selbstbewußt handeln, dazu muß man sich jung fühlen, kraftvoll und lebenslustig. Das jedoch die Jugendkräfte und Spinnkräfte nachgelassen oder haben sich inzwischen ausgetüchtelt, demnach gemacht, kann Ihnen die Natur Körper, geistig, diejenigen Stoffe zuführen, an denen Sie Ihnen mangelt. Das bekannte Mineralwasser-Präparat **Heidekraut** ist so geeignet, hier den richtigen Ausgleich herbeizuführen. Es fördert Stoffwechsel, Schilddrüse, Verdauung, Kreislauf, Herzmuskel und fördert somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Ermüdete Briefe: 40 Tage-Behandlung, 1.00 Doppelabgabe, 1.00, 30 in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

**Heidekraut**

**Beleuchtungskörper**

**BRAUN UND KELLER**

Mannheim - D 7, 18  
Fernsprecher Nr. 28015

Verkauf erfolgt durch Vermittlung der Elektro-Installateur-Gesellschaft.

**Feuertonspülsteine**

Wahlrichtungen  
Sonderleistungen  
Kaufen Sie am besten bei (329229)

**Jost, H 5, 2**

**Verjüngtes Aussehen beim morgendlichen Erwachen**

**Verjüngt und erfrischt die Haut während Sie schlafen**



in Form von „Bioceol“ zugeführt werden. Dies ist eine Zellennahrung, die nach der Vorschrift des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejkal aus der Haut sorgfältig ausgewählter junger Tiere gewonnen wird. „Bioceol“ ist in der rosafarbenen Creme Tofalon Hautnahrung enthalten, die vor dem Schlafengehen zu gebrauchen ist. Durch ihre Anwendung wird die Haut verjüngt und die Bildung von Falten und Finzeln wird bekämpft. Frauen jeden Alters können auf diese Weise das Aussehen ihrer Haut verbessern. Tagüber benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tofalon, die zur Befestigung von Mitessern und zur Verengung erweiterter Poren dient. Sie macht sogar dunkle, raue Haut zart, hell und glatt. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Bestellungen von 50 Pfg. aufw.

Eine glatte, faltlose Haut bei vorgeschrittenem Alter. Mütter, die im Aussehen nur wenig ihren Töchtern nachstehen; solche günstige Ergebnisse können durch fachgemäße Behandlung der Haut erzielt werden. Denn Falten entstehen dadurch, daß bei zunehmendem Alter die Hautzellen gewisse, aufbauende Nährstoffe nur mehr in unzureichendem Maße erzeugen. Solche Nährstoffe können aber der menschlichen Haut von außen